

**Schulprogramm**  
**der**  
**Marienschule Brilon**

## Inhalt

1	Präambel des Schulprogramms .....	4
2	Die Marienschule gestern – heute – morgen.....	5
3	Unsere Vorstellungen von einer guten Schule .....	6
3.1	Christliche Werteerziehung .....	6
3.2	Erziehung zur sozialen Verantwortung.....	7
3.3	Guter Unterricht.....	8
3.4	Lebendiges Schulleben .....	9
3.5	Öffnung nach außen .....	9
3.6	Berufswahlvorbereitung .....	9
3.7	Umwelterziehung .....	10
4	Die Umsetzung unserer Vorstellungen im konkreten Schulalltag.....	12
4.1	Erprobungsstufe.....	12
4.2	Wahlpflichtunterricht.....	14
4.3	Ergänzungsstunden in den Klassen 9 und 10.....	17
4.4	Medienerziehung.....	18
4.5	Methodentraining .....	23
4.6	Umwelterziehung .....	25
4.7	Verkehrs- und Mobilitätserziehung.....	33
4.8	Sexualerziehung .....	34
4.9	Sucht- und Drogenvorbeugung .....	34
5	Besondere Prägung unseres Schullebens .....	37
5.1	Fahrtenprogramm .....	37
5.2	Schulpartnerschaft .....	38
5.3	Schulendtage .....	38
5.4	Musische Aktivitäten .....	38
5.5	Künstlerische Aktivitäten .....	39
5.6	Sportliche Aktivitäten.....	40
5.7	Freiwillige außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften .....	40
5.8	Teilnahme an Wettbewerben .....	42
5.9	Berufswahlvorbereitung .....	42
6	Schulseelsorge .....	45
7	Schülerinnen und Schüler.....	47
7.1	Aufgaben der Schülerversretung: .....	47
7.2	SV - Stunde.....	47
7.3	SV – Arbeit.....	47
8	Elterninformation, Elternmitarbeit und Elternberatung.....	49
8.1	Ohne Eltern geht Schule nicht!.....	49
8.2	Elternbriefe.....	49
8.3	Homepage.....	49
8.4	Elterninformationsveranstaltungen in der Marienschule.....	49
8.4.1	Klassenpflegschaftsvertretung .....	50
8.4.2	Schulpflegschaftsvertretung .....	50

8.5	Elternsprechstunden .....	51
8.6	Förderverein der Marienschule Brilon .....	51
9	Kolleginnen und Kollegen .....	52
10	Schulentwicklung .....	53
11	Fortbildungskonzept der Marienschule .....	56
12	Externe und interne Evaluation an der Marienschule .....	59
<u>Anhang 1:</u>	Beratungskonzept der Marienschule .....	62
<u>Anhang 2:</u>	Förderkonzept der Marienschule .....	64
<u>Anhang 3:</u>	Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit .....	74
<u>Anhang 4:</u>	Unterrichtliche Begleitprojekte der Jahrgangsstufe 5 .....	82

# 1 Präambel des Schulprogramms

Die Marienschule ist eine staatlich anerkannte freie Schule in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Sie fühlt sich in besonderer Weise dem Ziel verpflichtet, den Doppelauftrag von Ausbildung und Erziehung sowohl im Unterricht als auch außerunterrichtlich unter der Prämisse eines christlichen Menschenbildes zu erfüllen und steht hiermit in der Tradition der Schwestern der Christlichen Liebe, die die Marienschule als katholische Schule - bis 1972 nur für Mädchen – von 1928 bis 1991 geführt und wesentlich geprägt haben. Das vorliegende Schulprogramm stellt in diesem Zusammenhang sowohl Bestandsaufnahme als auch Richtschnur für die zukünftige Arbeit an der Marienschule dar. Orientierung und Ausrichtung des Handelns aller an Schule Beteiligten gibt das Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn, das am 13. September 2010 von unserem Erzbischof Hans-Josef Becker in Kraft gesetzt wurde. Die im Folgenden genannten Verweise und Seitenzahlen beziehen sich auf die Printversion.

## 2 Die Marienschule gestern – heute – morgen

Die Marienschule ist eine katholische Schule in freier Trägerschaft. 1905 als höhere Töchterschule von der Stadt Brilon gegründet und 1928 von den Schwestern der Christlichen Liebe aus Paderborn als private Mädchenschule fortgeführt, bildet und erzieht sie seit 1972 auch Jungen. Seit 1991 steht sie in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Sie ist in der Stadt Brilon die einzige Realschule.

In ihrem erzieherischen Wirken strebt sie die grundsätzliche Integration von Glauben, Kultur und Leben der Menschen an.

Der Zusammenhang bzw. die Einheit von Erziehung und Unterricht, Haltung und Wissen ist für die Marienschule selbstverständlich.

Neben dem allgemeinen Bildungsauftrag von Staat und Gesellschaft sieht sie sich in gleicher Weise der an christlichen Werten orientierten Erziehung verpflichtet.

Hieraus und aus der Anlehnung an die Grundsätze der Schwestern der Christlichen Liebe bzw. deren Gründerin Pauline von Mallinckrodt, die unsere Schule über Jahrzehnte geprägt haben, resultieren die Leitziele unserer pädagogischen Arbeit an der Marienschule (s. Leitbild 1, S. 3).

Ihr Bild von einer ehemals auf Mädchenbildung ausgerichteten Schule hat die Marienschule längst abgelegt und sich zu einer den Erfordernissen der Zeit entsprechenden koedukativen allgemein-bildenden Schule entwickelt.

Sie präsentiert sich als eine den neuen Lehr- und Lernmethoden gegenüber aufgeschlossene und den aktuellen, von Kirche und Gesellschaft geforderten Erziehungszielen Rechnung tragende katholische Bildungseinrichtung. Freiarbeit in verschiedenen Jahrgangsstufen gehört ebenso zum selbstverständlichen Unterrichtsalltag wie der Einsatz neuer Medien und Methoden.

Die Marienschule legt Wert auf eine vielseitige und umfassende Berufswahlvorbereitung, die den Schülern und Schülerinnen den Einstieg ins moderne Berufs- und Arbeitsleben erleichtert. Dazu trägt u.a. auch bei, dass im Unterricht, insbesondere im Bereich der Naturwissenschaften, der Technik und der Informatik, auf gut ausgestattete Fachräume zurückgegriffen werden kann, die einen zeitgemäßen und handlungsorientierten Unterricht ermöglichen. Vom reichhaltigen Schulleben der Marienschule zeugen die Vielzahl der Arbeitsgemeinschaften sowie die zahlreichen außerunterrichtlichen kulturellen Veranstaltungen.

Die Marienschule fühlt sich verpflichtet, auf den Grundlagen ihrer Vergangenheit und Gegenwart aufzubauen und ihr Profil einer zeitgemäßen Schule zu stärken.

In diesem Sinn ist es ihr ein großes Anliegen, den jungen Menschen sog. „Schlüsselqualifikationen“ zu vermitteln, die sie in die Lage versetzen, aktiv und selbstbestimmt in Familie, Beruf und Gesellschaft mitzuwirken. Die Einübung von Methoden, der selbstverständliche Umgang mit neuen Medien, Kommunikationsfähigkeit und Teamentwicklung sind dabei besonders zu nennende Arbeitsbereiche.

Der andere wesentliche Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit an der Marienschule ist es, sowohl im Unterricht als auch über den Unterricht hinaus, zu einer katholisch christlich orientierten Werteerziehung beizutragen. Ein lebendiges Schulleben mit einer Vielzahl auch religiöser Angebote und Veranstaltungen soll den Schülerinnen und Schülern, die in einer zunehmend säkularisierten und entkirchlichten Welt leben, Gelegenheit bieten, elementare christliche Grundsätze, kennen zu lernen und sich mit ihnen auseinander zu setzen (siehe dazu Leitziele der Erziehungs- und Bildungsarbeit, s. ebenso Leitbild 1, S. 2).

### 3 Unsere Vorstellungen von einer guten Schule (Leitziele der Erziehungs- und Bildungsarbeit)

#### 3.1 Aus ihrer Eigenheit einer katholischen Schule in freier Trägerschaft legt die Marienschule besonderen Wert auf eine christliche Werteerziehung:

Wie bereits in der Präambel beschrieben und vor dem Hintergrund ihrer Geschichte nachvollziehbar ist die **christlich religiöse Erziehung** der Schülerinnen und Schüler ein zentrales Anliegen unserer Schule.

Jungen Menschen Hilfestellung bei der Suche nach Grundlagen für ein sinnvolles und verantwortetes Leben als Individuum und in der Gemeinschaft zu geben, und dieses unter ausdrücklicher Einbeziehung des Christentums und in Anbindung an das christliche Welt- und Menschenbild, ist erklärtes Ziel der Marienschule und aller in ihr Tätigen. Die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus zu einer lebendigen Glaubenspraxis hinzuführen ist für die Marienschule eine besondere Aufgabe in der Gegenwart. Die hier formulierten Ziele spiegeln sich inhaltlich im Leitbild 1 (s. S. 2/3).

Aus diesen Zielsetzungen ergeben sich folgende Schwerpunkte der religiösen Erziehung:

**1. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse zu den Grundlagen und zur Geschichte unseres in kirchlicher Tradition gewachsenen Glaubens vermitteln**, um ihnen ein sicheres Fundament für ihr eigenes Glaubensverständnis in einer säkularisierten Welt zu ermöglichen.

Dies geschieht vor allem im Religionsunterricht, der sich nicht vornehmlich als Gesprächsrunde über Zeitfragen, sondern im guten Sinn als Fachunterricht versteht. Religiöse Fragestellungen werden aber auch in anderen Unterrichtsfächern behandelt, sei es in Form von thematisch entsprechend angelegten Reihen, sei es in vergleichender Bezugnahme vom eigentlichen Unterrichtsgegenstand aus.

**2. Religiöse Erziehung hat nicht nur das unverbindliche Kennenlernen des Glaubens, sondern vor allem auch dessen Vermittlung zum Ziel.** Deshalb wollen wir den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, praktizierten Glauben zu erfahren, sich mit den Erfahrungen auseinanderzusetzen und eine lebendige Glaubenspraxis einzuüben.

Erster Schritt der **Glaubensvermittlung** und damit Ausgangspunkt der religiösen Erziehung ist das gemeinschaftliche Handeln.

Gebete vor dem Unterricht und zu Beginn jeder Religionsstunde, regelmäßige Schulmessen und Klassengottesdienste, gemeinsame Gottesdienste aller Klassen zu besonderen Anlässen und Festen, die Feier des Schulpatronats in Form des Borbergstages u.v.a.m. bestimmen den Rhythmus des Tages und des Jahres und geben Anlass, über eigenes Denken und Tun nachzudenken.

Darüber hinaus gibt es Veranstaltungen wie etwa die vorösterlichen Kreuzweggebete und die adventlichen Meditationen oder die Besinnungstage in Klasse 10 (s. dazu auch unten „Schulseelsorge“).

**3. Die Schülerin/der Schüler erfährt Maßstäbe für sein Handeln in unserer Schule vor allem durch die Begegnung mit den Lehrerinnen und Lehrern, ihr Reden und ihr Tun.** Entsprechend leisten alle Lehrerinnen und Lehrer ihren Beitrag auch und besonders im Hinblick auf die religiöse Erziehung der Heranwachsenden.

Sie sind sich bewusst, dass sich Erziehungsgemeinschaft weniger durch wiederholte Reflexion über den rechten Weg und durch Selbstevaluation erweist als vielmehr durch **Handeln aus gemeinsamer Überzeugung.**

### 3.2 Aus der Verbindung zu den Schwestern der Christlichen Liebe und deren Gründerin Pauline von Mallinckrodt wollen wir zur sozialen Verantwortung erziehen:

„Tüchtige Charaktere, die im Sturm des Lebens feststehen, werden nur von innen heraus gebildet.“ (Pauline von Mallinckrodt)

„Nicht die verschiedenen Dienste, die wir tun, sind letztlich unsere Aufgabe, sondern wir sollen nach dem Willen unserer Gründerin die Liebe Christi den Menschen erfahrbar machen. Wir leben aus der Bindung an Gott und suchen von dieser Mitte aus den Kontakt zu den Menschen.“ (Schwestern der Christlichen Liebe, Eine Ordensgemeinschaft mitten in den Aufgaben dieser Welt, Paderborn o. J.)

In Übereinstimmung mit den Grundsätzen von Pauline von Mallinckrodt (1817-1881) und der von ihr im Jahre 1849 gegründeten Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe ist das Erziehungsziel der Marienschule seit jeher die ganzheitliche personale Erziehung, die sich in der Synthese von Glauben, Kultur und Leben vollzieht und es den Heranwachsenden ermöglicht, auf der Grundlage eines gefestigten Glaubensverständnisses ihr privates und berufliches Leben aktiv zu gestalten und in der Öffentlichkeit Verantwortung zu übernehmen. Diese soziale Verantwortung im nachfolgend beschriebenen Sinn auszubilden und zu stärken ist erklärtes Ziel aller an unserer Schule Lehrenden (s. Leitbild 7, S. 14/15).

Sie beinhaltet nach unserem Verständnis drei Dimensionen:

#### **1. Soziale Verantwortung für den Einzelnen:**

Da jede Gemeinschaft eine Ansammlung von Individuen ist, ist es notwendig, bei der Erziehung zur sozialen Verantwortung bei dem Einzelnen anzufangen. So wollen wir persönliche Kompetenzen wie Zuverlässigkeit, Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit, Lern- und Leistungsbereitschaft, Ausdauer, Durchhaltevermögen und Belastbarkeit fördern, indem wir u.a. auf die Einhaltung von Absprachen und Regeln z.B. im Hinblick auf Hausaufgaben und Heftführung, bei der Übernahme von Aufgaben und Ämtern und bei der Hausordnung achten.

Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Kreativität und Flexibilität möchten wir u.a. durch unterschiedliche Lern- und Arbeitsformen im Unterricht (Methodentraining, Freiarbeit, Gruppenarbeit, Förderunterricht, Hausaufgabenbetreuung, Projekte, ...) steigern.

#### **2. Soziale Verantwortung für die Mitmenschen:**

Das Zusammenleben von Menschen vollzieht sich in der Schule wie außerhalb immer in Gemeinschaften.

Als Voraussetzung für ein harmonisches, vertrauensvolles und kooperatives Klima in unserer Schule, das von gegenseitigem Respekt und der Achtung aller Beteiligten getragen wird, legen wir Wert auf Höflichkeit und Freundlichkeit im Umgang miteinander und eine dementsprechend angemessene Verhaltens- und Ausdrucksweise. Die soziale Verantwortung für andere zeigt sich nicht nur in karitativen Projekten, sondern bereits in der alltäglichen Klassengemeinschaft, wo der Einsatz für Schwächere und/oder Außenseiter (s. Leitbild 2, S. 4) sowie der Umgang mit Kritik und Konflikten durch Toleranz, Solidarität, Kooperation und Kommunikation (ein-)geübt werden kann und muss. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft gegenüber Schwächeren wollen wir ebenso fördern wie das Engagement unserer Schülerinnen und Schüler in Ämtern, Gremien und Projekten. Dazu gehören sowohl die Übernahme und gewissenhafte Erledigung kleinerer Verpflichtungen wie Tafel-/ Ordnungs- oder Klassenbuchdienst als auch die Bereitschaft zur Mitarbeit in der SV, in freiwilligen Arbeitsgemeinschaften oder bei außerunterrichtlichen Veranstaltungen und Aktionen. Die Patenschaft der SV für das Waisenhaus der Schwestern der Christlichen Liebe in ~~Puerto Montt~~ ~~in Chile~~ Montevideo in Uruguay (s. Leitbild 7, S. 15). und die regelmäßige aktive Unterstützung der kirchlichen Aktionen Misereor und Adveniat sowie zahlreicher anderer

sozialer und karitativer Einrichtungen sind weitere Beispiele für die an unserer Schule langjährig praktizierte Übernahme sozialer Verantwortung für andere (s. Leitbild 7, S. 14/15).

### **3. Soziale Verantwortung für Umwelt und Gegenstände**

Soziale Verantwortung darf nicht nur auf die eigene Person und die Mitmenschen reduziert werden, sondern beinhaltet ein ökologisch tragfähiges Handeln für die Zukunft der Schöpfung, was sich im ganz alltäglichen Umgang mit Natur, Umwelt und Gegenständen widerspiegelt (s. Leitbild 6, S. 12/13). Für den Unterrichts- und Schulalltag bedeutet das konkret, folgende und ähnliche Fragen immer wieder ins Bewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler zu rücken:

Wie gehe ich mit eigenen oder fremden (geliehenen) Heften, Büchern, Materialien um? Wie sieht mein Arbeitsplatz aus? Wie verhalte ich mich im Klassenzimmer, im Schulgebäude, auf dem Schulhof? Wie kann ich Müll möglichst vermeiden oder ihn zumindest angemessen (sortiert) entsorgen? Kümmere ich mich nur um meine Angelegenheiten oder übernehme ich auch Verantwortung für andere, indem ich z.B. auch fremden Müll aufhebe und entsorge? Verhalte ich mich gegenüber anderen Schülerinnen und Schülern vorbildlich? Erledige ich übernommene Dienste (Tafel-/ Ordnungs-/ Schulhofdienst) selbstständig, zuverlässig und gewissenhaft? (S. hierzu auch den Abschnitt Umwelterziehung)

### 3.3 Aus der Zielvorstellung heraus, den Schülerinnen und Schülern fundierte Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, resultieren unsere Ansprüche an einen guten Unterricht:

Die Förderung und Ausbildung von fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen soll die Schülerinnen und Schüler an der Marienschule auf der Basis einer fundierten und zeitgemäßen Grund- und Allgemeinbildung für eine ihren Interessen entsprechende Ausbildung qualifizieren. Um den Jugendlichen aufgrund der Anforderungen der Wirtschaft insbesondere auch eine berufliche Perspektive zu eröffnen, wird diesen Anforderungen im fachlichen, persönlichen und sozialen Bereich durch die unterrichtliche Arbeit an der Marienschule wie folgt Rechnung getragen:

Durch den Unterricht an der Marienschule wollen wir den Schülerinnen und Schülern solide Kenntnisse vermitteln in

- der deutschen Sprache
- den grundlegenden Rechentechniken
- den naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Fragestellungen
- den Fremdsprachen.

Es ist unser Ziel

- fundiertes und aktuelles Fachwissen zu vermitteln
- im künstlerisch-musischen Bereich Grundkompetenzen auszubilden
- den Umgang mit den neuen Medien zu fördern
- fachliche und methodische Analyse-, Kritik- und Reflexionsfähigkeiten zu fördern
- Zuverlässigkeit, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit einzuüben
- Lern- und Leistungsfähigkeit auszubilden
- zu Verantwortungsbereitschaft und selbstständigem, reflektiertem Arbeiten anzuleiten
- Team- und Kommunikationsfähigkeit auszubilden
- kooperative, höfliche und freundliche Umgangsformen zu pflegen
- Toleranz als Grundform sozialer Kompetenz schätzen zu lernen.

Die pädagogische Arbeit an der Marienschule sieht darüber hinaus einen weiteren wichtigen Schwerpunkt in der Förderung und Ausbildung von religiösen Kompetenzen. Dabei soll den Schülerinnen und Schülern neben den grundlegenden fachlichen, sozialen und persönlichen Kompetenzen ein erweiterter Sinn- und Wertehorizont eröffnet werden, der neben den



ethischen und sozialen Normen und Tabus unserer Gesellschaft auch christliche Werte umfasst, die heute nicht immer durchgehend anerkannt sind.

(Vgl. hierzu auch die Leitziele Nr. 1 und 2)

3.4 Aus der Einsicht heraus, dass Schule eine Gemeinschaft von unterschiedlichen Gruppen (Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Eltern) und nicht nur Unterricht ist, legen wir Wert auf ein lebendiges Schulleben:

Schule stellt im Selbstverständnis der Marienschule mehr dar als nur ein Lernort zur Wissensvermittlung. Es wird deshalb angestrebt, dass Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und auch das nichtlehrende Personal die Marienschule als **ihre** Schule ansehen, die sie gemeinsam als Lebens- und Erfahrungsraum gestalten.

Hieraus resultiert ein lebendiges Schulleben, das sich aus unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aktivitäten zusammensetzt und maßgeblich zu einem guten Schulklima beitragen soll (s. Leitbild 6, S. 13).

3.5 Aus der Tatsache heraus, dass die Marienschule in einem bestimmten Umfeld, mitten in der Stadt Brilon liegt und Teil der Gesellschaft ist, wollen wir die Schule nach außen öffnen:

Die Marienschule versteht sich als lebendiger Bestandteil der Stadt Brilon und der Region. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist es ein Ziel unserer Schule, sich nach außen zu öffnen und in eine wechselseitige Beziehung mit der näheren und weiteren Schulumgebung zu treten. Hierdurch soll einerseits außerschulisches Leben in die Schule geholt werden, andererseits werden eigene Produkte und Ideen nach außen getragen.

Bei den Schülerinnen und Schülern wird hierdurch eine tätige Auseinandersetzung mit der Lebenswelt außerhalb der Schulmauern gefördert, die dazu beiträgt, Lernen als Folge eigenen Entdeckens und Erlebens erfahrbar zu machen. Mittel und Wege bei dieser Öffnung der Schule nach außen sind u.a. Unterrichtsgänge, Exkursionen, Praktika, Ausstellungen, Schulaufführungen oder Schulkonzerte.

3.6 Aus dem Auftrag - besonders der Realschule - auf den Beruf vorzubereiten, legen wir Wert auf eine umfassende und gründliche Berufswahlvorbereitung:

Dem besonderen Auftrag der Realschule entsprechend, auf die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten, ist die Berufswahlvorbereitung - verbunden mit einer intensiven Schullaufbahnberatung - wesentlicher Bestandteil des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Marienschule und damit auch unseres Schulprogramms (s. Berufs- und Studienorientierung Runderlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW vom 21.10.2010; vgl. BASS 12-21).

Die Berufswahl soll für die Schülerinnen und Schüler keine kurzfristig zu treffende Entscheidung, sondern das Ergebnis eines längerfristigen Prozesses sein. Daher hat die Marienschule auch beschlossen, sich schon seit dem Schuljahr 2014/2015 freiwillig an dem Landesprojekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) zu beteiligen, was ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindlich für alle weiterführenden Schulen in NRW ist. Schülerinnen und Schüler sollen eine verbindliche und systematische Berufs- und Studienorientierung erhalten mit einer individuellen Potenzialanalyse, Berufsfelderkundungen und Praktika. Neben der Teilnahme am KAoA-Projekt bieten wir in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit, den weiterführenden Schulen und heimischen Betrieben und Institutionen, während des

Unterrichts sowie in außerschulischen Veranstaltungen, umfangreiche Informationen ebenso wie Möglichkeiten zu praktischen Erfahrungen (z.B. im Betriebspraktikum; Näheres hierzu unter Punkt 5.8 „Berufswahlvorbereitung“).

Den Berufsfindungs- und Orientierungsprozess der Heranwachsenden begleiten wir auch dadurch, dass wir die wachsenden Ansprüche der Berufswelt und die sich immer schneller verändernden Arbeitsmarktbedingungen im Unterricht thematisieren und gemeinsam reflektieren. Ergänzend beraten wir die Schülerinnen und Schüler und ihre Eltern bei der Planung der individuellen Schullaufbahn und der Entscheidungen im Wahlpflichtbereich möglichst umfassend.

Im Unterricht einzelner Fächer (vgl. dazu die schulinternen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Technik, Geschichte, Politik, Sozialwissenschaft, Religion) wollen wir die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, sich grundsätzlich mit der Bedeutung von Arbeit und Beruf für den einzelnen Menschen und die Gesellschaft auseinanderzusetzen. Dazu erörtern wir die Arbeit in der Vielfalt ihrer Erscheinungsformen und vermitteln den Schülerinnen und Schülern von Abläufen und Verflechtungen in Wirtschaft, Technik und Politik und deren Auswirkungen auf Mensch und Umwelt. Ein Anliegen ist es, dadurch die Voraussetzung für die Wahrnehmung und Vertretung eigener Interessen - unter Berücksichtigung der Interessen anderer - und ein verantwortliches Handeln in Arbeit und Beruf zu schaffen.

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler mit den zahlreichen technologischen Neuerungen unserer Zeit vertraut machen, dabei auf deren Chancen, aber auch auf ihre möglichen Risiken für die Gestaltung und Weiterentwicklung des individuellen und gesellschaftlichen Lebens hinweisen und vor allem zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit ihnen erziehen.

Gerade im Hinblick auf die Arbeits- und Berufsvorbereitung sind die Ansprüche wichtig, die im Kap. 3.3 des Schulprogramms („guter Unterricht“) genannt sind. Die Vermittlung sog. „Schlüsselqualifikationen“, zu denen neben fundierten Fach- und Sachkenntnissen insbesondere auch soziale Kompetenzen wie Teamfähigkeit und Selbstständigkeit gehören, ist für uns unverzichtbar. Besonders wichtig ist heutzutage die Förderung der Fähigkeit, erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten der sich immer rascher wandelnden modernen Arbeitswelt anzupassen.

Ein letztes wesentliches Anliegen unserer Berufswahlvorbereitung ist es, den Mädchen und Jungen das breite Spektrum der beruflichen Möglichkeiten zu eröffnen, wobei Wert darauf gelegt wird, dass Angebote und Anliegen der Berufungspastoral von Lehrenden weitergegeben werden (s. Leitbild 1, S. 3). Ein weiterer Aspekt ist das Heranführen der Mädchen an gewerblich-technische und andere frauenuntypische Berufe (z.B. Teilnahme am Girls`Day). Ebenso wichtig ist es, den Jungen den Erwerb von Kenntnissen in sozialpädagogischen, pflegerischen und anderen männeruntypischen Arbeitsfeldern zu ermöglichen. Dazu dient u.a. auch, dass wir vorgefundene geschlechtsspezifische Polarisierungen in der Arbeits- und Berufswelt im Sinne von Gleichberechtigung und Chancengleichheit im Unterricht thematisieren und bei anstehenden Wahlen im Differenzierungsbereich verstärkt auf diesen Aspekt achten.

### 3.7 Aus ihrer geographischen Lage in der walddreichsten Stadt Deutschlands wollen wir einen entscheidenden Beitrag leisten zur Umwelterziehung:

Die Marienschule Brilon liegt in der walddreichsten Kommune Deutschlands. Brilon hat im Laufe des 20. Jahrhunderts einen Wandel von einer eher land- und forstwirtschaftlich geprägten Kreisstadt zu einem touristisch und industriell geprägten Zentrum im nordöstlichen Sauerland durchgemacht.

Aufgrund dieser Entwicklungen ergeben sich in Brilon und Umgebung vielfältige Möglichkeiten zur Öffnung von Schule nach außen, hin zu Lernorten, wo die Schülerinnen und Schüler am Beispiel Erfahrungen sammeln können, komplexe Zusammenhänge erkennen und durchschauen lernen und zur aktiven Mitgestaltung angeregt werden.

Eine Ausnutzung der sich in Brilon und Umgebung bietenden Möglichkeiten zur Entwicklung eines lokalen Umweltbewusstseins und damit Förderung eines Verständnisses für globale Zusammenhänge ist der methodisch unverzichtbare Grundsatz der Umwelterziehung in der Marienschule und entspricht dem Leitgedanken der Agenda 21 „Lokal handeln – global denken“ (Schlussdokument der Konferenz der Vereinten Nationen zur Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro vom Juni 1992).

Die Ziele der Umwelterziehung an der Marienschule orientieren sich an der Leitidee des „Sustainable Development“ (nachhaltige und zukunftsverträgliche Entwicklung) im Sinne der Agenda 21. Hiernach soll den Schülerinnen und Schülern bewusst werden, dass eine Grundvoraussetzung für die Erhaltung des Lebens eine „Entwicklung ist, die den Bedürfnissen der heutigen Generation entspricht, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen“ (aus: Brundtland – Bericht an die Vereinten Nationen 1987).

Durch Wahrnehmung und Genuss, Beobachtung und Untersuchung der Umwelt sowie durch kritisches Hinterfragen ihres eigenen Verhaltens sollen die Schülerinnen und Schüler Einsicht in ökologische Zusammenhänge bekommen und zu verantwortungsvollem Handeln im Hinblick auf den Schutz der Lebensgrundlagen befähigt werden (s. Leitbild 6, S. 12/13).

An der Bewältigung dieser Aufgabe wird in der Marienschule in verschiedenen Fachbereichen und fächerübergreifend gearbeitet. ( s. 4.5 Umwelterziehung)

## 4 Die Umsetzung unserer Vorstellungen im konkreten Schulalltag

### 4.1 Erprobungsstufe

**Im Vorfeld der aktiven Erprobungsstufenzeit** (Klasse 5 und 6) finden in der Marienschule einige Informationen und Aktivitäten statt:

#### **Erstinformation**

Bevor die Schülerinnen und Schüler mit uns in Kontakt treten, findet in der Regel in der ersten Dezemberwoche eine Informationsveranstaltung für die Eltern der Kinder der Klassen 4 in der Marienschule statt. Hier informiert die Schulleitung über Orientierung, Ausrichtung und die Ziele der Marienschule als einer katholischen Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn (s. Kapitel 8 Elterninformation).

#### **Tag der offenen Tür:**

Als ersten Kontakt der Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 zur Marienschule werden diese gemeinsam mit ihren Eltern zu einem Tag der offenen Tür eingeladen. Dieser findet in der Regel am Ende des 1. Schulhalbjahres (Januar) statt. Nach einer allgemeinen Information durch die Schulleitung haben die Kinder an diesem Tag die Möglichkeit, in verschiedenen Fachräumen Unterrichtssequenzen zu verfolgen oder auch daran teilzunehmen. Fragen der Eltern oder Kinder werden von Lehrerinnen und Lehrern beantwortet, die in Kleingruppen das Schulgebäude führen. Abschließend können Gespräche zwischen Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern in der Cafeteria stattfinden.

#### **Kennenlern-Nachmittag**

Der nächste Kontakt wird zu den Kindern aufgenommen, die an der Marienschule angemeldet wurden. In den letzten Wochen der Grundschulzeit erfolgt eine Einladung zu einem Spiele- und Kennenlern-Nachmittag an die künftigen Marienschülerinnen und Marienschüler.

Die Mädchen und Jungen lernen ihre Klassenlehrerinnen und -lehrer, die Schulsozialarbeiterin / den Schulsozialarbeiter und Mitschülerinnen und Mitschüler kennen. In ihren zukünftigen Klassenräumen werden erste wichtige Fragen und Formalitäten besprochen. Im gemeinsamen Spiel unter Mithilfe der SV, der Schulsozialarbeiterin und der Klassenpaten sollen Hemmschwellen abgebaut werden. Die Kinder sollen ohne Ängste vor der neuen Schule in die Sommerferien entlassen werden.

#### **Ablauf des ersten Schultages**

Der erste Schultag beginnt für die Klassen 5 um 9.30 Uhr mit einem ökumenischen **Gottesdienst**. Dieser wird von den jeweiligen „alten“ Klassen 5 und deren Klassen- und Religionslehrerinnen und -lehrer vorbereitet. Um die Aufnahme der neuen Schülerinnen und Schüler in die Schulgemeinschaft auch optisch zu verdeutlichen, setzen sie sich klassenweise mit ihrer Klassenlehrerin/ ihrem Klassenlehrer in die vorderen Bänke der Propsteikirche, ihre Eltern in die Reihen dahinter.

Die Kinder halten sich in der vierten und fünften Stunde in ihren Klassen auf, um mit ihren Klassenlehrerinnen und -lehrern erste organisatorische Dinge zu erledigen: Lernmittel, Fahrkarten und Stundenplan austeilen.

Währenddessen sind die Eltern ins sog. „**Elterncafé**“ eingeladen. Elternvertreterinnen und -vertreter bieten in der Cafeteria in Zusammenarbeit mit einigen Lehrerinnen und Lehrern Kaffee und Kuchen an. Ist der Unterricht beendet, können die Eltern ihre Kinder anschließend wieder mit nach Hause nehmen.

Jede Klasse soll möglichst in den ersten Tagen oder Wochen ein **Klassenfoto** anfertigen. Die Vorbereitungen dazu trifft die jeweilige Klassenlehrerin/ der jeweilige Klassenlehrer selbst.

### **Ablauf des zweiten Schultages**

Nach den positiven Erfahrungen der Vorjahre steht der gesamte Tag den Klassenlehrerinnen und -lehrern bei freier Zeit- und Ortseinteilung zur Verfügung.

Organisatorisches:

- Kontrolle der Personalien
- Vorstellungsrunden

Weiterhin ist Folgendes möglich:

- Erkundung des Schulgebäudes mit besonderem Hinweis auf Kapelle, Meditationsraum, Schülerbücherei, Lehrerzimmer ...
- Kennenlernen des Schulwegs
- Rundgang durch die Stadt mit Hinweis auf besondere öffentliche und kulturelle Gebäude (Propsteikirche, Rathaus, Stadtmuseum, Stadtbücherei)
- Besteigung des Propsteikirchturms
- Einführung in allgemeine Regeln der Marienschule / Hausordnung (Aufstellen nach den Pausen, Morgengebet ...)

Fachunterricht kann in diesen Vormittag eingebaut werden.

Der zweite Schultag endet nach der 6. Stunde.

### **Erste Schulwoche**

- Organisation von Ämtern und Diensten (Ordnungs- und Klassenbuchdienst, Kakaodienst)
- Nach Möglichkeit Fahrt mit einem Linienbus der Verkehrsbetriebe, um die Gefahren beim Einsteigen und beim Busfahren kennen zu lernen (Aktion der Polizei und der Busbetriebe in Brilon).

### **Schwerpunkte der Orientierungsstunden bzw. Klassenlehrertage in Klasse 5**

#### 1. Organisatorische Rahmenbedingungen – Rechte und Pflichten

- Hausordnung besprechen
- Klassenregeln erarbeiten
- Amt des Klassensprechers erläutern und Wahl organisieren
- Info über SV-Arbeit

#### 2. Lernen lernen / Erlernen kooperativer Lernformen

Die Einführung erfolgt in Klasse 5. Die Weiterführung und Anwendung findet in Klasse 6 in den Orientierungsstunden und im Fachunterricht statt (vgl. hierzu Methodenkonzept 4.4).

### **Mögliche Klassenveranstaltungen und Unterrichtsgänge im Laufe der Klasse 5**

- Projekt zur Förderung der sozialen Kompetenz, möglichst zu Beginn des Schuljahres
- Spielnachmittag im Schülercafé
- Einführung in die Schülerbibliothek
- Besuch der Stadtbibliothek (Deutsch)
- Tagesfahrt (z.B. nach Münster / Klassen- und Biologielehrerinnen und -lehrer)
- Klassennachmittag mit den Eltern (Klassenpflegschaft)
- Übernachtung in der Schule (Klassenlehrerinnen und -lehrer / Eltern)
- Projekt „Lions-Quest – Erwachsen werden“ (vgl. hierzu Schulentwicklungskonzept)

(siehe auch Anhang 4: Unterrichtliche Begleitprojekte der Jahrgangsstufe 5)

## **Fördermaßnahmen**

Siehe hierzu Anhang 2: Förderkonzept der Marienschule.

## **Zusätzliche Angebote**

**Klasse 5:** Die Schülerinnen und Schüler können einmal wöchentlich in der 6. Stunde am Musical-Chor teilnehmen.

Alle Schülerinnen und Schüler erhalten 6 Wochen lang jeweils eine einstündige Einführung in die Arbeit mit dem Computer.

**Klasse 6:** Alle Schülerinnen und Schüler nehmen verpflichtend einmal wöchentlich am einstündigen Ergänzungsunterricht teil. Zur Wahl stehen:

– Förderunterricht in den Fächern Mathematik, Deutsch oder Englisch

Je nach schulischen Möglichkeiten: Musical, Kunst oder Sport (siehe hierzu Anhang 2: Förderkonzept der Marienschule)

**Klasse 5 und 6:** Die SV betreut die Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe, indem sie Patinnen und Paten aus den Klassen 9 für die 5er-Klassen auswählt. Diese begleiten die neuen Schülerinnen und Schüler bei schulischen Veranstaltungen oder initiieren eigenständig Treffen außerhalb der Schulzeit.

## **Elternarbeit**

Bei den im Laufe eines 5. Schuljahres anstehenden zwei Elternpflegschaftsversammlungen sollte die Klassenlehrerin/der Klassenlehrer auf die verschiedenen Möglichkeiten zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus hinweisen (siehe hierzu Leitbild 7, S. 14).

Mögliche Aktivitäten sind z.B. Elternstammtisch, Weihnachtsfeiern, Jahresabschlussfest o.Ä., wobei die Durchführung derartiger Veranstaltungen in erster Linie Aufgabe der Eltern ist.

In den Pflegschaftsversammlungen werden nicht nur organisatorische, sondern auch pädagogische Fragestellungen besprochen (siehe hierzu auch Elterninformation, Elternmitarbeit und Elternberatung 8).

## **Erprobungsstufenkonferenzen**

Während der zweijährigen Erprobungsstufenzeit finden je Schuljahr drei Erprobungsstufenkonferenzen statt. Zusätzlich zu den Erprobungsstufenkonferenzen wird vor dem ersten Elternsprechtag eine Klassenkonferenz durch die Klassenleitung einberufen, an der die Fachlehrerinnen/Fachlehrer der 5. Klassen teilnehmen. Auf der Basis von Beobachtungsbögen für die einzelnen Schülerinnen/Schüler werden Beobachtungen zu Leistungsstand, Sozialverhalten und Arbeitsverhalten besprochen, um den Klassenlehrerinnen/Klassenlehrern eine gesicherte Grundlage für Beratungsgespräche mit den Eltern zu liefern. Die erste Erprobungsstufenkonferenz für die Klassen 5 und 6 findet direkt im Anschluss an die Zeugniskonferenz am Ende des ersten Halbjahres statt. Zur zweiten Erprobungsstufenkonferenz der Klasse 5 lädt die Marienschule die ehemaligen Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer der Grundschulen zum Gespräch ein, um die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu besprechen.

## **4.2 Wahlpflichtunterricht**

### **Wahlpflichtunterricht ab Klasse 7**

Nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung für Realschulen ist das Fach Französisch verbindlich für alle Schülerinnen und Schüler. Im Wahlpflichtunterricht ab Klasse 7 können sich die Schülerinnen und Schüler neben Französisch für einen der Schwerpunkte Technik, Sozialwissenschaften und eine Naturwissenschaft entscheiden.

### **Informationen zu den Wahlpflichtfächern ab Klasse 7:**

Alljährlich im Frühjahr finden umfassende Informationen zur Differenzierung statt für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 sowie für ihre Eltern, die jeweils zu einem eigenen Informationsabend eingeladen werden.

Die Fächer des Neigungsschwerpunktes werden dreistündig unterrichtet.

Aufgrund des Wahlverhaltens der Schülerinnen und Schüler haben wir in den letzten Schuljahren meist die Neigungsschwerpunkte Fremdsprachen (FS), Technik (TC) und Sozialwissenschaften (SW) angeboten. Der Schwerpunkt Biologie kann bei einer Mindestschülerzahl von ca. 16 Schülerinnen und Schülern ab Klasse 8 neu eingeführt werden. Diese Schülerinnen und Schüler verlassen ihren bisherigen Wahlpflichtunterricht. Die 2 Stunden Biologie aus Klasse 7 werden auf die geforderte Stundenzahl des Biologieschwerpunktes angerechnet.

Es folgt eine Kurzbeschreibung der einzelnen Schwerpunkte:

### **Fremdsprachen (FS)**

#### **Französisch**

- FS kann nur wählen, wer in Klasse 6 auch Französisch hatte.
- FS-Wahl hat den Vorteil, dass man mit Französisch eine zweite Fremdsprache lernt und damit auf dem Arbeitsmarkt eine wichtige zusätzliche Qualifikation hat.
- FS wählen heißt, die günstige Zeit des Sprachenlernens (bis ca. 18 J.) zu nutzen.
- FS wählen heißt, gegebenenfalls am Schüleraustausch mit Frankreich (Hesdin) teilzunehmen und bei dieser Gelegenheit die französische Sprache anzuwenden.
- FS wählen bedeutet, dass man die zweite Fremdsprache für das eventuell angestrebte Abitur nach der Klasse 10 abgeschlossen hat.
- FS wählen setzt voraus, sich intensiv mit der Fachlehrerin/dem Fachlehrer zu beraten.
- FS wählen beinhaltet die Möglichkeit, an der DELF-Prüfung teilzunehmen und ein Fremdsprachenzertifikat zu erwerben.

Sofern die Stellenanteile vorhanden sind, wird in **Englisch** in den Klassen 9 und 10 nicht im Klassenverband, sondern in vier Kursen unterrichtet. Die Kurse werden nicht nach Leistung zusammengesetzt.

### **Sozialwissenschaften (SW)**

Nachdem in den Klassen 7 und 8 der Schwerpunkt auf dem erfahrbaren Lebensraum der Jugendlichen liegt, sollen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10 verstärkt auf zukünftige Lebensbereiche und Entwicklungen vorbereitet und Möglichkeiten zum eigenständigen verantwortungsbewussten Handeln aufgezeigt werden.

Da im Fach SW die Bereiche und Entwicklungen gesellschaftlichen Zusammenlebens im Vordergrund stehen, ist es sinnvoll, auch die Wahl der Unterrichtsmethoden darauf auszurichten. Folgende Methoden bieten sich - in Abhängigkeit vom Leistungsvermögen, der verbalen Kompetenz, der Interessenlage usw. der Lerngruppe – für den SW-Unterricht besonders an:

- Methoden zur Informationsbeschaffung und -auswertung
- Durchführung von Fall- und Konfliktanalysen, die im Bezug zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler stehen.
- Diskussionsspiele, z.B. Pro- und Contra-Debatten oder Rollenspiele
- Erarbeitung von Dokumentationen (Plakaten, Fotoausstellungen, Wandzeitungen usw.)
- Realbegegnungen außerhalb der Schule, Erkundungen, Befragungen usw.
- Einsatz von Computern, z.B. graphische Darstellung von Statistiken.

- Projektunterricht.
- Plan- und Simulationsspiele.

Themen im 7. Schuljahr sind z.B.:

Jugendliche in der Gesellschaft – politisches Interesse entwickeln; Umgang mit Geld; Migration und Integration; Jugendliche und Verbraucherschutz; Suchtgefährdung – legale Drogen

Themen im 8. Schuljahr sind z.B.:

Internet – Chancen und Risiken; Einblick in die Arbeitswelt; Recht- und Rechtsprechung; Grundlagen der Demokratie; Suchtgefährdung – illegale Drogen

Themen im 9. Schuljahr sind z.B.:

Jugendliche in der Demokratie; ökologische Herausforderung – Risiken und Chancen der Umweltpolitik; Wirtschaft und Wirtschaftspolitik verstehen; Menschenrechte

Themen im 10. Schuljahr sind z.B.:

Merkmale der demokratischen Ordnung; Merkmale unserer Wirtschaftsordnung; Globalisierung; Die europäische Union; Friedenssicherung in der Welt

### **Biologie (BI)**

Schülerinnen und Schüler, die Biologie als Neigungsschwerpunkt wählen, sollten in erster Linie ein größeres Interesse an biologischen Zusammenhängen haben. Darüber hinaus sind naturwissenschaftliche Kenntnisse aus den Bereichen Physik und Chemie wünschenswert - teilweise sogar erforderlich. Dringend notwendig ist ein hohes Maß an Genauigkeit, Sachlichkeit und Ordnung.

Es wird verstärkt Wert auf selbstständiges Arbeiten und eigenverantwortliches Lernen gelegt. Die Schülerinnen und Schüler lernen fachspezifische Methoden wie Experimente, Beobachtungen oder Untersuchungen und wenden sie an. So analysieren sie beispielsweise Trinkwasser und Aquarienwasser, erkennen Abweichungen von festgesetzten Grenz- oder Richtwerten und stellen Überlegungen an zu Ursachen, Auswirkungen und Behebungen der gefundenen Werte. Dabei werden Beobachtungen so oft wie möglich an Naturobjekten vorgenommen, so werden z. B. im Bereich der Sinnesorgane Sezierungen von Schweineaugen vorgenommen.

Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen in den Bereichen: „Mensch und Gesundheit“, „Sexualität“, „Die Zelle als Grundeinheit aller Lebewesen“, „Kein Leben ohne Pflanzen“, „Vom Mensch geschaffene Ökosysteme“, „Stofftransport und Stoffwechsel im menschlichen Körper“, „Bewegungsabläufe und Feinbau des Bewegungsapparates“, „Der Mensch reagiert vielfältig“, „Verhalten von Tieren und Menschen“, „Jugendliche werden erwachsen“, „Alle Lebensformen werden durch Erbinformationen gesteuert“, „Der Mensch als Schöpfer“, „Arten wandeln sich“, „Die Wurzeln des Menschen“.



## Technik (TC)

Unser Leben wird in seiner Gesamtheit durch Technik beeinflusst. Es ist daher eine wichtige Aufgabe der Schule, den Schülerinnen und Schülern Verflechtungen, wie sie zwischen der Natur, den Naturwissenschaften und der Technik bestehen, einsichtig zu machen, damit sie sich mit der Technik und einer durch sie geprägten Umwelt verantwortungsbewusst auseinandersetzen können.

Dazu gehört es,

- Einblicke in geschichtliche und aktuelle Entwicklungen der Technik wie auch in naturwissenschaftliche Zusammenhänge zu gewinnen, um zu lernen, verantwortungsvoll mit der Technik und unserer Umwelt umzugehen (s. Leitbild 6, S. 13).
- mit unterschiedlichen Materialien, Werkzeugen, Maschinen und Geräten zu arbeiten und sich dadurch praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.
- Erfahrungen zu sammeln, wie man sachgerecht und sicherheitsbewusst arbeitet.
- Erfahrungen für die eigene Berufswahl zu gewinnen (s. Kapitel 3.6 und 5.9).
- Angesprochen werden sollen Schülerinnen und Schüler, die Interesse an Technik, an Naturwissenschaften (Chemie, Physik, Informatik) und an praktischem Tun haben.

Inhaltlich werden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Technisches Zeichnen
- Grundwerkstoffe (Holz, Metall, Kunststoffe) und ihre Bearbeitung / Verarbeitung
- Bauen (Brückenbau, Fachwerke)
- Mobilität, Verkehr, Verbrennungsmotoren, alternative Kraftstoffe
- Energie / Energieerzeugung (z.B. Energieanlagen wie Wärme- oder Solarkraftwerke, Photovoltaik)
- Von der Elektronik (Diode, Transistor, IC) zur Mikroelektronik (Computerschaltungen)
- Messen, Steuern, Regeln (z.B. Robotersteuerungen, Sortieranlagen)
- Fertigungstechnik (Verknüpfung von CAD und CAM)

### 4.3 Ergänzungsstunden in den Klassen 9 und 10

In den Klassen 9 und 10 wählen die Schülerinnen und Schüler jeweils drei Ergänzungsstunden.

In Klasse 9 besteht die Möglichkeit, Spanisch dreistündig für zwei Jahre verbindlich zu wählen. Am Ende der Klasse 10 wird den Schülerinnen und Schülern auf dem Abschlusszeugnis das Erreichen der Niveaustufe A2 attestiert.

Die Förderung in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch erfolgt in den Jahrgangsstufen 9 und 10 einstündig. Die Fachlehrerinnen und -lehrer der abgebenden Klassen ermitteln den Förderbedarf und teilen diesen den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern vor der Wahlentscheidung mit. Sofern die Eltern nicht widersprechen, ist die Empfehlung der Fachlehrerinnen und -lehrer verbindlich. Eine freiwillige Wahl dieser Förderstunden ist ebenso möglich.

Darüber hinaus bietet die Schule genügend zweistündige und einstündige Arbeitsgemeinschaften an, die der Förderung der musischen, kulturellen, sportlichen oder naturwissenschaftlichen Begabung dienen. Die Arbeitsgemeinschaften werden getrennt für die Jahrgangsstufen 9 und 10 angeboten.

Die folgende Übersicht veranschaulicht die Wahlmöglichkeiten in den beiden Jahrgangsstufen.

## Jahrgangsstufe 9

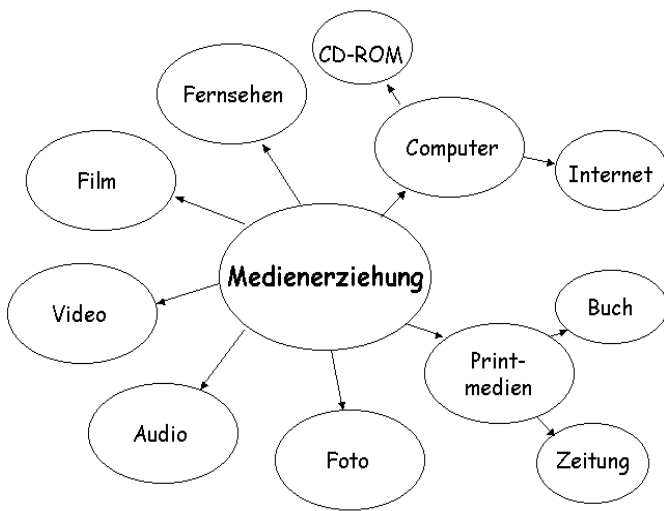
	Kurs
3stündig	Spanisch
2stündig	Förderkurs Mathematik
	Förderkurs Englisch
	Die Börsencrasher
	Art und Deko
	Computer & Co.
	Koch-Lust
	Theater
	Modellbau/Tüftler-Ag
	Basketball/Volleyball
	Mofa/Erste Hilfe
	Fashion und Design
	Euro-Mathe 2.0
1stündig	Förderkurs Mathematik
	Förderkurs Englisch
	Parlez-vous français?
	Bevor die Umwelt umfällt
	Foto/Video
	Schüler helfen Schülern
	Tanz-Spiel-Sport

## Jahrgangsstufe 10

	Kurs
3stündig	Spanisch
2stündig	Förderkurs Mathematik
	Förderkurs Englisch
	Die Börsencrasher
	Art und Deko
	Computer & Co.
	Koch-Lust
	Theater
	Modellbau/Tüftler-Ag
	Basketball/Volleyball
	Fashion und Design
	Euro-Mathe 2.0
1stündig	Förderkurs Mathematik
	Förderkurs Englisch
	Sanitätsdienst
	Schulband
	Zeichnen
	Projekt: Soziales Engagement
	Abschlusszeitung

### 4.4 Medienerziehung

Medien nehmen heute eine zentrale Stellung in der privaten und beruflichen Lebenswelt sowie in der öffentlichen Meinungsbildung ein und beeinflussen, prägen und strukturieren nachhaltig die Erfahrungen eines jeden einzelnen - vor allem aber der Kinder und Jugendlichen.



Kulturelle Erfahrungen werden in wachsendem Maße von den Angeboten der Medien geprägt. Von vielen Schülerinnen und Schülern werden sie ganz selbstverständlich genutzt.

Diesen Gegebenheiten trägt die Marienschule Rechnung, indem sie der Medienerziehung einen besonderen Stellenwert einräumt. Dabei ist die Vermittlung von Medienkompetenz - als Bestandteil

allgemeiner und beruflicher Bildung - sowie von „Medienkultur“ - als Ausdruck eines aufgeklärten Nutzungsverhaltens - oberstes Ziel.

Medienerziehung findet in den in folgender Grafik aufgeführten Bereichen statt:

Dazu gehört,

- dass die Schülerinnen und Schüler unserer Schule alle ihnen zugänglichen medialen Äußerungsmöglichkeiten kennen lernen und zu einer bewussten Bewertung und Auswahl befähigt werden
- dass sie in die Lage versetzt werden, die Medien für die Gestaltung eigener Kommunikationsprozesse zu nutzen
- dass sie sich über die Grundzüge der Medienproduktion informieren und Medienwirkungen analysieren und bewerten können und nicht zuletzt
- dass sie Medien im gesellschaftlichen Kontext beurteilen können.
- dass sie lernen, die Möglichkeiten der Medien für ihren Lernprozess und ihre Arbeit zu nutzen.
- dass sie mögliche Gefahren im Umgang mit Medien kennen lernen, um sich wirksam gegen sie schützen zu können.

Alle medienpädagogischen Bemühungen zielen letztlich auf die Stärkung der kritischen Urteilsfähigkeit und die Heranführung eines jeden einzelnen an einen kompetenten und verantwortlichen Umgang mit den Medien.

Insofern findet Medienerziehung an der Marienschule sowohl verstärkt in einzelnen Fächern (Deutsch, Sozialwissenschaft, Technik, Informatik, ...) als auch fächerübergreifend statt. Neben separaten Unterrichtsreihen, die sich in einigen Fächern mit dem Thema explizit beschäftigen (s. schulinterne Lehrpläne der einzelnen Fächer), gilt es im Zusammenhang mit den elektronischen Medien verstärkt handlungsorientiert/ praktisch und integrativ zu arbeiten. Der Einsatz des PC im Unterricht in allen Jahrgangsstufen und allen Fächern muss selbstverständlich werden. So wird von Klasse 5 an aufwärts in zahlreichen Fächern fachbezogene Software eingesetzt und findet auch das Medium Internet immer stärker Eingang in den Unterricht (z.B. für Referate). Im Rahmen einer einstündigen Arbeitsgemeinschaft werden den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 5 innerhalb von 5 – 6 Wochen erste Grundlagen im Umgang mit den schuleigenen Computern, dem Textverarbeitungsprogramm Word und dem Internet vermittelt. In Klasse 7 werden allen im Rahmen der „kommunikationstechnologischen Grundbildung“ sowie in Jahrgangsstufe 8 in Informatik die Grundbegriffe von Textverarbeitung, Tabellenkalkulation, Internet, Präsentationssoftware und E-Mail vermittelt.

Ebenfalls in Kooperation mit der VHS wird den Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 7 ein Tastaturschreibkurs angeboten.

In Klasse 9 und 10 können sie ihre Informatikkenntnisse im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft wahlweise noch vertiefen und ausbauen. (s.u.)

Unabhängig davon soll die Verwendung elektronischer Medien im „normalen“ Unterricht Eingang finden, wo immer es möglich und sinnvoll ist.

Um dies zu ermöglichen, nehmen die Lehrkräfte gegebenenfalls Angebote zur Lehrerfortbildung oder die fachspezifischen Angebote des Schulträgers wahr. Die Schulleitung informiert über Fortbildungsangebote und wirkt auf die Teilnahme hin (s. Fortbildungskonzept). Durch geeignete schulinterne Fortbildungen werden die Kenntnisse im Umgang mit der schuleigenen Hard- und Software verbessert. Die Informatiklehrer unterstützen die Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf.

Schließlich ist es unverzichtbar, den Lernenden Eigeninitiative und Eigenverantwortung zu vermitteln, denn die Schülerinnen und Schüler müssen sich selbstständig in der Medienwelt orientieren können. Dazu gehört die Fähigkeit, Informationen gezielt zu suchen, sie zu beurteilen und kritisch auf ihren Nutzwert und auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Erst auf diese Weise entsteht aus einer unstrukturierten Information brauchbares Wissen.

Die Nutzung der schuleigenen Computer wird durch die „Nutzungsordnung für Computereinrichtungen an Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn“ geregelt. Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigten nehmen diese Nutzungsordnung zur Kenntnis und bestätigen deren Anerkennung durch Unterschrift.

Die hier beschriebene Medienerziehung trägt also insofern den oben beschriebenen Leitzielen eines „guten Unterrichts“ sowie einer umfassenden „Berufswahlvorbereitung“ Rechnung.

## Umsetzung der im Schulprogramm genannten Ziele der Medienerziehung

Grundsätzlich sind viele Fächer an der Umsetzung der Ziele der Medienerziehung beteiligt. Daher sollen hier nur exemplarisch das Fach Informatik sowie verwandte Arbeitsgemeinschaften genannt werden. Der Anteil, den die übrigen Fächer zur Medienerziehung beitragen, ist in den entsprechenden schulinternen Curricula definiert.

### Informatik

#### Jahrgangsstufe 5

Jede Schülerin und jeder Schüler der Jahrgangsstufe 5 erhält im Laufe des Schuljahres 5 Stunden Unterricht im Informatikraum, um grundlegende Kenntnisse im Umgang mit den schuleigenen Computern und einem Textverarbeitungsprogramm sowie dem Internet zu erhalten.

Stunde	Inhalt	Ziel
1	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werden auf die Benutzungsregeln der Computer und der Informatikräume hingewiesen.</li> <li>• Werden auf die Bedeutung eines Passworts im allgemeinen Gebrauch von Computern und speziell im Gebrauch der Schulanlage hingewiesen.</li> <li>• Melden sich am Schulserver an.</li> </ul>	Am Ende der Stunde wissen die Schülerinnen und Schüler, welches Verhalten von Ihnen in den entsprechenden Räumen erwartet wird. Sie wissen um die Bedeutung eines Passworts. Sie können im laufenden Schuljahr die Schulanlage nutzen.
2	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen einen Steckbrief in „Word“.</li> <li>• Speichern den Steckbrief sinnvoll.</li> </ul>	Am Ende der Stunde kennen die Schülerinnen und Schüler die grundlegendsten

		Eingabemodi und Formatierungsmöglichkeiten in „Word“. Sie wissen um die verschiedenen Speicherorte und –möglichkeiten und die Bedeutung aussagekräftiger Datei- und Ordnerbezeichnungen.
3	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen in Word ein „Bildnis“ mit Hilfe von Schrift.</li> </ul>	Am Ende der Stunde beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Kopier- und Einfügefunktion in „Word“.
4	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lernen Grundbegriffe des Internets kennen.</li> <li>• Suchen nach frei gewählten Inhalten im Internet.</li> </ul>	Am Ende der Stunde können die Schülerinnen und Schüler die grundlegenden Begriffe rund um die Nutzung des Internets einordnen. Sie können zwischen der konkreten Adresseingabe im Browserfenster und der Eingabe von Stichworten in Suchmaschinen unterscheiden.
5	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Suchen im Rahmen von vorgegebenen Fragen gezielt Informationen im Internet.</li> <li>• Werden auf die Chancen aber vor allem auf die Gefahren hingewiesen, die sich durch unbesorgte Nutzung des Internets ergeben können.</li> </ul>	Am Ende der Stunde können die Schülerinnen und Schüler gezielt Informationen im Internet finden. Sie wissen um die Chancen die dieses Medium bietet aber auch um mögliche Gefahren bei allzu unbesorgter Nutzung der Internetangebote.

### Jahrgangsstufe 6

Die Schülerinnen und Schüler erhalten keinen regulären Informatikunterricht. Die Vermittlung der Ziele der Medienerziehung obliegt den Fachschaften.

### Jahrgangsstufe 7

In der Jahrgangsstufe 7 ist der Informatikunterricht an den Deutsch-Förderunterricht gekoppelt. Jede Schülerin und jeder Schüler erhält ein Halbjahr lang 2 Stunden Informatik. Im anderen Halbjahr erhält er dann 2 Stunden Deutsch-Förderunterricht.

Wochen	Inhalte	Ziele
1 – 8	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werden in die vielfältigen Funktionen von „Word“ eingewiesen.</li> <li>• Erfahren grundlegende</li> </ul>	Am Ende der Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler eine Vielzahl der Funktionen,

	Formatierungsregeln verschiedener Textsorten (Tabelle, Brief, Erzählung, Thesenpapier etc.)	die „Word“ zur Verfügung stellt sicher anwenden. Sie wissen um sinnvolle Gestaltung verschiedener Textformen.
9 – 16	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Werden in grundlegende Funktionen des Programms „Power Point“ eingewiesen.</li> <li>• Lernen Gestaltungsregeln für ansprechende Präsentationen.</li> </ul>	Am Ende der Unterrichtseinheit können die Schülerinnen und Schüler ansprechende Präsentationen erstellen und beherrschen die grundlegenden Funktionen des Programms.
17 - 20	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erlernen Texteingabe und Formatierungen im Tabellenkalkulationsprogramm Excel</li> <li>• Lernen die Verwendung von Formeln</li> </ul>	Am Ende der Unterrichtseinheit haben die Schülerinnen und Schüler grundlegende Kenntnisse in die Verwendung und Möglichkeiten des Programms Excel.

### Jahrgangsstufe 8

In der Jahrgangsstufe 8 ist der Informatikunterricht an das Fach Hauswirtschaft angebunden. Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Halbjahr lang Informatikunterricht, im anderen Halbjahr Hauswirtschaftsunterricht. Der Informatikunterricht bedeutet die Fortführung der Kenntnisse aus der Jahrgangsstufe 7.

Wochen	Inhalte	Ziele
1 - 8	Die Schülerinnen und Schüler... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wählen ein Thema für ein Referat und holen Informationen via Internet ein.</li> <li>• erstellen ein schriftliches Dossier in Word.</li> <li>• erstellen eine Präsentation in Power Point, um ihr Thema ansprechend zu präsentieren.</li> <li>• Tragen ihr Referat mit Hilfe der Power Point Präsentation vor</li> </ul>	Die Schülerinnen und Schüler suchen und Filtern Informationen aus dem Internet. Sie nutzen die Kenntnisse, die sie in der Textverarbeitung erworben haben. Sie können die Funktionen von Power Point sinnvoll anwenden und einen von Folien unterstützten Vortrag halten.
9 - 16	Die Schülerinnen und Schüler ... <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellen komplexe Dateien mit dem Tabellenkalkulationsprogramm Excel.</li> <li>• Sie erlernen weitergehende Funktionen des Programms</li> </ul>	Am Ende der Unterrichtseinheit haben die Schülerinnen und Schüler einen Überblick über die für sie relevanten Bestandteile des Programms und wissen sie geeignet anzuwenden.
17 - 20	Die Schülerinnen und Schüler ...	Die Schülerinnen und Schüler

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sammeln Informationen über die vielfältigen Gefahren der Internetnutzung.</li> <li>• Entwickeln in ausgewählten Bereichen Regeln und Verhaltensweisen, um die Gefahren zu minimieren.</li> </ul>	werden für eventuelle Gefährdungen sensibilisiert und erlernen einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Medium Internet.
--	---	--

### Jahrgangsstufen 9 und 10

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden informationstechnische Themen in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften aufgegriffen. Da die Teilnahme an den Arbeitsgemeinschaften frei wählbar ist, beschäftigen sich in diesen beiden Jahrgangsstufen vor allem interessierte Schülerinnen und Schüler intensiv mit diesem Themenbereich.

Die anderen Fächer und Arbeitsgemeinschaften achten aber im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf das Erreichen der Ziele der Medienerziehung.

#### Arbeitsgemeinschaften

##### 1. Informatik

Themen des Informatikunterrichts sind die Gestaltung von Websites, Bildbearbeitung, Internet und Co, erste Programmiererfahrungen, sinnvolle Anwendung von Software etc.

##### 2. Homepage-AG

Die Aufgabe der AG-Teilnehmer ist es, die Inhalte der schuleigenen Homepage textlich und bildlich neu zu gestalten und als „rasende“ Reporter über Schulveranstaltungen zu berichten. Computerkenntnisse stehen hier nicht im Vordergrund eher lernt man ganz nebenbei etwas über die Grundlagen der Webseitengestaltung.

##### 3. Roberta – AG

In kleinen Gruppen werden mit Hilfe eines Lego-Systems Roboter entwickelt und gebaut, die für vorgegebene Aufgaben programmiert werden können. Das Projekt „Roberta“ gehört zu einem landesweiten Programm, dass vor allem Mädchen für Technik begeistern soll. Dennoch sind auch Jungs herzlich willkommen.

##### 4. Foto- und Videobearbeitung

Themen dieser AG:

Tipps für bessere Fotos – Bildbearbeitung am Computer – Erstellung von Diashows für die Bildschirme in den Pausenhallen – regelmäßiges Fotografieren von Schulveranstaltungen – Erstellen von Kurzfilmen mit einer Videokamera

#### 4.5 Methodentraining

Der Aspekt „**Methodentraining**“ oder auch „**Das Lernen lernen**“ ist wesentlicher Bestandteil nicht nur des Schulprogramms, sondern der Umsetzung eines guten Unterrichts überhaupt (s.o.).

Neben die Übermittlung und Erklärung von Wissensstoff, die für uns weiterhin im Mittelpunkt eines guten Unterrichts stehen, ist die Notwendigkeit getreten, unseren Schülerinnen und Schülern auch zu vermitteln, wie sie die Informationen dauerhaft verarbeiten, verstehen, erinnern, anwenden und evtl. selbst gewinnen können. D.h. neben dem Faktenwissen wollen/ müssen wir Lerntechniken und Methoden vermitteln, die sowohl das fachliche als auch das sozial-kommunikative und affektive Lernen fördern (s.o. Leitziele unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit, bes. 3.2 und 3.3; vgl. auch Richtlinien der Sek. I, S. 18-23).

Daneben legen auch wir Wert auf den Einsatz kooperativer Lernformen, die neben effektiven Unterrichtsmethoden auch die Vermittlung sozialer Kompetenzen fördern.

Einsehend, dass handlungsorientierter, projektorientierter und auch fächerübergreifender Unterricht dabei sehr hilfreich sind, wollen wir diese Elemente künftig noch verstärken. Weitere Absprachen zwischen einzelnen Fachschaften sind dazu unumgänglich und in den Fachcurricula nachzulesen.

Die verschiedenen Lerntechniken müssen den Schülerinnen und Schülern konsequent beigebracht werden. Um erlernte Methoden und Techniken frühzeitig im Fachunterricht nutzen zu können, werden im Laufe des 5. Schuljahres nicht nur im **Fachunterricht**, sondern darüber hinaus in den **Klassenlehrerstunden** sowie evtl. in **Projekttagen** folgende Verfahren vermittelt.

Zeitraum	Schwerpunkt	Inhalt	Organisationsform
Beginn des Schuljahres	Lernen lernen	Heftführung Anfertigung von Haus- und Schulaufgaben Gestaltung des Arbeitsplatz Vorbereitung von Lernerfolgskontrollen und Klassenarbeiten.	Klassenlehrerstunde evtl. Projekttag
Mitte des Schuljahres	Lernen lernen	Informationsbeschaffung effektives Üben/Lerntechniken	Projekttag
gesamtes Schuljahr	Methodenlernen	Think – Pair – Share Stationenlernen  Placemat Lernplakat Partnerarbeit Partnerkorrektur Gruppenarbeit/Einzelarbeit Schreibgespräch	Deutschunterricht Deutschunterricht/Freiarbeit  fachübergreifend Biologie fachübergreifend fachübergreifend fachübergreifend Religion

In den folgenden Jahrgangsstufen werden darauf aufbauend vermittelt:

#### Klassenstufe 6

Zeitraum	Schwerpunkt	Inhalt	Organisationsform
1. Halbjahr	Lernen lernen	Cluster Mind Map	fachübergreifend
2. Halbjahr	Lernen lernen	Markieren und Strukturieren Lesetechniken	Deutsch- und Religionsunterricht Klassenlehrerstunde

#### Klassenstufen 7 und 8

Zeitraum	Schwerpunkt	Inhalt	Organisationsform
1. oder 2. Halbjahr Klasse 7	Lernen lernen	Notizen	fachübergreifend



2. Halbjahr Klasse 7 oder 1. Halbjahr Klasse 8	Lernen lernen	Präsentation und Referate	fachübergreifend
--	---------------	---------------------------	------------------

#### Klassenstufe 9

Zeitraum	Schwerpunkt	Inhalt	Organisationsform
1. Halbjahr	Lernen lernen	Vorbereitung längerer Referate und Projekte	fachübergreifend

Zur konkreten und organisatorischen Ausgestaltung dieser Unterrichtsinhalte greifen die Kolleginnen und Kollegen auf die Handreichung: „Methodentraining – Lernen lernen an der Marienschule“ zurück.

Absprachen und Zusammenarbeit von Kolleginnen und Kollegen sind ebenso unerlässlich wie die kontinuierliche Fortführung des Methodentrainings in den weiteren Klassen. Am wichtigsten ist dabei, dass im täglichen Unterricht in allen Fächern Grundsätze und Prinzipien des „Lernen lernens“ angewandt werden.

Um Formen selbstständigen und kooperativen Arbeitens besser einführen zu können, werden die Klassen in den Jahrgangsstufen 5 und 7 in zwei Stunden pro Woche geteilt. So wird in der Klasse 5 eine Deutsch- beziehungsweise eine Englischstunde nur in der halben Klassenstärke unterrichtet. In der Klasse 7 hat eine Hälfte der Klasse Deutschunterricht, während die andere Hälfte eine informationstechnische Grundbildung erhält. Nach einem Halbjahr wechseln die Gruppen.

Die halbe Klassenstärke erleichtert die Ein- und Durchführung teils komplexer Formen selbstständigen Lernens wie beispielsweise Stationenlernen, Freiarbeit, Wochenplanarbeit und Projektarbeit.

Durch gezielte Vermittlung von Methoden und Lerntechniken bringen wir den Schüler/die Schülerin auf den Weg zu eigenverantwortlichem Lernen und Handeln und vermitteln so wichtige Schlüsselqualifikationen. Grundsatz unserer Arbeit bleibt dabei: Nur die regelmäßige Übung und Wiederholung lässt Lerntechniken in „Fleisch und Blut“ übergehen. Erst dann wird das Lernen zur Selbstverständlichkeit und erleichtert den Schülerinnen und Schülern, aber auch uns Lehrerinnen und Lehrern, den Alltag.

#### 4.6 Umwelterziehung

Die Lehrer und Lehrerinnen der Marienschule sehen in der Erziehung zum bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt seit jeher einen wichtigen Erziehungsauftrag. Mit der Erstellung des Schulprogramms im Jahr 2000 wird dies durch die Hervorhebung der Umwelterziehung als ein Leitziel der Erziehungs- und Bildungsarbeit für alle deutlich ins Bewusstsein gerufen. Erzbischof Hans-Josef Becker unterstreicht die Bedeutung dieses Leitziels mit der Inkraftsetzung des Leitbilds der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn im Jahr 2010. Im Kriterium 6 wird darin die Bedeutung des Menschen als Bewahrer und Behüter, als Sachverwalter Gottes in dieser Welt betont und die Notwendigkeit herausgestellt, junge Menschen auf diese Aufgabe vorzubereiten.

#### **Die Erziehung zum bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt äußert sich in der Marienschule folgendermaßen:**

##### 1. In den Alltäglichkeiten des Schullebens

Wo ca. 600 Menschen miteinander arbeiten, lernen und sich wohl fühlen wollen, ist es oft für alle Beteiligten mühselig, das gewisse Maß an Ordnung und Sauberkeit einzuhalten, das

dazu notwendig ist. Die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schülerinnen und Schüler versuchen dies alltäglich z.B. durch Folgendes:

- Organisation und Durchführung eines Ordnungs- und Tafeldienstes in den Klassenräumen
- Organisation und Durchführung eines Schulhofdienstes
- Einführung eines Pfandsystems für Flaschen des Schulkiosk
- Ständiges Anhalten zu einem sorgfältigen Umgang mit dem Mobiliar bzw. Inventar der Schule
- Trennung des anfallenden Mülls in die Sortierungen Papier-, Grüner Punkt- und Restmüll
- Vermeidung von Müll durch Verwendung von Mehrwegbehältern
- Anleitung zu bewusstem Umgang mit der Energie

## 2. Im Unterricht verschiedener Fachbereiche

Die nachfolgende Auflistung gibt an, in welchen Teilbereichen der Umweltgedanke thematisch vorkommt. Sie ist ein Maximalplan, aus dem Schwerpunkte ausgewählt werden können.

Jgst.	Themenbereiche	außerschulische Lernorte
7	<p><b>Technik</b></p> <p><i>Wiederkehrende allgemeine Hinweise:</i> sparsamer Umgang mit dem Arbeitsmaterial für die praktische Arbeit</p> <p><i>Bauen und Wohnen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- ökologische Baustoffe</li> <li>- Einsparen grauer Energie</li> <li>- Funktion eines Passivhauses</li> </ul> <p><i>Holz, ein Werkstoff aus der Natur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bedeutung des Waldes (Klimaausgleich, Wasserspeicher, Forstwirtschaft, Staubfilter, Sauerstoffherzeugung)</li> <li>- einheimische- und Tropenhölzer</li> </ul>	Besuch eines Passivhauses
8	<p>Kunststoffe. Recycling</p> <p>Metall: Stahlherstellung und Recycling</p>	
9	<p><i>Elektrische Energie</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erzeugung elektrischer Energie in Kraftwerken</li> <li>- Energiesparen im Haushalt</li> </ul> <p><i>Regenerative Energiequellen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Windenergie</li> <li>- Wasserenergie</li> <li>- Solarenergie (Solarzellen/Sonnenkollektoren)</li> </ul> <p>Mobilität: sparsame Fortbewegung</p>	<p>Besuch eines Kohlekraft-Werkes</p> <p>Besuch eines Windradbetreibers</p> <p>Solar-Wettbewerb in Dortmund (Teilnahme am Solar-Wettbewerb „Sonne macht schnell“)</p> <p>Besuch der RLG/Fahrt mit einem Elektrotobus</p>

10	<p><i>Steuern und Regeln</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Funktion eines Thermostats</li> <li>- Richtiges Heizen</li> </ul>	Besuch der Fa. Oventrop
5/6	<p><b>Biologie</b></p> <p><i>Tiere und Pflanzen in meiner Umgebung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Rinder, unsere wichtigsten Nutztiere</li> <li>- Auf dem Hühnerhof</li> <li>- Vom Laich zum Frosch – Amphibien brauchen Schutz</li> <li>- Anpassungen an den Lebensraum von Tieren</li> </ul> <p><i>Pflanzen – Keimung und Wachstum</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Mechanismen des Überlebens in unterschiedlichen Lebensräumen nach dem Kriterium der Angepasstheit</li> </ul>	<p>Besuch verschiedener landwirtschaftlicher Betriebe, z.B. Hühnerhof Hillebrand</p> <p>Zoo Münster, Zooschule</p>
7	<p><i>Ökosysteme und ihre Veränderung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Strukturen und Bestandteile eines Ökosystems und deren Zusammenwirken</li> <li>- Wir erforschen den Wald: Unterschiede der Waldtypen, Wald als Wirtschaftsfaktor, Waldsterben (Treibhauseffekt)</li> </ul> <p>Am</p> <p><i>Kampf gegen Krankheiten</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bakterien, bakterielle Erkrankungen</li> </ul>	<p>Züchtung und Untersuchung der Lebensbedingungen von Bakterien am Berufskolleg Olsberg</p>
9	<p><i>Sinnesorgane bei Mensch und Tier</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lautstärke und Hörschädigung (Präventionsmaßnahmen)</li> </ul>	
10	<p><i>Anwendung von Erbgehlen in der Tier- und Pflanzenzucht</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Tier- und Pflanzenzucht (früher – heute)</li> <li>- Biotechnische Methoden der Züchtung</li> <li>- Methoden und Ziele der Gentechnik</li> </ul>	Isolierung von DNA am Berufskolleg Olsberg
11	<p><i>Evolution – Vielfalt und Veränderung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grundlagen der Evolution</li> <li>- Die Entwicklung des Pferdes</li> <li>- Evolutionsfaktoren</li> <li>- Auf dem Weg zum Menschen</li> </ul>	<p>Besuch der Dinosaurier-Ausstellung im Haus Hövener in Brilon</p> <p>Besuch des Neandertal-Museums in Mettmann</p>
	<p><b>Katholische Religion</b></p>	
9	<p><i>Spuren des lebendigen Gottes</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gott im Alltag - neue Dimension der Gottesfrage</li> </ul>	

10	(Gott der Schöpfer) <i>Menschsein in Freiheit und Verantwortung</i> - Schöpfung: Welche Spuren hinterlasse ich? <i>Arbeit und Beruf</i> - Arbeit ist Beitrag zur Vollendung der Schöpfung	Sozialpraktikum Kompassion
6	<b>Evangelische Religion</b> <i>Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde</i>	
8/1	<b>Hauswirtschaft</b> <i>Mülltrennung</i> <i>Sparsamer Einsatz von Energie (Herd, Backofen)</i> <i>Wassersparen durch richtiges Spülen</i> <i>Richtiger Einsatz von Reinigungsmitteln und Haushalts-Chemikalien</i> <i>Einkauf von Lebensmitteln (regional, saisonal)</i>  <i>Nahrungszubereitung</i> - Energiebilanz, ökologischer Fußabdruck z.B bei Verwendung von Fertiggerichten Selber kochen als bessere Alternative	
7/8	<b>Chemie</b> <i>Umgang mit und Entsorgung von Chemikalien</i> - Kennzeichnung von Gefahrstoffen nach GHS - Entsorgungsplan für Abfälle - Laborordnung  <i>Stoffgemische und Trennverfahren</i> - Abwasserreinigung - Trinkwasseraufbereitung  <i>Luftverschmutzung durch Verbrennung von Nichtmetallen bzw. fossilen Rohstoffen</i> - Winter- und Sommersmog - Saurer Regen - Treibhauseffekt	Besuch der Fa. Stratmann oder der Fa. Lobbe (Entsorgungsunternehmen in Brilon)  Besuch der Kläranlage der Stadt Brilon, Wassergewinnungsanlage Schmala  Besuch des Holzhackschnitzelheizwerks der Stadt Brilon, Biogasanlage der Stadt Marsberg in Borntosten
9	<i>Eigenschaften saurer und alkalischer Lösungen</i> - Risiken und Nutzen abwägen - Sicherheitsmaßnahmen	
10	<i>Vor- und Nachteile der Nutzung fossiler und regenerativer Energierohstoffe unter ökologischen, ökonomischen und ethischen Aspekten</i>  Erdölunfälle und Möglichkeiten zur Schadensbegrenzung	Besuch des RWE-Kohle-Kraftwerks in Hamm-Uentrop  Feuerwehr Brilon

<p>5/6</p> <p>8</p> <p>9</p> <p>10</p>	<p><b>Physik</b></p> <p><i>Wärmelehre</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wärmedämmung in Natur und Technik</li> </ul> <p>Strom und Magnetismus</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Trennung von Wertstoffen</li> </ul> <p><i>Elektrizitätslehre</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Energiesparen, Stromrechnung</li> <li>- Klimaprojekt</li> </ul> <p><i>Wärmelehre</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Golfstrom – Wärmekapazität</li> <li>- Auto – alternative Antriebstechniken</li> <li>- Niedrig-Energie-Häuser</li> <li>- Energiebedarf und Klimawandel</li> <li>- Regenerative Energien</li> </ul> <p><i>Kernenergie und Radioaktivität</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Streit um die Kernenergie</li> <li>- Strahlung in Medizin und Technik</li> <li>- Verantwortung der Wissenschaft</li> </ul>	<p>Phänomenta-Lüdenscheid HNF Paderborn</p> <p>Stratmann-Müllentsorgung Klärwerk</p> <p>Biogasanlage Windkraftanlage Steinkohlekraftwerk</p> <p>DASA - Dortmund</p>
<p>5/7</p> <p>9/10</p>	<p><b>Informatik</b></p> <p>Recycling von Tintenpatronen, alternative Nutzung von Nachfüllsets</p> <p>Energetisch verantwortungsvolle Nutzung von PC, Tablet, Smartphone</p> <p>Entsorgung von PC-Bauteilen (Elektroschrott) und Smartphones</p> <p>Energieverbrauch von Servern</p>	
<p>5/6</p> <p>7</p>	<p><b>Erdkunde</b></p> <p>5: Natur- und Freizeitraum Küste</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Weltnaturerbe Wattenmeer</li> <li>- Tourismus → Individualtourismus</li> <li>- Mallorca Umweltprojekte</li> </ul> <p>6: Natur- und Freizeitraum Alpen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Veränderungen durch Tourismus</li> <li>- Sanfter Tourismus</li> </ul> <p>7: Landwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ökologische Landwirtschaft in Westfalen</li> <li>- Intensivanbau in Südeuropa → Folgen</li> </ul> <p>8: Industrie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Und alles wegen Kohle – Garzweiler</li> </ul> <p>Tropischer Regenwald</p>	

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stockwerkbau, Nährstoffkreislauf</li> <li>- Ökosystem</li> <li>- Raubbau</li> <li>- Nachhaltige Nutzung</li> </ul> <p>Savannen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Desertifikation und Gegenmaßnahmen</li> </ul> <p>Wüsten</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bodenversalzung und Gegenmaßnahmen</li> <li>- Auswirkungen des Baus des Assuan-Staudamms</li> </ul> <p>Kalte Zone</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Raubbau und nachhaltige Nutzung des borealen Nadelwalds</li> <li>- Folgen des Rohstoffabbaus</li> </ul>	
9	<p>Themenbereich II: Arm und Reich ungleich verteilt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kolonialismus und seine Folgen</li> <li>- Tourismus in Entwicklungsländern</li> </ul> <p>Themenbereich III: Globalisierung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Globalisierung kontra Ökologie</li> <li>- Extra: (Fernreise – (Alb)Traumreise, Nachhaltigkeit auf dem Weltmarkt</li> </ul> <p>Themenbereich IV: Europa</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wandel in der Agrarpolitik</li> </ul> <p>Themenbereich V: Standort Deutschland</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein Wirtschaftsraum im Wandel</li> </ul>	
10	<p>Raumanalyse China (fakultativ)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ökologische Folgen des ungebremsten Wirtschaftswachstums</li> </ul>	
6	<p><b>Politik</b></p> <p>Schutz der Umwelt</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Nachhaltig handeln</li> <li>- Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen</li> </ul>	
8	<p>Ökologie</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klimawandel, Klimaschub</li> <li>- Ökologisch wirtschaften</li> </ul>	
7	<p>Sozialwissenschaft</p> <p>Jugendliche in der Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Entwicklung von politischem Interesse und politischem Engagement (Greenpeace...)</li> </ul>	

9	Ökologische Herausforderung, Risiken und Chancen der Umweltpolitik  Wirtschaftspolitik verstehen - Vereinbarkeit mit der Umwelt	
10	Merkmale der Wirtschaftsordnung – Auswirkungen der freien Marktwirtschaft für die Umwelt  Globalisierung – Umgang mit Rohstoffen	
	<b>Geschichte</b>	
9	Industrielle Revolution - Umweltbelastung durch die industrielle Revolution	Deutsche Arbeitsschutzausstellung Dortmund (DASA)
6	Imperium Romanum - Aquädukte, Kanalisation	
8	Zeit der Entdeckungen - Gegenwartsbezug Forschung: Luftverschmutzung und Größe des Ozonlochs	
	<b>Kunst</b>	
5,7,8,9,10	Internationaler Jugendwettbewerb der Volksbanken: Klimawandel - H. A. Schult: „Die Zeit und der Müll“	Besuch der Ausstellung im Diözesanmuseum Paderborn
6	Verwertung von Pappmaterialien zu Skulpturen und Plastiken	
7/8	Neue Skulpturen aus Verpackungsmüll (POP-Art)	
8	Picture Boxes: „Umwelt“	
10	Trash People - Gruppenarbeit: Großformatige Collage: Verwertung von Müll zur Gestaltung neuer Objekte	
	<b>Deutsch</b>	
5	„argumentierende Briefe verfassen“ - Beispielthema: Brief an den Schulleiter mit der Bitte einen Schulgarten anlegen zu dürfen - Vor- und Nachteile einer Schulgartens	
6	„Informationsentnahme aus Texten“ - Infotext schreiben (Appellative Texte verfassen)	

7	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Themenbereich „richtiges Verhalten im Ökosystem Wattenmeer“ (siehe Buch)</li> </ul> <p>Grammatikunterricht Aktiv / Passiv</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Material im Deutschbuch zum Thema „Müllvermeidung“</li> </ul>	
8	<p>Diskontinuierliche Texte analysieren und interpretieren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Schaubilder und Tabellen zum Themenbereich Umwelt / Umweltverschmutzung / Treibhauseffekt / Urbanisierung / Müll</li> </ul>	
9	<p>„Stadtlyrik“</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Umweltverschmutzung in Städten oder Leben auf dem Land (Beispiel: „Bochum“ von H. Grönemeyer (Gedichtsanalyse))</li> </ul>	
10	<p>Informative Texte verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Beispiel: Besuch des Kyrillpfades in Schmallenberg / Regeneration der Natur nach dem Orkan</li> <li>- Eine Infobroschüre erstellen (schriftliches Referat verfassen) Beispielthema: freiwilliges ökologisches Jahr → Infobroschüre zu Einsatzmöglichkeiten und Arbeitsfeldern</li> </ul>	Ggf. Besuch des Bürgerwaldes Brilon / Vergleich erstellen
10	<p><b>Französisch</b></p> <p>Fakultativ:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Projekt Umwelt / Umweltverschmutzung / Verschwendung (suis-je un éco-citoyen?) (Wie ist das eigene Verhalten in Bezug auf Umweltschutz / Verschmutzung?)</li> </ul> <p>Vorbereitung auf die Delf-Prüfung B1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vive la semaine de la solidarité</li> </ul>	
6	<p><b>Englisch</b></p> <p>Unit 2 What money can buy</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- the clothes project (recycling/clothes made of recycled materials)</li> </ul>	
9	<p>Unit 1 Australia (ozone layer → cancer)</p> <p>Unit 4 Big city life (polution in cities like Mumbai)</p>	
10	<p>Environmental problems (unit 2)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- carbon footprint, how to avoid waste, how to protect the environment</li> <li>- climate change</li> </ul>	
5-10	<p><b>Mathematik</b></p> <p>Verschiedene Sachaufgaben, in denen der Umweltgedanke thematisiert wird</p>	



8/9	Körperberechnungen (Verpackungen)	
-----	-----------------------------------	--

### 3. In der Durchführung von Projekten aus dem Umweltbereich

Um auf besondere Missstände in der Schule oder der weiteren Umwelt der Schüler und Schülerinnen aufmerksam zu machen und um ein Bewusstsein für eigene Eingriffs- oder Änderungsmöglichkeiten zu schaffen, eignet sich besonders eine intensive thematische Beschäftigung in Form von Projekten. Dabei sollen sich die Schüler und Schülerinnen der Marienschule Brilon entsprechend dem Kriterium 5 des Leitbilds katholischer Schulen „Der Mensch: Einheit von Leib, Seele und Geist“ ganzheitlich mit bestimmten Umweltthemen beschäftigen. In wechselnden Abständen und aus gegebenem Anlass werden Umweltprojekte wie zum Beispiel „Wasser – Quelle des Lebens“ (2014, 2015), „Klimaexpedition“ (2014), Zukunftswerkstatt „Save the world“ (2015) aus der Sicht verschiedener Fachbereiche und unter Beteiligung mehrerer Fachkollegen und -kolleginnen durchgeführt.

### 4. In der Beteiligung an lokalen Aktionen

Fundierte Umweltbildung erfordert Anschauung und Erprobung, damit aus Wissen Handeln werden kann. Aus diesem Grunde beteiligt sich die Marienschule an lokalen oder regionalen Aktionen, die diesen Prozess fördern und unterstützen. 2015 nahm eine interessierte Schülergruppe am diözesanen Klimaschutztag in Rüthen-Hoinkhausen teil und beschäftigte sich in verschiedenen Workshops mit Methoden, die zur Bewahrung der Schöpfung beitragen können.

### 5: Im Angebot einer Umwelt-Arbeitsgemeinschaft

Schüler und Schülerinnen, die Interesse an Themen aus dem Umweltbereich haben, finden im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft Zeit und Gelegenheit, sich damit informativ und handelnd auseinanderzusetzen. So haben die Teilnehmer 2015 die Mülltrennung der Schule kritisch bewertet und durch Informationsaktionen in den Klassen eine Verbesserung angestrebt.

## 4.7 Verkehrs- und Mobilitätserziehung

Verkehrserziehung ist Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Schule.

Hieraus erwächst die Verpflichtung eines jeden Unterrichtenden, seinen Beitrag für die Verwirklichung dieses Auftrages zu leisten:

Der Beschluss der Kultusministerkonferenz zur Verkehrserziehung vom 17. 06. 1994 weist der Verkehrserziehung – neben der nach wie vor bedeutsamen Sicherheitserziehung – auch Elemente der Sozialerziehung, der Umwelterziehung und der Gesundheitserziehung zu.

Die Verkehrs- und Mobilitätserziehung ist Aufgabe aller Schulstufen und Schulformen.  
( s. Lehrplan „Verkehrserziehung“)

### **Aktivitäten, die über die Verkehrserziehung in den einzelnen Klassen bzw. im Fachunterricht hinausgehen:**

- zwei Mofakurse pro Schuljahr in der Jahrgangsstufe 9
- jährliche Unterweisung der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 durch einen Polizeibeamten
- jährliche Überprüfung von Fahrrädern und motorisierten Zweirädern durch die Polizei

- nach Möglichkeit Busfahrtraining der Klassen 5 unter Anleitung eines Polizeibeamten und Mitarbeitern der RLG

#### 4.8 Sexualerziehung

Der gesetzliche Erziehungsauftrag der Schule schließt die Sexualerziehung als einen wichtigen und unverzichtbaren Teil der Gesamterziehung mit ein. Ihre Grundlagen bilden das Grundgesetz vor allem im Hinblick auf die Achtung vor der Würde des Menschen, die freie Entfaltung der Persönlichkeit, Toleranz und Achtung vor den Überzeugungen und Lebensweisen der anderen und den besonderen Schutz von Ehe und Familie, die Verfassung des Landes NRW, das Schulordnungsgesetz und die Richtlinien und Lehrpläne für die Realschule. Eine alters- und entwicklungsgemäße Sexualerziehung soll Schülerinnen und Schülern helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie in Verantwortung sich und den anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll dazu beitragen, dass sie in Fragen der Sexualität zunehmend Verantwortung für sich und andere übernehmen. Sie soll junge Menschen unterstützen, in Fragen der Sexualität eine eigene Wertvorstellung zu entwickeln, sie zu einem selbstbestimmten und selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität zu befähigen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Partnerin oder dem Partner sensibilisieren. Ziel der Sexualerziehung ist es, die Schülerinnen und Schüler altersgemäß mit den biologischen, ethischen, sozialen und kulturellen Fragen der Sexualität vertraut zu machen. Damit stimmen die staatlichen Vorgaben überein mit den Aussagen der Jugendkommission der Deutschen Bischofskonferenz, die in ihrem Brief zu einigen Fragen der Sexualität und Sexualpädagogik vom September 1999 ebenfalls dazu auffordert, die Schülerinnen und Schüler zu verantwortungsbewussten, eigenverantwortlichen und sittlich begründeten Entscheidungen, insbesondere in Ehe und Familie, und zur Toleranz gegenüber anderen Lebensweisen zu befähigen, sowie mit den Leitziele der Erziehungs- und Bildungsarbeit an unserer Schule (s.o. Kap. 3).

Zur Sexualerziehung gehört auch, junge Menschen dabei zu unterstützen, ihren Sprachgebrauch in Fragen der Sexualität zu reflektieren und ihre kommunikative Kompetenz auszuprägen.

Die zunehmende Sexualisierung von Sprache und Leben, wie sie vor allem in den Medien vorgeführt wird, erfordert eine kritische Auseinandersetzung und eine Gegenüberstellung mit – bei uns insbesondere christlichen – Wertorientierungen.

Nicht zuletzt muss Sexualerziehung auch die Geschlechterrollen bzw. geschlechtstypisches Denken, Fühlen und Handeln thematisieren und problematisieren.

Kommunikationsfähigkeit, Medienerziehung und reflexive Koedukation (s.o.) sind im Zusammenhang mit Sexualerziehung also ebenso unverzichtbar wie die Tatsache, dass Sexualerziehung fächerübergreifend erfolgen muss.

#### 4.9 Sucht- und Drogenvorbeugung

„Zu den Merkmalen einer zeitgemäßen Prävention gehört es, dass sie an den Lebensgefühlen, Erlebnissen, Fragen und Problemen Jugendlicher ansetzt, ihnen Hilfen bei der Lösung ihrer Entwicklungsaufgaben bietet, sie bei ihrer Suche nach Lebenssinn und Identität unterstützt.“ (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Ecstasy. Unterrichtsmaterialien für die Klassen 8 bis 13. Köln, 1998, S. 5).

Sucht- und Drogenvorbeugung erfolgt an unserer Schule durch gezielte Unterrichtsreihen im Fachunterricht (Biologie, Chemie, Deutsch, Evangelische Religion, Katholische Religion, Sozialwissenschaften u.a.) mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Mögliche Schwerpunkte könnten sein:

Biologie		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
6	Atmung und Gesundheitsvorsorge: Rauchen- freiwillig vergiften?	
9	Gehirn: Informationsübertragung an Synapsen und deren Bedeutung für die Erregungsweiterleitung Einfluss von Drogen und Medikamenten)	
Chemie		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
10	Alkanole (Alkohole) und ihr Einfluss auf den Menschen	
Deutsch		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
8	Bearbeitung einer Ganzschrift: z.B. „Höhenflug abwärts“ „Hau ab, du Flasche“, „Einbahnstraße“	
Evangelische Religion		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
9	Mehr als alles: Sehnsucht und Sucht“	Suchtberatungsstelle der Warsteiner Diakonie, Warstein
Katholische Religion		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
8	Suche nach Sicherheiten Glaube und Aberglaube Wege der Sinn- und Heilssuche (Sekten in Kombination mit Drogen) Abhängigkeiten Wege hinaus	Sektenbeauftragte
Sozialwissenschaften		
Jgst	Themenbereich	Außerschulische Lernorte
7	Suchtgefährdung- legale Drogen und ihre Folgen	
8	Massenmedium Internet- Spielsucht/ Handysucht Suchtgefährdung- illegale Drogen und gesellschaftliche Folgen	evtl. Besuch der Suchtklinik in Marsberg

Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf unterrichtsbegleitenden und weiterführenden Aktionen und Maßnahmen (vgl. dazu auch Beratungskonzept unserer Schule), wie z.B.:

1. Besuche bei Kliniken und anderen Einrichtungen
  - Suchtkliniken in Brilon-Wald und Marsberg
  - Suchtberatungsstelle, Brilon
  - Westfälisches Zentrum für Forensische Psychiatrie, Lippstadt
2. Theateraufführungen
3. Diskussionsrunden und Gespräche (im Anschluss an Theateraufführungen)
  - mit Akteuren von Theateraufführungen
  - mit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern
  - mit Ärztinnen und Ärzten
  - mit Drogenabhängigen (ehemaligen, immer noch abhängigen, verurteilten, z.T. rückfälligen)
4. Besuche in der Schule durch:
  - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Suchtberatungsstelle Brilon
  - Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei
  - Vertreterinnen und Vertreter von Selbsthilfegruppen
5. Informationsveranstaltungen
6. Ausstellungen
  - außerhalb der Schule, z.B. im ADH
  - im Schulgebäude als Ergebnis unterrichtlicher Arbeit
7. Projektstage

## 5 Besondere Prägung unseres Schullebens

### 5.1 Fahrtenprogramm

#### **Schulwanderungen:**

Zur Erkundung der Umgebung unseres Schulortes, zur Förderung der Klassengemeinschaft oder für Aktivitäten auf Eis und Schnee können Wandertage durchgeführt werden.

#### **Eintägige Klassenfahrten:**

Für alle Klassen sind nach frühzeitiger Genehmigung bis zu vier eintägige Klassenfahrten als Studienfahrten (Theater-/ Musicalsfahrten, Exkursionen im Rahmen des Unterrichts, Städtefahrten usw.) möglich.

#### **Mehrtägige Klassen-/ Studienfahrten:**

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 7 findet i.d.R. eine dreitägige Klassenfahrt statt.

Für das erste Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 ist eine fünf- oder sechstägige Studienfahrt vorgesehen, die auch ins Ausland führen kann, allerdings den Kostenrahmen von ca. 255,00 € nach Möglichkeit nicht übersteigen sollte (Kostenvorgabe des Schulträgers).

#### **Internationale Begegnungen:**

##### **Frankreich**

In der Jahrgangsstufe 7 erhalten etwa 25 Französischlernende der Jahrgangsstufe 7 die Gelegenheit, ein gemeinsames Wochenende mit französischen Schülerinnen und Schülern der Partnerschule Collège Notre-Dame in Hesdin/Frankreich zu verbringen. Die Treffen finden in einer Jugendherberge im deutsch-belgischen Grenzgebiet statt.

In den Jahrgangsstufen 9 und 10 finden ca. acht- bis zehntägige Fahrten im Rahmen der Schulpartnerschaft mit dem Collège Notre Dame in Hesdin, Frankreich, statt (s.u. 5.2).

##### **Comenius/Erasmus +**

Seit dem Schuljahr 2009 wurden bisher drei europäische Schulprojekte durchgeführt. Im Rahmen einer Comenius-Schulpartnerschaft arbeiteten Schüler und Lehrer von 2009 – 2011 im Projekt „Building a European House“ mit 5 weiteren Schulen aus ganz Europa zusammen.

Von 2012 – 2014 engagierten sich Schüler und Lehrer der Marienschule im Comenius-Projekt: „It's my nature“ mit insgesamt 7 weiteren Partnerschulen aus ganz Europa.

Seit 2015 ist die Marienschule Teilnehmer am zweijährigen Erasmus + -Projekt: „Active, attractive and interactive EuMathematics“. An diesem Projekt nehmen noch 8 weitere Schulen teil.

Im Rahmen dieser drei Projekte nehmen Schüler und Lehrer an internationalen Meetings teil.

##### **Lourdes**

Bereits mehrfach hat eine Schülergruppe der Marienschule an der Bistumswallfahrt nach Lourdes teilgenommen. Diese Fahrt wurde von ein bis zwei Lehrkräften organisiert und begleitet.

#### **Schulendtage:**

Im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 werden viertägige Besinnungstage als „Schulendtage“ angeboten (s.u. 5.3).

Der rechtliche Rahmen der Schulfahrten wird durch den Wandererlass, durch Vorgaben des Schulträgers oder Beschlüsse der Mitwirkungsgruppen festgelegt.

## 5.2 Schulpartnerschaft

Seit dem Schuljahr 1995/96 gibt es die offizielle Schulpartnerschaft zwischen dem Collège Notre Dame (CND) in Hesdin / Frankreich (Pas de Calais) und der Marienschule. Die Schulkonferenz hat dieser Partnerschaft zugestimmt.

Das CND ist eine mehrgliedrige Schule: Es gibt eine Grundschule St. Josef und eine Sekundarstufe I. Die für uns für den Schüleraustausch interessante Schule hat ungefähr 300 Schüler, 25 Lehrerinnen und Lehrer und sie liegt mitten in Hesdin am Marktplatz.

Den Schülerinnen und Schülern der Klasse 7 wird ein Deutsch-Französisches-Wochenende an einem Drittort (Stadt mit europäischem Charakter, z. B. Straßburg, Aachen, Brüssel...) angeboten. 25 Marienschülerinnen und -schüler lernen von Freitag bis Sonntag gleichaltrige Schülerinnen und Schüler des CND kennen. Das Programm wird nach Absprache und in Zusammenarbeit abwechselnd von den Französischkolleginnen und -kollegen der Marienschule bzw. des CND erstellt.

Jeweils einmal pro Jahr soll im Normalfall eine Gruppe der beiden Schulen die jeweils andere besuchen. Die Schülerinnen und Schüler und die begleitenden Lehrpersonen sind auf Gegenseitigkeit in Gastfamilien untergebracht. Sie nehmen am Leben der Familie und am Unterricht teil. Zusätzlich wird ein Rahmenprogramm auf die Beine gestellt, damit die Gäste die Stadt der Gastgeber und die Umgebung kennen lernen. Die Kontakte dienen der Horizonterweiterung der Schülerinnen und Schüler und ihrer fremdsprachlichen Motivation und Entwicklung. In Brilon wird das Programm zum Teil in Kooperation mit dem Gymnasium Petrinum geplant und durchgeführt (Busabsprache, gemeinsamer Discoabend zum Kennenlernen, gemeinsamer Sportnachmittag).

Die Austauschmaßnahmen werden vom Deutsch-Französischen-Jugendwerk, der Partnerschaftsvereinigung Brilon und dem Förderverein der Marienschule finanziell unterstützt.

## 5.3 Schulentage

Die Schulentage sind eine langjährige und unverzichtbare Tradition an der Marienschule. Sie werden in der Regel im zweiten Halbjahr der Jahrgangsstufe 10 klassenweise in Bildungseinrichtungen des Erzbistums Paderborn durchgeführt. Eine religiöse Schulwoche für die Klassen neun und zehn kann alternativ stattfinden, sollte die eigentlichen Schulentage aber nicht ersetzen.

## 5.4 Musische Aktivitäten

Die Marienschule Brilon bietet den Schülerinnen und Schülern ein buntes Spektrum musikalischer Aktivitäten. Neben dem Musikunterricht finden die Jugendlichen ein breites Betätigungsfeld, sich in verschiedenen Gruppen musikalisch zu artikulieren:

- Bläserensemble
- Unterstufenchor
- Diverse Musikensembles ( z.B. musische Mitwirkung beim „Kreuzweg“)
- Abschlussband

- Künstlerische Mitwirkung an diversen musisch- theatralischen Schulprojekten

Jedes Ensemble setzt sich zu Beginn des Schuljahres neu zusammen und bereitet verschiedene Konzertvorträge vor, die dann im Laufe des Schuljahres im Rahmen unterschiedlicher Anlässe zur Aufführung gelangen, wie z.B.:

- Musicalaufführungen
- Adventsmusizieren
- Entlassung der 10er Klassen
- Musikalische Gottesdienstmitwirkung

Zur Vorbereitung der äußerst aufwändigen Musicalinszenierungen, die unsere Schule seit über 15 Jahren überregional bewirbt und jedes Jahr von Hunderten von Zuschauern besucht werden, treffen sich die mitwirkenden Schüler/innen unserer Schule immer im Frühjahr zu mehreren ganztägigen Samstagsproben, die im Durchschnitt von ca. 100 mitwirkenden jungen Künstlern besucht werden.

Darüber hinaus bietet der Fachbereich Musik natürlich auch im „normalen“ Schulunterricht den Schülern/innen die Gelegenheit, Erarbeitetes vorzuführen und an Konzertveranstaltungen und Konzertfahrten mitzuwirken.

Es wird ferner den Schülern des Musikkurses der Jahrgangsstufe 10 die Gelegenheit gegeben, im Rahmen einer Unterrichtsreihe zum Themenkreis „Musiktheater“ eine Veranstaltung (Konzert/ Ballett/ Oper/ Musical) auf freiwilliger Basis zu besuchen. Dieser Schwerpunkt erwächst dem Unterricht und wird in Zusammenarbeit mit dem Opernhaus Dortmund vorbereitet, geplant und durchgeführt.

Neben den einzelnen Schüleraktivitäten werden darüber hinaus noch marienschuleigene Konzertveranstaltungen präsentiert, die den Schülern- und auch Eltern sowie der Bevölkerung die Gelegenheit geben, außerschulische Künstler und neue Musikrichtungen kennen zu lernen, mögliche musikalische Vorurteile abzubauen, handgemachte Musik „live“ zu erleben und den musikalischen Horizont zu erweitern.

Ein enges Verhältnis besteht auch zu musikalischen Fachfirmen im Umkreis von Brilon. Bei Bedarf wird mit diesen Firmen (Music World Brilon/ PK- Media Consulting) abgestimmt, wie Teilbereiche dieser Wirtschaftsunternehmen (z.B.: Instrumentenbau / Studioteknik) in den Musikunterricht und die musikpädagogische Arbeit an der Marienschule integriert werden können.

## 5.5 Künstlerische Aktivitäten

Der Kunstunterricht bietet eine Vielzahl an kreativen Aktivitäten. Der Umgang mit verschiedensten Farben und Werkmaterialien (z.B. Holz, Stein) lässt eine breite Palette an Kunstwerken entstehen. Schulinterne, aber auch außerschulische Ausstellungen zeugen von den künstlerischen Fähigkeiten vieler Schülerinnen und Schüler.

Die jährliche Teilnahme am Malwettbewerb der Volksbanken hat neben einer Vielzahl von Ortssiegern schon mehrere Landessieger hervorgebracht.

Um den Zugang zur nationalen und internationalen Kunst herzustellen, fahren die Schülerinnen und Schüler möglichst in unterschiedlichen Jahrgangsstufen zu den namhaften Museen (z.B. Münster, Düsseldorf, Köln, Essen).

## 5.6 Sportliche Aktivitäten

### **Teilnahme an folgenden Veranstaltungen:**

- Hallen-Fußballmeisterschaft der Briloner Schulen mit männlichen und weiblichen B-Jugend und C-Jugend Mannschaften
- Basketball-Freundschafts-Turnier für die Sekundarstufe I der Brilon Schulen (Mädchen- und Jungenmannschaften) mit der Marienschule als Ausrichter
- nach Möglichkeit Kreisschulsportfest in den Sportarten Volleyball, Schwimmen und Fußball (2 Mannschaften)
- Sommerbundesjugendspiele Leichtathletik
- Schwimmfest der Briloner Schulen, mit der Marienschule als Ausrichter.
- jährliche Teilnahme am Sportabzeichenwettbewerb im Hochsauerlandkreis
- Abnahme des Jugendschwimmabzeichens in Bronze, Silber und Gold.

Mitorganisation/Begleitung von Klassenausflügen mit sportlichem Schwerpunkt (Kanufahren, Hochseilgarten, Fahrradtouren, Schlittschuhlaufen).

## 5.7 Freiwillige außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften und Projekte

### **a) Freiwillige Arbeitsgemeinschaften für die Klassen 7 bis 10**

#### **Angebote der VHS**

Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 bietet die VHS das Erlernen des Tastaturschreibens am Computer an. Die Durchführung liegt in der Hand der VHS. Bei erfolgreicher Teilnahme an dem 15-stündigen Kurs wird ein Zertifikat vergeben.

#### **Zertifikatskurse**

Im Fach Französisch gibt es die Möglichkeit, an einer vorbereitenden Arbeitsgemeinschaft für die DELF-Prüfung teilzunehmen. Nach Ablauf des Kurses und bestandener Prüfung erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Fremdsprachenzertifikat, das in der ganzen Welt anerkannt ist. Die Prüfungen werden vom „Centre international d'études pédagogiques“ (CIEP) entwickelt und von der Kulturabteilung der französischen Botschaften verwaltet.

#### **AG „Soziales Lernen“**

In Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim St. Engelbert findet für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 die AG Soziales Lernen statt. Einmal wöchentlich begleiten die Schülerinnen und Schüler einzelne Bewohner des Seniorenheims im Rahmen der Sturzprophylaxe bei einer Gymnastikstunde bzw. bei kreativen Arbeiten. Hier sollen die Schülerinnen und Schüler Aktivierung, Mobilisierung und selbstständiges Handeln erlernen und üben.

#### **JuleA – Ehrenamtlicher Zertifikatskurs für Schüler/innen der Jahrgangsstufe 9**

„JuleA“ - Jung lehrt Alt - ist ein generationsübergreifendes Seniorenweiterbildungs- und ein Schülerqualifizierungsprojekt. Dieses Projekt wird seit Oktober 2014 mit Schülerinnen und Schülern der Klassen 9 durchgeführt.

In kostenlosen Kursen treten die teilnehmenden Senioren als Seniorenschüler in den Bereich des lebenslangen Lernens. Dabei wird ihnen von Jugendlichen als Schülerlehrer in deren Freizeit Wissen vermittelt, das die ältere Generation auf Grund der jeweiligen persönlichen Lebensbiographie nicht erwerben konnte oder der Zeitgeist und die Technik das Seniorenwissen überholt hat.

Die Schülerlehrer erwerben mit aktiver Teilnahme an dem Projekt einen entsprechenden Teilnahmevermerk auf dem Schulzeugnis. Außerdem erhalten sie nach dem Kursende das von der Stadt Arnsberg ausgestellte NRW-Ehrenamts-Zertifikat „Landesnachweis NRW“.



Dieses Zertifikat erkennt die IHK als zusätzliche Qualifizierung bei der zukünftigen Ausbildungsplatzsuche an. Die IHK hat ihre Mitglieder auf diese besondere Zusatzqualifikation hingewiesen.

Bezug zum Leitbild der katholischen Schule im Erzbistum Paderborn:

Die Würde des Menschen:

Verwurzelt in seiner Gottebenbildlichkeit

„Unsere Schulen sind Orte, an denen sich alle mit Achtung und Respekt begegnen. Dies geschieht in dem Bewusstsein, dass Freiheit und Würde des Einzelnen unabhängig von Alter, Beruf und gesellschaftlicher Stellung ein von Gott selbst geschütztes und uns anvertrautes Gut sind.“

### **Projekt / AG „Babybedenkzeit“ für die Klassen 9 und 10**

Regelmäßig findet an der Marienschule das Projekt „Babybedenkzeit“ in Kooperation mit dem Gesundheitsamt des Hochsauerlandkreises statt. Es handelt sich um ein handlungs- und erlebnisorientiertes Projekt, bei dem sich junge Menschen intensiv mit den Themen Zukunftsplanung und Elternschaft auseinandersetzen.

Für das Projekt werden elektronische Säuglingssimulatoren eingesetzt, die teilweise im Besitz der Marienschule sind. Die teilnehmenden Schüler erhalten für einen Zeitraum von ca. fünf Tagen einen dieser realitätsnahen Babysimulatoren, welche durch einen Chip gesteuert werden. Der Chip hat eine ID-Nummer und ist an einem unlösbaren Armband befestigt. Mit Hilfe des Chips können die „Eltern“ „Ihr“ Baby versorgen und anschließend kann darüber die Auswertung durch die Projektleitung erfolgen.

Jeder Säuglingssimulator wird individuell programmiert. Insgesamt gibt es 15 unterschiedliche Tagesablaufpläne in drei Schwierigkeitsgraden. Die Teilnehmer werden intensiv praktisch und theoretisch auf die aktive Projektphase vorbereitet, u.a. werden sie von Hebammen Sozialarbeiterinnen des Gesundheitsamtes über Schwangerschaft, Geburt und Elternschaft/ Umgang mit einem Säugling informiert.

### **Projekt Flüchtlingsbetreuung**

Seit dem Schuljahr 2015/2016 führt die Marienschule Brilon in Zusammenarbeit mit der SV ein Projekt mit dem Arbeitstitel „Flüchtlingsbetreuungsprogramm“ durch. Dieses Projekt richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und 10, die sich freiwillig bereit erklären einmal wöchentlich nachmittags ein abwechslungsreiches Sport- und Spielprogramm für Flüchtlingskinder anzubieten. Gegebenenfalls können auch einfache Sprachlernspiele eine Rolle spielen. Die Schülerinnen und Schüler können im Rahmen dieses Projektes ihre Sozialkompetenz erweitern, indem sie sich für die vor Ort ansässigen Flüchtlingskinder engagieren und ihnen die Möglichkeit bieten, einen sinnvoll gestalteten Nachmittag an der Marienschule zu verbringen und so in Kontakt miteinander zu kommen. Für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Flüchtlingskinder kann dieser Nachmittag ein gegenseitiges Geben und Nehmen darstellen, da man – auch ohne große entsprechende Fremdsprachenkenntnisse – durch Spiel und Spaß miteinander in Kontakt treten kann und so die jeweiligen spezifischen Gewohnheiten kennen lernen kann.

Neben der SV (Schülersprecher und SV-Lehrer) beteiligen sich der Schulleiter und die Mitarbeiterinnen der Übermittagsbetreuung an diesem Projekt.

## Freiwillige Mofa-AG

### b) Freiwillige Arbeitsgemeinschaften für die Klassen 5 und 6:

#### Sport

Der großen Spielfreude der Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe entsprechend steht ein breites Angebot an Kleinen Spielen und z.T. Großen Sportspielen im Vordergrund der Sport-AG für Jungen und Mädchen der Klassen 5 und 6.

Die im Vergleich zum Klassenverband in der Regel geringere Gruppengröße ermöglicht sowohl ein Erproben neuer Spiele als auch die Durchführung besonderer Spiel- und Wettkampfformen. Daneben haben auch Inhalte, die laut Schulcurriculum nicht vorgesehen sind, ihren Platz in der Sport-AG.

### 5.8 Teilnahme an Wettbewerben

#### a) Mathematikwettbewerb „Känguru“

Der Wettbewerb „Känguru“ wird jährlich am dritten Donnerstag im März in allen Teilnehmerländern gleichzeitig durchgeführt. Ziel ist die Unterstützung der mathematischen Bildung an den Schulen. So soll die Freude an der Beschäftigung mit der Mathematik geweckt werden und die selbstständige Arbeit im Unterricht gefördert werden.

#### b) Vorlesewettbewerb des Deutschen Buchhandels

In jedem Schuljahr wird in den Klassen 6 von den Lehrkräften des Faches Deutsch ein Lesewettbewerb durchgeführt. Die beiden Klassensiegerinnen und -sieger aus jeder Klasse ermitteln den Schulsieger bzw. die Schulsiegerin, der/die die Schule im weiteren Wettbewerb vertritt. Ziel ist die Förderung der Lesekompetenz und die Steigerung des Leseinteresses.

### 5.9 Berufswahlvorbereitung

Im Rahmen der Berufswahlvorbereitung gibt es an unserer Schule in enger Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit folgende Angebote:

#### Klasse 8

##### ■ Teilnahme am KAOA-Projekt der Landesregierung:

1. Potentialanalyse: Schülerinnen und Schüler durchlaufen eine eintägige Stärken- und handlungsorientierte Analyse, um die eigenen Potentiale kennenzulernen.
2. Berufsfelderkundungstage: Aufgrund der in der Potentialanalyse gewonnenen Erkenntnisse sollen sich die Schülerinnen und Schüler in drei verschiedenen Berufsfeldern orientieren. Zeitlich entspricht der Berufsfelderkundungstag einem Schultag.

Da die heimische Wirtschaft eine zeitliche und personale Überforderung durch diese Vielzahl von Berufsfelderkundungen beklagt hat, möchte die Marienschule ein eigenes Modell erproben:

- a. Erster Berufsfelderkundungstag: Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 suchen sich einen „Paten“ aus der Jahrgangsstufe 9 und erkunden in der dritten Woche des dreiwöchigen Betriebspraktikums 9 (Ende Januar) dessen Berufsfeld.
- b. Zweiter Berufsfelderkundungstag: Die Schülerinnen und Schüler suchen in einem vorgegebenen Zeitraum (z.Z. erste Woche nach den Osterferien) selbstständig einen Platz, um ein weiteres Berufsfeld kennenzulernen.

- c. Dritter Berufsfelderkundungstag: Die Marienschule organisiert in Zusammenarbeit mit heimischen Betrieben Erkundungen in kleinen Gruppen, wobei die Schülerinnen und Schüler Berufsfelder kennenlernen, die der jeweilige Betrieb bietet.

Das gesamte Projekt wird im Unterricht im Fach Politik aufgearbeitet und begleitet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in verschiedenen Unterrichtseinheiten z.B. mit dem Berufswahlpass oder lernen unterschiedliche Berufsfelder kennen (vgl. schulinterner Lehrplan Politik) Darüber hinaus werden sie von den Politiklehrkräften, auf der Grundlage der Potentialanalyse, bei der Wahl der unterschiedlichen Berufsfelderkundungen begleitet.

### **Klasse 9**

- Beratung bei der Wahl eines Praktikumsplatzes
- Angebot von Einzel- und Gruppenberatungen in der Schule
- Durchführung eines dreiwöchigen Schülerbetriebspraktikums

Die Vorbereitung des Praktikums erfolgt in den Fächern Deutsch, Politik, Geschichte und Religion (Klassenverband) sowie im Fach Sozialwissenschaften (Kurs im Neigungsschwerpunkt).

### **Deutsch**

- Verfassen von Bewerbungsschreiben und Lebenslauf
- Erarbeitung der Kriterien zur Erstellung der Praktikumsmappe
- Teilweise Miteinbeziehung der Materialien „planet-beruf.de“ der Bundesagentur für Arbeit

### **Geschichte**

- Die Industrialisierung als Zeit des sozialen und wirtschaftlichen Wandels

### **Religion**

- Arbeit und Beruf – Soziale Gerechtigkeit als christlicher Auftrag

### **Sozialwissenschaften**

- Jugendliche und Berufswahl – Wie plane ich meine berufliche Zukunft?

Während des Praktikums werden die Schülerinnen und Schüler von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern betreut, die in der Jahrgangsstufe 9 unterrichten. Die zu erstellende Praktikumsmappe wird mithilfe eines einheitlichen Bewertungsbogens von den Betreuungslehrerinnen und -lehrern und zusätzlich von den Deutschlehrerinnen und -lehrern beurteilt. Das Ergebnis der Dokumentation erscheint als zusätzliche Bemerkung auf dem Zeugnis des zweiten Halbjahres (siehe Vorlage zur Schulkonferenz am 1. Juni 2006).

### **Klasse 10**

- Wie in Klasse 9 besteht auch hier die Möglichkeit der Einzel- und Gruppenberatung durch den Berufsberater in der Schule.
- Im ersten Halbjahr werden die Schülerinnen und Schüler von Vertreterinnen Vertretern der weiterführenden Schulen über deren Angebote informiert.  
Zurzeit sind dies die Berufskollegs Bestwig, Brilon und Olsberg sowie das Gymnasium Brilon.

### **Durchgängig bestehende Angebote für alle Klassen**

Den Schülerinnen und Schülern stehen CD-Roms der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung.

Zwei Schaukästen sind für den Bereich „Berufswahlvorbereitung“ reserviert. Hier werden allgemeine Informationen, aktuelle Hinweise und Ausbildungsangebote ausgehängt.

„Berufskundliche Nachmittage“ zu unterschiedlichen Schwerpunkten werden bei Bedarf nach Rücksprache mit dem Berufsberater angeboten.

## 6 Schulseelsorge

Der besondere Stellenwert, den die Schulseelsorge im Schulleben der Marienschule einnimmt, resultiert aus den in Vorwort, Präambel und Leitziele des Schulprogramms erläuterten Gründen (s.o.) sowie dem Leitbild der katholischen Schulen in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Insofern bildet gerade dieser Bereich einen Schwerpunkt der Marienschule und prägt unser Profil in besonderer Weise.

Im Folgenden werden in alphabetischer Reihenfolge einige konkrete Beispiele bzw. Anlässe seelsorglicher Arbeit an unserer Schule vorgestellt:

**Advent/ Weihnachten:** An jedem Montagmorgen nach den Adventssonntagen bereiten einige Schülerinnen und Schüler mit einer Religionslehrerin/ einem Religionslehrer für den Beginn der ersten Stunde eine kleine Meditation (Musik und Text) vor, die über Lautsprecher in alle Klassen übertragen wird.

In der letzten Woche vor den Weihnachtsferien ist Gottesdienst für die ganze Schulgemeinde mit Opfergang für das Kinderhilfswerk Adveniat.

Die Klassen 5 und 6 gestalten mit ihren Klassenlehrerinnen und – Lehrern am letzten Schultag eine vorweihnachtliche Feier in der Schulaula. Im Rahmen dieser Feierstunde werden Schülerinnen und Schüler für ihren besonderen Einsatz bei der Wohlfahrtsmarkenaktion geehrt.

Die Kolleginnen und Kollegen sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Marienschule treffen sich zu einer advent- bzw. weihnachtlichen Feier, um sich mit besinnlichen Texten und Liedern auf die bevorstehende Weihnachtszeit einzustimmen.

Aktionen für karitative Zwecke: siehe auch unter Punkt 3.2

**Borbergtag:** Um den Charakter als **Patronats-/ Namenstagsfest unserer Schule** mit entsprechender religiöser Intention für alle sichtbar werden zu lassen, beginnt der Tag mit einem gemeinsamen Treffen aller Schülerinnen und Schüler in der Propsteikirche oder auf dem Schulhof, wo eine kurze Einstimmung erfolgt. Im Anschluss daran folgt die feierliche Aussendung durch den oder möglichst die Schulseelsorger. Der Gottesdienst auf dem Borberg, der ökumenisch gefeiert wird, enthält z.B. in Form einer Fürbitte, die jede Klasse vorbereitet hat, möglichst einen Beitrag aller Klassen. Da bei einem Fest - wie hier zur **Feier des „Namenstages“ der Marienschule** - auch etwas gegessen und getrunken wird, klingt der Vormittag mit gegrillten Würstchen und Getränken aus, bevor alle gestärkt den Rückweg antreten.

**Fastenzeit:** Mit dem gemeinsamen Gottesdienst aller Klassen am Aschermittwoch und der Austeilung des Aschenkreuzes beginnt die österliche Bußzeit. In der Fastenzeit werden für die einzelnen Jahrgangsstufen ökumenische Kreuzwege in der Schulaula gestaltet.

**Ökumene:** Ökumene nicht nur zu lehren, sondern zu praktizieren, ist uns ein wichtiges Anliegen. Dieses zeigt sich in Form einer gemeinsamen Fachkonferenz der Religionskolleginnen und -kollegen mit möglichst beiden Schulseelsorgern (evangelisch und katholisch), bei gemeinsamen Aktionen wie Kreuzweg, Friedensgebet o.Ä., ökumenische Gottesdienste für einzelne Jahrgangsstufen, ökumenische Patronatsfeier auf dem Borberg, ökumenischer Jahresanfangsgottesdienst, gemeinsame Vorbereitung des Entlassgottesdienstes durch evangelische und katholische Schülerinnen und Schüler, gelegentlichen wechselseitigen Besuch der Gottesdienste und Kirchen, u.a.m.

**Patenschaft mit Montevideo in Uruguay:** Über 40 Jahre unterstützten wir ein Waisenhaus und Internat der Schwestern der Christlichen Liebe in Puerto Montt in Chile. Nachdem die Schule dort geschlossen wurde, haben wir in Montevideo in Uruguay ein neues Projekt

gefunden, um die Arbeit der Schwestern der Christlichen Liebe zu unterstützen. Spenden fließen aus dem Wohlfahrtsmarkenverkauf der Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 sowie den verschiedenen Aktionen der SV (Kuchenaktion, Borbergtag, u.a.m.).

**Schulendtage:** s.o. Kapitel 5.3 „Schulendtage“

**Schulgebet:** Der Unterrichtsmorgen beginnt ebenso wie die einzelnen Religionsstunden mit einem gemeinsamen Gebet oder einer anderen kurzen Einstimmung (Lied, Gedicht, Text).

**Schulgottesdienste:** Gottesdienste mit der ganzen Schulgemeinde feiern wir zu Beginn und am Ende des Schuljahres, vor den Weihnachts- und Osterferien (verbunden mit einer Opferaktion), auf dem Borberg sowie Aschermittwoch (mit Austeilen des Aschenkreuzes). Ökumenisch gefeiert werden der Anfangs- und Borbergsgottesdienst. Im wöchentlichen Wechsel finden ansonsten Gottesdienste (meist Eucharistiefeiern, aber auch Wortgottesdienste) für die Jahrgangsstufen 5/6 in der Propsteikirche, in den Klassen 7-10 als Klassengottesdienst in der Kapelle der Marienschule statt.

Die Schülerinnen und Schüler der Klassen 10 verabschieden sich an ihrem Entlasstag mit einer selbst gestalteten Eucharistiefeyer in der Propsteikirche.

**Schuljahresanfang:** Die Marienschule beginnt das neue Schuljahr in der 1. Unterrichtsstunde nach den Ferien mit einem ökumenischen Gottesdienst für die Klassen 7-10 in der Propsteikirche. Die neuen Fünftklässler werden in einem zweiten Gottesdienst um 9.30 Uhr gemeinsam mit ihren Eltern feierlich in die Marienschulgemeinschaft aufgenommen. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 bereiten diesen Gottesdienst vor.

**Unterrichtsgänge/ Exkursionen** zu geeigneten Institutionen, Gebäuden, Ausstellungen in der Stadt und Umgebung sind fester Bestandteil des Schullebens (Kirchen, karitative Einrichtungen, ...). Im Rahmen der Unterrichtsreihe „Judentum“ (s. Schulinterner Lehrplan Katholische Religionslehre Klasse 7) gehen die Schülerinnen und Schüler „Spuren jüdischen Lebens in Brilon“ nach und unternehmen Unterrichtsgänge zum Platz und zum Gedenkstein der ehemaligen Synagoge in Brilon sowie zum jüdischen Friedhof. Ebenso werden die ehemaligen Wohnhäuser jüdischer Familien aufgesucht, die durch „Stolpersteine“ (Gedenksteine aus Messing mit den Familiennamen der ehemals jüdischen Besitzer) aufgesucht.

Besuche der neuen Moschee in Brilon sind im Zusammenhang der Unterrichtsreihe „Weltreligionen“ (s. Schulinterner Lehrplan Katholische Religionslehre Klasse 10) in Planung. Der Briloner Warenkorb, eine Einrichtung des Caritasverbandes Brilon, die es Bedürftigen ermöglicht, Lebensmittel zu günstigen Preisen zu erwerben, ist ein weiteres Ziel im Rahmen des Unterrichts der Klasse 9 (s. Schulinterner Lehrplan Katholische Religionslehre Klasse 9).

## 7 Schülerinnen und Schüler

### 7.1 Aufgaben der Schülervertretung:

1. Vertretung der Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Bildungs- und Erziehungsarbeit.

2. Förderung der fachlichen, kulturellen, sportlichen, politischen und sozialen Interessen der Schülerinnen und Schüler.

Die Schülerinnen und Schüler der Schule werden durch den Schülerrat vertreten. Mitglieder des Schülerrates sind die Sprecher / Sprecherinnen der Klassen und evtl. weitere Vertreter / Vertreterinnen der Klasse oder Jahrgangsstufe.

Die Schülerinnen und Schüler oder der Schülerrat wählen die Vertreter / Vertreterinnen der Schülerinnen und Schüler (Schülersprecher/in).

Der Schülersprecher/die Schülersprecherin ist Vorsitzende/r des Schülerrates und Sprecher/in der SV. In Zusammenarbeit mit den SV-Lehrern beruft er / sie den Schülerrat ein, leitet die Sitzungen und führt die Beschlüsse des Schülerrates aus.

Die Verbindungslehrer/innen unterstützen die SV bei der Planung und Durchführung ihrer Aufgaben. Die Schülerinnen und Schüler wählen die Verbindungslehrer/innen nach demokratischen Grundsätzen (geheim, gleich, frei, allgemein und unmittelbar). Verbindungslehrer/innen müssen hauptamtlich oder hauptberuflich an der Schule tätig sein.

Die Tätigkeit des Verbindungslehrers gilt als Dienst. Er soll von allen am Schulleben Beteiligten unterstützt werden.

### 7.2 SV - Stunde

Den Schülerinnen und Schülern der Klassen 5 und 6 steht im Monat eine Orientierungsstunde während der allgemeinen Unterrichtszeit für Angelegenheiten der SV zu. Das Gleiche gilt für die Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 bis 10 mit der Verfügungsstunde.

### 7.3 SV – Arbeit

- Die SV unterstützt die Unterstufenkoordinatorin/den Unterstufenkoordinator bei der Organisation und Durchführung des Kennenlernnachmittages für die zukünftigen Schülerinnen und Schüler der Klassen 5.
- Sie unterstützt bei der Organisation der Paten/Patinnen, die das Einleben der Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 erleichtern sollen.
- Der Schulkiosk mit dem Verkauf von Brötchen und Getränken wird von den SV-Lehrern/innen organisiert und mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern betrieben.
- Verkaufsaktionen werden durchgeführt, z.B. Kaffee- und Kuchenverkauf an den Elternsprechtagen. Bei Schulveranstaltungen übernimmt die SV Abendkasse und Getränkeverkauf.
- Zu den regelmäßigen Veranstaltungen zählen die Organisation des Karnevals (Weiberfastnacht) und des Borbergstages.
- In Zusammenarbeit mit der 10er Jahrgangsstufe bereiten die SV-Lehrer/innen die Nikolausfeier vor.
- Die SV unterstützt soziale Projekte, z.B. ein Waisenhaus und Internat in Montevideo (Uruguay) und das Kinderhospiz Balthasar in Olpe durch regelmäßige Spendensammlungen und durch den wöchentlichen Kuchenverkauf im Schülerkiosk.
- Die SV nimmt an überörtlichen SV-Tagungen der Erzbischöflichen Schulen teil.
- Die SV beteiligt sich an den vorgesehenen Konferenzen.

- Die SV-Lehrer/innen sind auch Ansprechpartner für ganz persönliche, vertrauliche Gespräche. Sie hören zu, geben, soweit es möglich ist, Tipps und Hilfestellungen und sind hierbei zur Verschwiegenheit verpflichtet.



## 8 Elterninformation, Elternmitarbeit und Elternberatung

### 8.1 Ohne Eltern geht Schule nicht!

Die Elternmitwirkung in der Marienschule ist nicht nur erwünscht; sie ist für eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulalltag Beteiligten unerlässlich (s. Leitbild 7, S. 14).

Sie zeigt sich als eine vom Gesetzgeber und der Schulleitung gewollte und gern gesehene Einrichtung, in der das Miteinander von Eltern und Schule gelebte Praxis darstellt.

Für die Elternmitarbeit an unserer Schule ist deshalb der vertrauensvolle Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern oberstes Gebot und Ziel.

Die Hauptaufgaben der Elternmitarbeit liegen in den Händen der Klassen- und Schulpflegschaftsvertreter.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern wird durch gegenseitige Informationen, Beratung und Mitarbeit konkret.

### 8.2 Elternbriefe

Alle Eltern der Schülerinnen erhalten regelmäßig Informationsmaterial über die Marienschule:

- Informationsbrief und Halbjahresplanung zu Beginn des Schuljahres und nach den Halbjahreszeugnissen
- Bei Bedarf Mitteilungen über schulische Beschlüsse
- Mitteilungen und Einladungen zu schulischen Veranstaltungen
- Informationen zu Klassenaktionen und Klassenfahrten

### 8.3 Homepage

Aktuelle und grundsätzliche Informationen sowie wichtige Termine gibt es ebenfalls auf der Homepage unserer Schule ([www.marienschule-brilon.de](http://www.marienschule-brilon.de)).

### 8.4 Elterninformationsveranstaltungen in der Marienschule

Die folgende Tabelle bietet eine Übersicht über die wichtigsten Elterninformationsveranstaltungen an der Marienschule.

Was?	Wer?	Was genau?	Wann?
Informationsabend	Eltern Klasse 4	Orientierung, Ausrichtung und Ziele der Marienschule	1. Dezemberwoche
Tag der offenen Tür	Eltern und Schüler der Klassen 4	Kennen lernen von Unterricht und Schulgebäude	3. Samstag im Januar
Schullaufbahnberatung	Eltern der Klassen 5	allgem. Erziehungsfragen Unterrichtsangebot Betreuung und Förderung Förderverein	vor den Herbstferien
Wahl des Neigungsschwerpunktes	Eltern der Klassen 6	Die Inhalte der Fächer werden durch die Fachlehrer	vor den Osterferien

		vorge stellt	
Information zur Potentialanalyse und KAOA	Eltern der Klasse 8	Vorstellung der Potentialanalyse und weiterer Elemente des Programms KAOA	Herbst
Berufswahlvorbereitung und Schullaufbahnberatung	Eltern der Klassen 9	Konzept der Berufswahlvorbereitung Schülerbetriebspraktikum Ergebnisse der Lernstandserhebungen	vor den Weihnachtsferien
Schullaufbahnberatung	Eltern der Klassen 10	Zentrale Prüfungen in der Klasse 10 Übergänge zu den weiterführenden Schulen	Schuljahresbeginn
Elternvorträge durch Fachleute	Eltern ausgewählter Klassen	allgem. Erziehungsfragen Jugendschutz gesunde Ernährung u. a.	nach den Herbstferien oder / und im Frühjahr
1. Elternsprechtag	Eltern der Klassen 5 bis 10	zwei Nachmittage	Oktober / November
2. Elternsprechtag	Eltern der Klassen 5 bis 10	ein Nachmittag	April
Klassenpflegschaftssitzung Schulpflegschaftssitzung	Eltern der Klassen 5 bis 10	Beratung und wichtige schulische Fragen	Schuljahresbeginn mehrfach im Schuljahr
Schulkonferenz	gewählte Elternvertreter	Verabschiedung wichtiger Beschlüsse	ein- bis zweimal im Schuljahr

#### 8.4.1 Klassenpflegschaftsvertretung

Alle Eltern der Schülerinnen und Schüler einer Klasse bilden gemeinsam die Klassenpflegschaft. Aus ihrer Mitte werden die oder der Klassenpflegschaftsvorsitzende sowie die Stellvertreter gewählt.

Die Aufgaben der so gewählten Elternvertreter/innen sind vielseitiger Natur:

- sie stellen ggf. den Vermittler zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Elternschaft dar
- sie sind in beratender Tätigkeit an der Bildungs- und Erziehungsarbeit der Marienschule beteiligt
- sie sind als Teilnehmer/innen in die Schulpflegschaftsversammlung berufen.

Wünschenswert ist es aber auch, dass sich die Eltern untereinander möglichst früh besser kennen lernen und austauschen können. Hier sind verschiedene Initiativen wie

- gelegentliche Elternstammtische oder gemeinsame Nachmittage für die Eltern
- Begleitung an Wandertagen
- die Ausgestaltung von Klassenräumen

denkbar, um das Zusammengehörigkeitsgefühl zu bilden und zu stärken.

#### 8.4.2 Schulpflegschaftsvertretung

Die Schulpflegschaft ist das oberste Elterngremium auf der Ebene der Schule. Sie hat die Aufgabe, die Interessen aller Erziehungsberechtigten der Schule in entsprechender Art und Weise zu vertreten. Alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden der Marienschule bilden die

Schulpflegschaft. Diese wählt aus den Mitgliedern die oder den Vorsitzende(n) sowie den/die Stellvertreter(in).

Die Schulleitung nimmt dabei beratend an den Sitzungen der Schulpflegschaft teil.

Als Aufgaben der Schulpflegschaft sind beispielsweise zu nennen:

- sie unterstützt und fördert die Bildungs- und Erziehungsarbeit der Schule
- sie wählt die Vertretung für die Schulkonferenz sowie für die Fachkonferenzen
- sie richtet Anträge an die Schulkonferenz

## 8.5 Elternsprechstunden zur Beratung bei fachlichen, erzieherischen oder privaten Problemen

- Gespräche mit den Klassenlehrerinnen und -lehrern oder Fachlehrerinnen und -lehrern können telefonisch erfolgen oder nach Terminvereinbarungen in der Schule stattfinden.
- Die Schulleitung steht für Gespräche zur Verfügung, wenn es um allgemeine schulische Angelegenheiten geht, oder wenn in anderen Gesprächen keine Lösungen erzielt werden konnten. Ebenso vermittelt und berät die Schulleitung, wenn außerschulische Beratungseinrichtungen notwendig sind. Diese Gespräche müssen vorab terminiert werden.
- Einmal im Monat können Eltern und Schüler mit Herrn Gruß (Agentur für Arbeit) Fragen der Berufswahlvorbereitung und Berufswahl besprechen. Des Weiteren steht Frau Köfler (Schulsozialarbeiterin des Erzbistums Paderborn) für Fragen im Bereich der Einzelhilfe von montags bis donnerstags zur Verfügung.
- In besonderen Konflikt- oder Krisensituationen (Verhaltensauffälligkeiten, private Schwierigkeiten, Gesundheitsprobleme, u.a.) können kurzfristig Gesprächstermine mit der Schulsozialarbeiterin, Lehrerinnen und Lehrern des Vertrauens oder der Schulleitung vereinbart werden.

## 8.6 Förderverein der Marienschule Brilon

Seit Jahren begleitet eine gute Institution die Erziehungsarbeit an der Marienschule. Die Rede ist vom Förderverein unserer Schule. Vor vielen Jahren von den Eltern gegründet sind die Aufgaben jetzt noch so aktuell wie zuvor.

Immer noch werden ausschließlich die Erziehungs- und Bildungsaufgaben unserer Schule finanziell unterstützt. Weitere Ziele des Vereins sind die Förderung der Jugendpflege und Jugendfürsorge.

Der Förderverein dient allerdings nicht dazu, für finanzielle Verpflichtungen des Schulträgers gegenüber der Schule einzutreten. Vielmehr möchte er sich neben den schon genannten Zielen dafür einsetzen, den Schulalltag für unsere Kinder durch besondere Anschaffungen interessanter und abwechslungsreicher zu gestalten.

Die finanziellen Mittel des Fördervereines werden ausschließlich durch Mitgliedsbeiträge sowie eventuelle weitere Spenden aufgebracht. So können alle Eltern im Rahmen der eigenen finanziellen Möglichkeiten über ihren Jahresmitgliedsbeitrag hinaus über weitere Zuwendungen zum Förderverein der Marienschule als Spende selbst entscheiden.

Alle Mittel sind beim Finanzamt aufgrund der Gemeinnützigkeit des Fördervereins steuerlich absetzbar. Sie werden vom Vorstand des Fördervereins ausschließlich zweckgebunden verwendet.

## 9 Kolleginnen und Kollegen

Die Kolleginnen und Kollegen der Marienschule fühlen sich den Bildungs- und Erziehungszielen verpflichtet, wie sie im vorstehenden Schulprogramm in Übereinstimmung mit dem Schulträger festgelegt sind (s.o. Leitziele).

Ihre Unterrichts- und Erziehungsarbeit basiert nicht nur auf der allgemeinen Dienstordnung, sondern erfolgt unter besonderer Berücksichtigung des katholischen Bildungsideals, das Arbeit und Leben an unserer Schule – wie oben ausgeführt - in besonderer Weise prägt.

Sie sind sich ihres Charakters als Vorbild für die Schülerinnen und Schüler bewusst (im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern, im eigenen sozialen wie auch im religiösen Verhalten sowie im kollegialen Umgang miteinander) und versuchen, dem Rechnung zu tragen.

Guter Unterricht ist ebenso wie christliche Werteerziehung oder die Erziehung zur sozialen Verantwortung (s.o. Kap. 3) für sie ein zentrales Anliegen. Entsprechend selbstverständlich sind grundlegende Dinge wie z. B. Pünktlichkeit, gründliche Unterrichtsvorbereitung, qualifizierter (Vertretungs-) Unterricht sowie die Bereitschaft zum Engagement für schulische Belange auch über den Unterricht hinaus. Sie sind Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sowie für die Eltern.

Die Lehrtätigkeit setzt kollegiale Zusammenarbeit voraus. Diese Kooperation beinhaltet den Austausch von unterrichtlichen Erfahrungen und die Absprache methodischer und inhaltlicher Vorgehensweisen im Unterricht und bei der Erziehung der Kinder und Jugendlichen, wobei auf Transparenz der Vorhaben und Entscheidungen Wert gelegt wird.

Kollegiumstage mit wechselnder aktueller Thematik finden regelmäßig statt und dienen der gemeinsamen Fortbildung.

Zur Förderung der kollegialen und schulischen Atmosphäre treffen sich die Kolleginnen und Kollegen darüber hinaus auch zu gemeinsamen Vorhaben und Feiern.

# 10 Schulentwicklung

## 1 Wo stehen wir? – Standortbestimmung

Nach der Beschäftigung mit den Ergebnissen der Qualitätsanalyse (22.3.-24.3.2011) auf der Grundlage des Berichts der Qualitätsanalyse vom 19. Mai 2011 hat sich das Kollegium der Marienschule im Rahmen einer schulinternen Lehrerfortbildung am 18. November 2011 sowie in drei Lehrerkonferenzen (6. Juni 2011; 5. September 2011; 23. Januar 2012) darauf verständigt, sich auf die Qualitätsbereiche 2.1 Schulinternes Curriculum, 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses und 5.3 Kooperation der Lehrkräfte aus dem Qualitätstableau zu konzentrieren und damit den Fokus der Entwicklung auf „Lernen und Lehren – Unterricht“ (Q2) zu legen.

Die Zielvereinbarung mit Zielbeschreibung, Datum der Zielerreichung, Indikatoren sowie die von unserer Schule geplanten Maßnahmen zur Zielerreichung wurden am 17. Januar 2012 von der Schulleitung und Vertretern des Schulträgers dokumentiert und unterzeichnet (siehe Anlage 1).

In den Sitzungen der Steuergruppe, die nach einer Einführungsphase in Begleitung von Herrn Dr. Korten und Herrn Dr. Gerhards im Sommer 2012 ihre Arbeit mit den Aufgabenbereichen „Unterrichts- und Schulentwicklung“ aufgenommen hat, wurden, wie in der Zwischenbilanzierung vom 4. Dezember 2014 festgehalten (siehe Anlage 2), bereits getroffene Maßnahmen erörtert und auf ihre Praxistauglichkeit hin evaluiert. In jeder Lehrerkonferenz sowie in den Schulpflegschaftssitzungen und in der Schulkonferenz ist der Bericht aus der Steuergruppe fester Bestandteil der Tagesordnung, sodass die Schulentwicklungsarbeit sowohl mit dem Kollegium als auch mit den Eltern und der Schülerschaft abgestimmt werden kann. Die stärkere Einbindung der Schülerinnen und Schüler in diesen Arbeitsprozess ist einer unserer Aufgabenbereiche im Hinblick auf die Schulentwicklungsberatung.

Nach der Arbeit der einzelnen Fachschaften an den schulinternen Lehrplänen – diese sind auf der Basis der Kernlehrpläne auf den aktuellen Stand gebracht worden, wobei darüber hinaus jede Fachschaft auch das Konzept der Leistungsbewertung überarbeitet und weiterentwickelt hat – wurde in der Steuergruppe die Notwendigkeit diskutiert, den individualisierten Lernformen eine Diagnose voranzustellen, sodass die Förderung eines aktiven Lernprozesses gezielter angegangen werden kann. Somit erfolgte eine Modifikation der Zielvereinbarung durch die Fokussierung auf den Bereich der Diagnose. Externe Unterstützung erfuhr das Kollegium dabei in der schulinternen Lehrerfortbildung am 26. November 2012, die von Frau Grewing vom Kompetenzteam NRW Hochsauerlandkreis der Bezirksregierung Arnsberg geleitet wurde. Nach der Evaluierung dieser Fortbildungsmaßnahme sowohl in der Steuergruppe als auch in der Lehrerkonferenz (Beschlussfassung am 11. März 2013) wurden als konkrete Maßnahmen von den einzelnen Fachschaften (besonders der schriftlichen Fächer) Diagnose- und Bewertungsbögen weiterentwickelt, die die einzelnen Lehrkräfte in der Vor- bzw. Nachbereitung von Klassenarbeiten nutzen, um die Schülerinnen und Schüler individueller fördern und fordern zu können (siehe Förderkonzept sowie die Pläne zur individuellen Förderung der einzelnen Fachschaften).

Folgerichtig entwickelte sich daraus der Gedanke, diese Diagnose- und Bewertungsbögen auch für den Förderunterricht in den Klassen 6, 9 und 10 zu nutzen, sodass neue Entwicklungsziele aufgestellt wurden.

## 2 Welche Maßnahmen ergreifen wir? – Entwicklungsziele / Aktionsplanung

- **Erarbeitung eines Förderkonzepts für die Erprobungsstufe**  
Um Förderung und Forderung effektiver gestalten zu können, wurde als pädagogischer Schwerpunkt ab dem Schuljahr 2013/2014 die Fortentwicklung des Förderkonzepts zunächst in der Erprobungsstufe festgelegt (siehe Lehrerkonferenz am 7. Oktober 2013). Mit der Stellenausschreibung als Beauftragte für Förderung wurde Frau Rochell am 20. Dezember 2013 als Verantwortliche für diesen Bereich befördert. Es obliegt ihr, das Förderkonzept, angefangen mit der Orientierungsstufe, weiterzuentwickeln sowie Fördermaßnahmen zu koordinieren. Darüber hinaus steht sie als Ansprechpartnerin für Förderangelegenheiten für die Schülerinnen und Schüler, die Kolleginnen und Kollegen sowie für die Eltern zur Verfügung (siehe Förderkonzept).
- **Einführung einer Klassenkonferenz Jahrgangsstufe 5 vor dem ersten Elternsprechtag (erstes Halbjahr)**  
Nach Vorüberlegungen und Vorarbeiten in den Steuergruppensitzungen (September bis Dezember 2013) wurde in der Lehrerkonferenz am 2. Dezember 2013 die bereits durchgeführte Testphase einer Klassenkonferenz der Fünfer-Klassen auf der Grundlage von Beobachtungsbögen evaluiert. Als Maßnahme wurde der eingesetzte Beobachtungsbogen durch Mitglieder der Steuergruppe (Sitzung vom 19. Februar 2014) überarbeitet. Der angestrebten Implementierung dieser Form der Klassenkonferenz durch Beschlussfassung in der Lehrerkonferenz wurde eine erneute Testphase für das Schuljahr 2014/2015 vorangestellt. Eine Entscheidung ist in diesem Schuljahr geplant. Die Klassenkonferenz Jahrgangsstufe 5 wird als Bestandteil des neuen Erprobungsstufenkonzepts verabschiedet.
- **Überarbeitung des Konzepts für die Erprobungsstufe**  
Durch die Evaluation der Arbeit an den zuvor genannten Schwerpunktthemen in den Steuergruppensitzungen im April und Mai 2015 kristallisierten sich als Schwerpunktthemen für das Schuljahr 2015/2016 die Überarbeitung des Konzepts für die Erprobungsstufe insgesamt sowie die Überarbeitung des im Schulprogramm festgeschriebenen Medienkonzepts der Marienschule heraus. Diese Bereiche der Schulentwicklungsplanung wurden in der Lehrerkonferenz am 10. August 2015 für das Schuljahr 2015/2016 festgelegt.  
Eine Arbeitsgruppe, der die Klassenleitungen der Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 und die Beauftragte für Förderung angehören, tagt unter der Leitung der Erprobungsstufenkoordinatorin Frau Pröpper seit dem 9. September 2015. Ziel ist es, die Eingangsphase für die neuen Schülerinnen und Schüler zu entlasten, indem Informationen gebündelt werden, und zwar in Form von Material- bzw. Informationspaketen. Die im Anhang 3 des Schulprogramms „Unterrichtliche Begleitprojekte der Jahrgangsstufe 5“ genannten Aspekte bedürfen der Überarbeitung und Aktualisierung, was im laufenden Schuljahr 2015/2016 erfolgen soll.

Des Weiteren ist für die Arbeit in der Erprobungsstufe die Einführung des Programms „Lions Quest“ unter anderem für die Gestaltung der Orientierungsstufen geplant. Dieses wurde von der unabhängigen amerikanischen Stiftung „Quest International“ unter dem Namen „Skills of Adolescence“ entwickelt und in Kooperation mit „Lions Club International“ in über 50 Ländern weltweit eingesetzt. Es stellt die Vermittlung und Stärkung von sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in den Mittelpunkt, die zentrale Werte von Schulqualität nach unserem Verständnis darstellen. Zwei Mitglieder aus dem Kollegium haben im Anschluss an eine dreitägige Fortbildungsveranstaltung in der Lehrerkonferenz am 9. März 2015 von diesem Programm berichtet. Es wird seit März 2015 von Frau Emmerich in ihrer Klasse als Pilotprojekt in den Orientierungsstunden durchgeführt. Die Schulleitung hat sich für

eine Anmeldung von fünf Kolleginnen / Kollegen für die Fortbildungsmaßnahme „Lions Quest“ ausgesprochen, die in der Mitte des zweiten Halbjahres im Schuljahr 2015/2016 geplant ist. Herr Köhler und die Schulsozialarbeiterin Frau Götdecke haben sich für diese Fortbildungsmaßnahme bereits angemeldet.

- **Überarbeitung und Weiterentwicklung des Konzepts zur Berufswahlvorbereitung**

Der im Gliederungspunkt 5.9 des Schulprogramms beschriebene Ist-Zustand der Berufswahlvorbereitung an der Marienschule soll wegen der neu hinzugekommenen KAoA-Initiative der Landesregierung durch die Beauftragte für Studien- und Berufswahlorientierung Frau Altstädt kontinuierlich currikular überarbeitet und weiterentwickelt werden. Ziel ist es, eine fächerübergreifende Vernetzung zu gewährleisten, die in einem schulinternen Lehrplan bis Ende des Schuljahres 2015/2016 festgeschrieben wird.

### 3 **Wie machen wir weiter? – Längerfristige Planung**

- **Selbstlernzentrum**

Um bessere Voraussetzungen für den Einsatz individualisierter Lernformen zu schaffen, ist die Einrichtung eines Selbstlernzentrums angedacht, wofür die baulichen Voraussetzungen mit der Stadt Brilon als Eigentümerin unseres Schulgebäudes zu klären sind. Erste Gespräche mit den Verantwortlichen sind bereits geführt worden. Die Ausbildung von „Medien-Scouts“ ist ein weiterer Punkt auf der Agenda.

- **Ausbau der Beteiligung von Schülerinnen und Schülern sowie Eltern am Schulentwicklungsprozess**

Zu optimieren ist an der Marienschule ein gemeinsamer Diskurs aller am Schulleben Beteiligten in Bezug auf Einzelthemen der Schulentwicklung. Angedacht ist, dass Eltern- und Schülervereine an Steuergruppensitzungen teilnehmen. Zeitliche, personelle und inhaltliche Fragen dazu sind noch zu klären.

## 11 Fortbildungskonzept der Marienschule

### Schulinterne Fortbildung

Ausgehend von den Ergebnissen der externen Evaluation durch die Qualitätsanalyse vom 22. bis zum 24. März 2011 und der anschließenden Analyse des Berichts (19. Mai 2011) wurde der Fortbildungsbedarf durch das Kollegium auf die Qualitätsbereiche 2.1 Schulinternes Curriculum, 2.4 Unterricht – Unterstützung eines aktiven Lernprozesses und 5.3 Kooperation der Lehrkräfte aus dem Qualitätstableau festgelegt (s. Schulentwicklungsplanung im Kapitel 10.1 des Schulprogramms). Die Priorisierung dieser Aspekte entspricht den im Kapitel 2 des Schulprogramms formulierten Leitzielen, den Schülerinnen und Schülern „einen zeitgemäßen und handlungsorientierten Unterricht zu ermöglichen“, was ebenfalls im Kapitel 3.2.1 „Soziale Verantwortung für den Einzelnen“ festgeschrieben ist. Nachdem im Schulentwicklungskonzept beschriebenen Abstimmungsprozess zwischen Lehrerkollegium, Steuergruppe und Schulleitung (s. Kapitel 10.1), erfolgte eine Modifikation der Zielvereinbarung durch die Fokussierung auf den Bereich der Diagnose. Da im bistumsschuleigenen Qualitätsmanagement Kern- und Erweiterungsteam zum damaligen Zeitpunkt keine Schulentwicklungsberaterin/kein Schulentwicklungsberater verfügbar war, kümmerte sich die Fortbildungsbeauftragte Frau Schulte-Bartsch um externe Unterstützung beim Kompetenzteam NRW Hochsauerlandkreis. Frau Grewing leitete die daraus resultierende schulinterne Lehrerfortbildung am 26. November 2012. In den Bilanzgesprächen in der Steuergruppe (10. Dezember 2012) sowie der Lehrerkonferenz (11. März 2013) wurde als Konsequenz der Arbeit mit Diagnose- und Bewertungsbögen nach Klassenarbeiten bzw. für die Arbeit im Förderunterricht angeleitet, die schulinternen Lehrpläne zu überarbeiten und zu ergänzen, indem überprüfbare Aussagen zur Thematik „Förderung und Unterstützung eines aktiven Lernprozesses in heterogenen Lerngruppen“ getroffen werden (s. Qualitätsbereich 2.1). Dies erfolgte neben der Arbeit in Fachschaften in einer von der Steuergruppe und der Fortbildungsbeauftragten organisierten und koordinierten kollegiumsinternen Fortbildung in der Marienschule am 1. Dezember 2014. Die geplanten Maßnahmen, der Stand der Umsetzung sowie die Bilanzierungsgespräche wurden in der Zwischenbilanz der Zielvereinbarungen am 4. Dezember 2014 dokumentiert.

Die Beauftragte für Förderung Frau Rochell nahm am 8. Dezember 2015 an der schulinternen Lehrerfortbildung der Ursulinen-Realschule in Werl mit dem Schwerpunktthema „Erstellung von Förderkonzepten für die Klasse 5“ teil, die durch Frau Heimann-Störmer vom QM-Kernteam des Bistums für Schulvertreter aus anderen Realschulen in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn geöffnet wurde. Somit wird im Sinn der Nachhaltigkeit der für das Schuljahr 2013/2014 formulierte pädagogische Schwerpunkt „Neukonzeption des Förderunterrichts in der Orientierungsstufe“ (s. Förderkonzept) erneut aufgegriffen, um Impulse für den Bereich Förderung an der Marienschule zu gewinnen und Synergien zu generieren. Daraus kann ggf. die Planung einer schulinternen Lehrerfortbildung zur „Überarbeitung des Konzepts für die Erprobungsstufe“ (s. Kapitel 10.2 Schulentwicklung im Schulprogramm) erwachsen.



Geplant ist ebenfalls, dass Frau Schulte-Bartsch an einer schulinternen Lehrerfortbildung der bistumseigenen Realschule in Attendorn zur Einrichtung von Formen der Binnendifferenzierung im Unterricht teilnimmt, die für die Entwicklungsvorhaben der Marienschule Gewinn bringend sein kann. Vorgespräche sind mit Frau Heimann-Störmer vom QM-Kernteam geführt worden. Somit ist auf den Weg gebracht, dass die Fortbildungsbeauftragte der Marienschule neben der Teilnahme am Aufbaukurs QM-Qualifizierung Kontakt zu den Bistumsschulen pflegt.

### **Organisatorischer Umgang mit Fortbildungswünschen einzelner Kolleginnen und Kollegen sowie weiteren pädagogischen Fachkräften**

Anfragen bzw. einzelne Fortbildungswünsche sind an die Schulleitung zu stellen. Dabei wird vorausgesetzt, dass Lehrkräfte Verantwortung für die Erhaltung und die weitere Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten übernehmen. Folglich werden Fortbildungswünsche einzelner Kolleginnen und Kollegen im Rahmen der Schulentwicklungsvorhaben wohlwollend unterstützt. Je Fachschaft können bis zu 2 Lehrkräfte an der gleichen Fortbildung teilnehmen.

Durch eine stärkere Rollenschärfung der Fortbildungsbeauftragten soll im Kontext von Einzelfortbildungen ein Treffen mit allen Fachkonferenzvorsitzenden institutionalisiert werden, um Fortbildungsbedarfe zu koordinieren und zu systematisieren. Ebenfalls gilt es, die Rückmeldung einzelner Kolleginnen und Kollegen im Rahmen von Lehrerkonferenzen zu strukturieren, um eine Multiplikatorenfunktion zu optimieren.

### **Regelmäßig wiederkehrende Besprechungen/Konferenzen**

In kollegialer Absprache nehmen die Kolleginnen und Kollegen an folgenden Veranstaltungen teil.

- Regionale Schulleiterkonferenzen der Realschulen im HSK (Herr Stratmann, Herr Mehler, Frau Schulte-Bartsch)
- Halbjährliches Treffen der Briloner Schulleiter (Herr Stratmann)
- Dreitägige Jahrestagung der Realschulrektoren aus den Kreisen HSK, Olpe und dem Wittgensteiner Land in Bensberg (Herr Stratmann)
- Schulleiterkonferenzen für die erzbischöflichen Schulen oder für die katholischen Schulen im Erzbistum Paderborn (Herr Stratmann)
- Konferenzen des Bezirksseminars für Schulleitungen und Ausbildungsbeauftragte (Herr Stratmann, Frau Schulte-Bartsch)
- Netzwerktreffen - Die Vorsitzenden der Fachschaften Deutsch, Englisch, Mathematik und treffen sich halbjährlich zum Austausch über neue Lehr-/Lernmethoden und mögliche unterrichtliche Optimierung und deren Umsetzung im Schulalltag.

### **Facharbeitskreise der katholischen Schulen des Erzbistums Paderborn**

- Regelmäßige Treffen der Schulseelsorger bzw. Beauftragten für Schulseelsorge (Frau Emmerich)

- Fachschaftstreffen der „kleinen“ Fachschaften Textil, Chemie, Biologie, Französisch und Sport
- Die für die Erprobungsstufen Verantwortlichen treffen sich halbjährlich zum Erfahrungsaustausch (Frau Pröpfer)
- Regelmäßige Treffen der Schulsozialarbeiterinnen/Schulsozialarbeiter des HSK und der katholischen Schulen (Frau Gödecke)
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen der Landesunfallkasse oder der Bezirksregierung mit den Schwerpunkten: Maschinentführerschein, Gefährdungsbeurteilungen, Strahlenschutzbeauftragung (Herr Balkenhol, Lehrerinnen und Lehrer aus den Fachbereichen Naturwissenschaften und Kunst)
- Halbjährliches Treffen der Mitarbeitervertretungen der katholischen Schulen (2 Mitglieder der MAV)
- Die SV nimmt an überörtlichen SV-Tagungen der erzbischöflichen Schulen teil.

### **Erste-Hilfe-Kurs**

Schulinterne Lehrerfortbildung zum Thema Erste-Hilfe an der Marienschule mit dem gesamten Kollegium und allen nicht-lehrenden Angestellten am 10. und 11. August 2015 durch das DRK.

### **Zertifikatskurse**

Um dem durch anstehende und bereits erfolgte Pensionierungen absehbaren Mangel an Kunstlehrerinnen entgegenzuwirken und die Qualität des Kunstunterrichts weiterhin zu gewährleisten, folgen im Schuljahr 2015/2016 zwei Lehrerinnen umfangreichen Fortbildungen:

Zertifikatskurs Kunst Sek I zur Qualifikationserweiterung: Frau Elias

"Zertifikatskurs" Kunst für Lehrkräfte an katholischen Realschulen im Erzbistum Paderborn: Frau Elisa und Frau Frewer

### **Berufswahlvorbereitung an der Marienschule**

Im Frühjahr 2014 war die Berufswahlvorbereitung an der Marienschule für das Schuljahr 2014-15 zu einem Schwerpunktthema beschlossen worden. Dies erwies sich als sehr sinnvoll, da schon kurz nach den Sommerferien im Rahmen von KAOA (Kein Abschluss ohne Anschluss) als neue Standardelemente die Potentialanalyse und die Berufsfelderkundungen in der Jahrgangsstufe 8 eingeführt wurden. Auch die Stadt Brilon starte im Jahr 2015 das Projekt „Schule-Beruf“, mit dem die Vertreter der Schulen mit den Ausbildungsleitern der Betriebe ins Gespräch gebracht wurden.

In den vergangenen 2 Jahren hat es sehr viele Gesprächsrunden und Fortbildungen zur Vorbereitung der Potentialanalyse und der Berufsfelderkundungen gegeben. Gleiches gilt auch für die Treffen innerhalb der Stadt Brilon, an denen neben den Lehrern auch 4 Elternvertreter der Marienschule teilgenommen haben.

Die Gesprächsrunden und Fortbildungen wurden regelmäßig von Herrn Stratmann und den beiden StuBOs Frau Altstädt und Frau Miltenberger besucht. Über die Ergebnisse wurde regelmäßig in den Lehrerkonferenzen und in der Schulpflegschaft berichtet.

## 12 Externe und interne Evaluation an der Marienschule

### Externe Evaluation

- a) **Lernstandserhebungen in der Jahrgangsstufe 8** in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch und freiwillig Französisch mit der entsprechenden Auswertung.
- b) **Abschlussprüfungen der Klassen10** in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik
- c) **Auswertung der Potentialanalyse** in der Jahrgangsstufe 8. Die Eltern und Schüler wurden über die Zufriedenheit mit der Durchführung der Potentialanalyse und über den Nutzen für ihre Berufswahl befragt.
- d) **Evaluation zur Lehrerfortbildung „Vielfalt fördern“**. Im Jahr 2013 hatten wir uns für die Fortbildung 2Vielfalt fördern“ der Bertelsmann-Stiftung beworben. Leider wurden wir nicht für die Fortbildung berücksichtigt, da insbesondere öffentliche Schulen daran teilnehmen konnten. Wir erhielten die Möglichkeit, als Kontrollgruppe ohne die entsprechende Fortbildung ausgewertet zu werden. Über 2 Jahre hinweg wurden Schüler, Eltern und das gesamte Kollegium mehrfach befragt. Schwerpunkt dieser Befragung waren die Weiterentwicklung des Unterrichts und die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Es wurde uns versprochen, dass wir eine Auswertung erhalten.
- e) **NEPS-Bildungsverläufe in Deutschland**. Bereits im Jahr 2010 wurden wir für diese Studie ausgewählt und nehmen seit dieser Zeit regelmäßig an Befragungen und Tests teil. Bei NEPS handelt es sich um eine Langzeitstudie, bei der die gleichen Schülerinnen und Schüler über sechs Schuljahre hinweg getestet werden. Schwerpunkte sind der Deutsch- und Mathematikunterricht.

### Interne Evaluation

- a) **standardisierte Befragung**  
Zur Vorbereitung des Abstimmungsgesprächs der nächsten Qualitätsanalyse wurden alle Eltern und Schüler befragt, damit auch von ihnen Aspekte mit in das Abstimmungsgespräch und in die QA aufgenommen werden können. Die Ergebnisse wurden in der Schulpflegschaft und im Schülerrat analysiert.
- b) **Schüler bewerten ihre Lehrer**  
Viele Lehrerinnen und Lehrer lassen sich am Ende eines Halbjahres oder des Schuljahres von den Schülerinnen und Schülern ihrer Fachgruppe eine Rückmeldung geben. Neben Aussagen zum Erklären und zur Unterrichtsgestaltung können sie auch zu persönlichen Eigenschaften der Lehrperson eine Einschätzung geben. Ein Auswertungsbogen liegt als Anlage bei.
- c) **strukturierte Beobachtungen**  
Bei besonderen Auffälligkeiten einzelner Schülerinnen oder Schülern bezüglich des Arbeits- oder Sozialverhaltens geht die Schulsozialarbeiterin mit in den Unterricht und führt gezielte Beobachtungen durch. Diese Informationen helfen den Lehrerinnen und Lehrern bei der Unterrichtsgestaltung und bei der Vorbereitung von Elterngesprächen.

**d) Kollegiale Hospitation**

Diese Form der gegenseitigen Hospitation wurde bereits mehrfach in Lehrerkonferenzen thematisiert und angeregt. Bisher findet sie nur in Einzelfällen statt. Im angeleiteten Unterricht der Lehramtsanwärterinnen hat diese Form sowohl für die Lehramtsanwärter als auch für die Fachlehrer große Bedeutung und gibt den Fachlehrern ein gutes Feedback für ihren Unterricht.

**e) Reflexion in Gremien oder Konferenzen**

Die anzahlmäßig bedeutendste Form der Evaluation ist die rückblickende Bewertung in Gremien oder Konferenzen. Alle wichtigen Veranstaltungen oder schulischen Aktionen werden in der Lehrerkonferenz einer Reflexion unterzogen. Dies ist selbstverständlich die Grundlage für die Veränderungen bei erneuten Veranstaltungen.

Die Anlage von Reflexionsbögen ist für viele Lehrerinnen und Lehrer eine Überforderung, zumal diese Erstellung sehr zeitaufwändig ist und bezüglich der Formulierung von Kriterien und Indikatoren zunächst Fortbildungsbedarf besteht. In der Steuergruppe wird zurzeit beraten, ob das Thema Evaluation nicht einer der nächsten Schwerpunkte bei den Lehrerfortbildungen sein könnte. Da aktuell bei QUA-LIS verstärkt Reflexionsbögen in der Nachfolge zur SEIS-Umfrage eingestellt werden, wird zukünftig von dort mit einer größeren Unterstützung zu rechnen sein.

**Pauline von Mallinckrodt:**

*„Du hast nicht Bäume oder Blumen, hast freie Menschen zu erziehen.“*

*Wenn ich die Menschen nur um ihrer Talente, ihrer Liebenswürdigkeit willen liebte, so würde diese Liebe nicht den Namen christliche Liebe verdienen.“*

*„Tüchtige Charaktere, die im Sturm des Lebens feststehen, werden nur von innen heraus gebildet. Auf äußeren Zwang lege ich keinen Wert.“*

*„Nur jemandem, der die Kinder liebt, darf man sie anvertrauen.“*

*Höre nicht auf anzufangen,  
fange nie an aufzuhören!*

*Nur wer sein Ziel kennt,  
findet den Weg!*

Marienschule Brilon  
Schulstr. 18-20  
59929 Brilon  
Tel. 02961/96426  
Fax 02961/964277  
E-Mail [MRS-Brilon@t-online.de](mailto:MRS-Brilon@t-online.de)

Stand: 01.12.2015

## Anhang 1:        **Beratungskonzept der Marienschule**

### **Beratungskonzept der Marienschule Brilon**

#### 1.0    Grundsätzliches

Laut RdErl. Des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 8.12.1997 (GABl. NW. 1 1998 S. 3) ist Beratungstätigkeit in der Schule grundsätzlich ebenso wie Unterrichten, Erziehen und Beurteilen Aufgabe aller Lehrerinnen und Lehrer (§ 4 Abs. 1 und § 8 Abs. 1 ADO-BASS 21-02 Nr. 4). Damit bei jeglichem Beratungsbedarf an unserer Schule möglichst schnell angemessene Lösungen gefunden werden können, orientiert sich unser Konzept an folgenden Sachaspekten: Schullaufbahnberatung/Berufswahlvorbereitung, Elternarbeit, Beratung bei schulnahen Konflikten, Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen, Beratung in persönlichen Lebenskrisen, Prävention und Behandlung jugendspezifischer Themen im Unterricht ( s. Übersicht, Anlage 1).

Sie zeigen, wie Beratung in ihren unterschiedlichen Ausprägungen an der Marienschule geschieht. Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie Lehrkräfte können somit auf ein ihre jeweiligen Belange betreffendes vernetztes System zurückgreifen. Dieses Konzept ist zu verstehen als verbindliche Zielvereinbarung und zeigt, wie unterschiedliche pädagogische, psychologische und soziale Beratungsangebote innerhalb und außerhalb von Schule genutzt werden können. Dabei fühlen wir uns dem Grundsatz verpflichtet, dass wirksame Beratung auf die Zusammenarbeit aller am Erziehungs- und Bildungsprozess Beteiligten angewiesen ist. Darüber hinaus sollten alle Bereiche der Beratung von dem Bildungs- und Erziehungsauftrag unserer in katholischer Trägerschaft stehenden Schule bestimmt sein, welcher in einem christlichen Welt und Menschenbild seine Grundlage hat.

1.1    Schullaufbahnberatung    und    Berufswahlvorbereitung    (s.    Ausführungen    im Schulprogramm)

1.2    Elternarbeit (s. Anlage)

#### 1.3    Beratung bei schulnahen Konflikten

Bei **Leistungsproblemen** ist für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern der jeweilige Fachkollege der erste Ansprechpartner. Über die persönliche Beratung und Hilfestellung im Rahmen der individuellen Förderung kann er die Schülerin / den Schüler an die Leitung der Projektgruppe „Schüler helfen Schülern“ weiter vermitteln; dort können nach Absprache und Beratung fachliche Defizite in einer Kleingruppe gezielt aufgearbeitet werden. Falls diese Maßnahmen nicht greifen, kann über Einzelnachhilfestunden durch Vermittlung der Mitarbeiterin/des Mitarbeiters des BDKJ bzw. der Schulsozialarbeiterin / des Schulsozialarbeiters an unserer Schule bzw. über eine Kontaktaufnahme der Eltern mit Instituten außerhalb der Schule nachgedacht werden.

Treten bei einer Schülerin / einem Schüler **Lernprobleme** auf, nehmen die Eltern bzw. die Fachlehrerinnen oder Fachlehrer zunächst Kontakt mit der Klassenleitung auf. Die Klassenlehrerin bzw. der Klassenlehrer führt ggf. in Absprache mit der jeweiligen Fachlehrerin / dem Fachlehrer und der Schulsozialarbeiterin / dem Schulsozialarbeiter spezifische Beratungsgespräche über die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit einzelner Schülerinnen und Schüler und beruft ggf. eine Klassenkonferenz ein. Falls möglich kommen hier Elemente aus dem Bereich der Diagnostik zum Tragen. Im Einzelfall werden dann im Einvernehmen mit der Schulleitung Gespräche mit therapeutischen Einrichtungen geführt (s. Anlage 1, 1.4).

Bei **Verhaltensauffälligkeiten** einzelner Kinder ist situativ zunächst die einzelne Fachlehrerin / der Fachlehrer gefordert. Lässt sich das Problem auf dieser Ebene nicht lösen, wird das Gespräch mit der Klassenleitung und ggf. mit der Schulsozialarbeiterin / dem Schulsozialarbeiter gesucht. Abhängig vom Alter des Kindes kann dann der Informationsaustausch im Rahmen einer Klassen- oder Erprobungsstufenkonferenz erfolgen. Die Erziehungsberechtigten sollen, je nach Problemlage, in die Gespräche einbezogen werden (s. Gliederungspunkt 1.2, Elternarbeit).

Wenn sich **Konflikte zwischen Lehrern und Schülern bzw. zwischen Schülern und Schülern** nicht interpersonal lösen lassen, wendet sich die Schülerin/der Schüler zunächst an die Klassenleitung bzw. eine Person seines Vertrauens aus dem Kollegium oder die Schulsozialarbeiterin / den Schulsozialarbeiter, die / der Konfliktmoderationen durchführt. Natürlich ist hier bei Bedarf auch die Schulleitung beratend tätig.

Bei **Konflikten zwischen Kolleginnen/Kollegen**, die sich im zwischenmenschlichen Bereich nicht lösen lassen, können zum einen die Mitglieder des Lehrerrates bzw. der MAV eingeschaltet oder vermittelnde Gespräche initiiert werden. In solchen Fällen ist aber auch die Schulleitung in der Verantwortung.

Bei allen schulnahen Konflikten gibt es zudem die Möglichkeit, das Gespräch mit der Schulsozialarbeiterin zu suchen, die als Schulsozialarbeiterin Eltern, Kindern, Lehrerinnen und Lehrern in regelmäßigen Sprechstunden zur Verfügung steht und bei Bedarf konsultiert werden kann.

1.4 Zusammenarbeit mit außerschulischen Beratungsstellen (s. Anlage)

1.5 Schulsozialarbeit (s. Anlage)

1.6 Beratung in persönlichen Lebenskrisen

Bei **persönlichen Fragen und Problemen** besteht die Möglichkeit zu Beratungsgesprächen. Diese Angebote richten sich an das Kollegium, Schülerinnen und Schüler, Eltern sowie auch an das nicht lehrende Personal der Marienschule. Zur Verfügung stehen SchulsozialarbeiterIn, FachlehrerInnen, SV-LehrerInnen, KlassenlehrerInnen und die für die Schulseelsorge Beauftragten. In der Regel in Tür und Angel Gesprächen können erste Kontakte geknüpft bzw. Probleme angesprochen werden. Stellt sich heraus, dass weiterer Gesprächsbedarf besteht, wird ein Termin vereinbart. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Kontakt zu außerschulischen Institutionen und Partnern aufzunehmen (s. Anlage 1.4). Die Beratungsgespräche intendieren das Suchen und Finden einer Lösung, sind aber nicht mit einer Therapie gleichzusetzen, die einen anderen Rahmen benötigt. Es besteht die Möglichkeit einer kollegialen Fallbesprechung. In begründeten Fällen wird die Schulleitung informiert und/oder das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten der SchülerInnen gesucht. Die schulische Kontaktperson kann als Vermittler zwischen Eltern und Kind fungieren.

1.7 Prävention und Behandlung jugendspezifischer Themen im Unterricht (s. Anlage)

## Anhang 2: Förderkonzept der Marienschule

### Individuelle Förderung an der Marienschule

#### Grundsätze:

„Es gibt nichts Ungerechteres als die Gleichbehandlung von Ungleichen.“ (Paul F. Brandwein, amerikanischer Psychologe, gest. 1994)

„Die Kirche ermutigt [...] jede einzelne Katholische Schule, ihr je originelles Erziehungskonzept („progetto educativo“) zu entwickeln und ihre Arbeit danach auszurichten.“

Dazu zählt auch das Förderkonzept. Die unumstößliche Basis für dieses Konzept bildet „die allem schulischen Handeln *vorausgehende Grundüberzeugung von der personalen Würde* des Kindes und Jugendlichen [...]“

Jeder Mensch ist „bildungsfähig und bildungsbedürftig“.

Zitate aus: *Qualitätskriterien für Katholische Schulen. Ein Orientierungsrahmen* (Deutsche Bischöfe, Nr. 90) 2009; Präambel

#### Zielsetzung der individuellen Förderung:

- Jede Schülerin und jeder Schüler muss unabhängig von seiner Herkunft seine Chancen und Begabungen optimal nutzen können.
- Individuelle Förderung wendet sich an alle Schülerinnen und Schüler, die Leistungsschwachen, die besonders Begabten und ebenso an das Leistungsmittelfeld.
- Unterricht und Schulorganisation müssen so gestaltet werden, dass der individuelle Lern- und Bildungserfolg gesichert ist.
- Jede Schülerin / jeder Schüler hat den **Anspruch** auf individuelle Förderung.
- Förderung ist als **nachhaltiger Prozess** zu betrachten, der vor allen Dingen innerhalb der **Erziehungsgemeinschaft Schule** vernetzt sein muss. Die Erziehungsgemeinschaft Schule umfasst also auch die **Fördergemeinschaft**.
- „Jeder Schüler hat Stärken und Schwächen. Daher ist jeder Einzelne mit seinen Begabungen und seinen Defiziten aufmerksam zu fördern.“ (**Leitbild**, S. 4) Wir nehmen unsere Schülerinnen und Schüler als **Individuum** an **mit allen Stärken und Schwächen**. Unsere gemeinsame Arbeit zielt darauf ab, jede Einzelne / jeden Einzelnen so zu fördern, dass ihr / ihm die Teilhabe an der schulischen Gemeinschaft, der katholischen Gemeinschaft, der Gesellschaft und auch der Bildungsgemeinschaft ermöglicht wird. Dies steht im Mittelpunkt unseres **Bildungsauftrags**.



- Die Schülerinnen und Schüler sollen **nicht als defizitäre Wesen** wahrgenommen werden, sondern der Fördergedanke besteht darin, an Vorhandenes anzuknüpfen und Fähigkeiten und Fertigkeiten systematisch auszubauen. Es ist wichtig, dass wir uns bewusst machen: Alle Schülerinnen und Schüler, die unsere Schule besuchen, bringen auch etwas zu uns mit, nämlich Lernfreude, Motivation und die Bereitschaft, Mitglied unserer Schulgemeinschaft zu sein.
- Der Marienschule als Erziehungsgemeinschaft ist es wichtig, dass bei der schulischen Bildung und Erziehung alle Bereiche der Persönlichkeit mit einbezogen werden, und zwar die motorische, geistige, psychische und soziale Entwicklung. Alle Bereiche sind für die Entwicklung wichtig. Jedes Kind ist anders und soll individuell gefördert werden, wobei kein Entwicklungsbereich in einem hierarchischen Gefüge „wertvoller“ als andere gesetzt wird.
- Förderung beruht maßgeblich auf **drei Säulen**:
  - **Austausch** mit allen Beteiligten (Schülerinnen und Schüler, Klassenleitung, Fachlehrkräfte, Förderlehrkräfte, Förderbeauftragte, Schulsozialarbeit, Mittagsbetreuung, Eltern und Schulleitung)
  - **Beratung** (der Schülerinnen und Schüler und der Eltern, aber auch der Kolleginnen und Kollegen)
  - **Information** (Festhalten der Ergebnisse von allen und für alle Beteiligten in Form von Fachkonferenzbeschlüssen, Rückmeldebögen, Gesprächsprotokollen etc.)

### Schulische Förderung ist in drei Schritten zu erreichen:

- Durch die Anwendung entsprechender Instrumente und Verfahren werden **die Lernausgangslage, der Lernstand und der Lernbedarf der Schülerinnen und Schüler ermittelt**.
- Durch die bewusste pädagogisch geprägte **Unterstützung, Förderung und Begleitung im Lernen** werden individualisierte Lernprozesse initiiert. Dies geschieht im Rahmen fachlichen Lernens sowie im Rahmen von Maßnahmen der äußeren Differenzierung. Ziel ist es, den Anschluss an die Lerngruppe wieder herzustellen bzw. besondere Fähigkeiten individuell zu entwickeln.
- Durch die **Auswertung** der Fördermaßnahme und die schulinterne Überprüfung ihrer Wirksamkeit in Zusammenarbeit aller Beteiligten wird die Prozesshaftigkeit des Lernens unterstützt.

### Schlüsselqualifikationen

Nach Definition der Bildungskommission NRW sind Schlüsselqualifikationen „[...] erwerbbar allgemeine Fähigkeiten, Einstellungen und Wissens Elemente, die bei der Lösung von Problemen und beim Erwerb neuer Kompetenzen in möglichst vielen Inhaltsbereichen von Nutzen sind, so dass eine Handlungsfähigkeit entsteht, die es ermöglicht, sowohl individuellen als auch gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.“

Die Schülerinnen und Schüler beim Erwerb dieser Qualifikationen zu fördern und zu unterstützen, die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilhabe am Leben in der Gesellschaft sind, ist Ziel der gemeinsamen Arbeit.

## **Soziale Kompetenz**

Das gemeinsame Bemühen, den Schülerinnen und Schülern Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu vermitteln, die dazu befähigen, in den Beziehungen zu Menschen situationsadäquat zu handeln. Dazu gehören u.a. Empathie, emotionale Intelligenz, die Fähigkeit zur sozialen Interaktion, Konfliktfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Teamfähigkeit. Diese Kompetenzen werden nicht nur im Fachunterricht vermittelt, sondern sie prägen den Umgang miteinander an der Marienschule.

- Der respektvolle Umgang miteinander wird z.B. gefördert durch Kurse von externen Veranstaltern zum Thema „Verhaltensknigge für Jugendliche“, durch das Projekt „Lions Quest“ (siehe Schulentwicklung) entsprechende Themenschwerpunkte in den Orientierungsstunden.

## **Methodenkompetenz**

Ein Schwerpunkt der allgemeinen Unterrichtsarbeit liegt auf der Vermittlung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die es ermöglichen, Aufgaben und Probleme zu bewältigen, indem sie die Auswahl, Planung und Umsetzung sinnvoller Lösungsstrategien ermöglichen. Dazu gehört neben der Förderung der Analysefähigkeit und des zusammenhängenden Denkens auch die Vermittlung von Lern- und Arbeitstechniken und die Förderung der individuellen kreativen Potenziale.

- Die Einbindung unterschiedlichster kooperativer Lernformen gehört zum Unterrichtsalltag an der Marienschule (siehe dazu die **schulinternen Lehrpläne** der einzelnen Fächer).

## **Individuale Kompetenz/Selbstkompetenz**

Die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler, d.h. die Vermittlung von Fähigkeiten und Einstellungen, in denen sich die individuelle Haltung zur Welt und insbesondere zur Arbeit ausdrückt, wird auf vielfältige Weise gefördert. Dazu gehören Persönlichkeitseigenschaften wie Anpassungsfähigkeit, Ausdauer, Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft, Zeitmanagement, Zuverlässigkeit.

- Die konsequente Einhaltung von Alltagsroutinen wird z.B. gefördert durch regelmäßige Hausaufgabenkontrolle, durch die Einhaltung von Regeln für die Heftführung, durch ein angemessenes Sprachverhalten im Unterricht.

## Unterrichtsentwicklung und Formen innerer Differenzierung

Im Rahmen des Fachunterrichts werden durch geeignete **Unterrichtsformen** und Materialien der inneren Differenzierung passgenauere Lernangebote gemacht. Zusätzliche **Arbeitshilfen und Übungen** sowie die **Möglichkeit der differenzierten Hausaufgabenstellungen** unterstützen individualisierte Lernprozesse (siehe dazu die **schulinternen Lehrpläne** der einzelnen Fächer).

## Unterrichtsorganisation und Formen äußerer Differenzierung

**Hausaufgabenbetreuung** für die Klassen 5 bis 7

**Schüler helfen Schülern** im Rahmen der Hausaufgabenbetreuung Klasse 5 bis 7

**Selbstlernzentrum** [in Planung, siehe Schulentwicklung]

### Klasse 5

- zusätzliche Stunde **Deutsch als Freiarbeitsstunde** (halbe Klassenstärke)
- zusätzliche Stunde **Englisch als Freiarbeitsstunde** (halbe Klassenstärke)
- Möglichkeit der Teilnahme am **Musical-Chor** (einstündig einmal wöchentlich)
- Mehrwöchiger **Einführungskurs in die Arbeit mit dem schulinternen Computersystem**

### Klasse 6

- **Förderunterricht Deutsch, Mathematik, Englisch (einstündig)**  
Die Zuteilung zum Förderunterricht erfolgt durch die Beauftragte für Förderung in Absprache mit der Klassenleitung und den Fachlehrkräften auf der Basis von Bewertungs- und Diagnosebögen (siehe schulinterne Lehrpläne sowie individuelle Förderkonzepte Deutsch, Mathematik, Englisch; siehe auch **Anlage 1 Diagnosebogen zur Ermittlung von Förderbedarf** und **Anlage 2 Förderlisten**)
- **Ergänzungsunterricht Sport / Kunst (einstündig; je nach personellen Möglichkeiten.)**  
Auch hier erfolgt die Zuweisung durch die Beauftragte für Förderung in Absprache mit der Klassenleitung und den Fachlehrkräften.  
**Zu Kunst:** Ein besonderer Schwerpunkt wird auf die Optimierung der feinmotorischen Fähigkeiten und die Verbesserung der Handschrift gelegt. Ebenso erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Medien- und Gestaltungskompetenz, indem sie ihre Kenntnisse und Fertigkeiten bei der Erstellung von Postern vertiefen.  
**Zu Sport:** Hier liegt ebenfalls der Schwerpunkt auf der Verbesserung der motorischen Fähigkeiten und der Aufarbeitung von Defiziten.
- **Musical (zweistündig)**  
„Die Schule legt einen besonderen Schwerpunkt auf eine ganzheitliche Erziehung. Fächer wie Kunst, Musik, Sport, Literatur (Theater) oder Ernährungslehre sind weder Rand- noch reine ‚Nebenfächer‘. In all diesen Bereichen werden Schüler gefördert.“ (**Leitbild**, S. 10)  
Die Teilnahme an der jährlichen Musical-Inszenierung ist freiwillig, die Auswahl erfolgt durch das Musical-Team in Rücksprache mit den Klassenleitungen. Weisen Schülerinnen und Schüler, die am Musical teilnehmen, zusätzlich Förderbedarf auf, können sie parallel einem Förderkurs zugewiesen werden. Die Teilnahme am Musical eröffnet vielfältige Aspekte der ganzheitlichen Förderung personaler

Schlüsselqualifikationen (z.B. Arbeitsorganisation, Durchhaltevermögen). Neben der Förderung in den musischen Bereichen erweitern die Schülerinnen und Schüler ihre Darstellungskompetenz und ihre Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, soziales Handeln). Weiterhin wird fächerübergreifend mit den Fachschaften Kunst, Technik, Musik, Textilgestaltung gearbeitet und jahrgangsübergreifend mit dem Musical-Chor der Stufe 5 sowie den Technikkursen und den AGs (Art und Deko, Schminkteam) (siehe **Anlage 3 Eltern-Informationsbrief**)

- Falls sich im Laufe des Schuljahres der Förderbedarf ändert, ist in Absprache mit der Klassenleitung, der Fachlehrkraft und der Beauftragten für Förderung ein Wechsel des Förderkurses möglich.

### **Klasse 7**

- Zusätzliche Stunde **Mathematik** im Klassenverband
- Dauerhafte Auflösung des Klassenverbands in den **musischen Fächern (Musik, Kunst, Textilgestaltung)**, dadurch Unterricht in kleineren Gruppen.

### **Klasse 8**

- Dauerhafte Auflösung des Klassenverbands in den **musischen Fächern** (Musik, Kunst, Textilgestaltung) und in den **Naturwissenschaften**, dadurch Unterricht in kleineren Lerngruppen.

### **Klasse 9**

- Erteilung des **Englischunterrichts** in verkleinerten Lerngruppen (je ca. 25 SuS).
- **Wahlpflichtfächer** (AGs) zur Förderung schwächerer und besonders begabter Schüler und Schülerinnen
- **Förderunterricht in Mathematik / Englisch** zur Aufarbeitung von Defiziten. Die Zuweisung erfolgt auf Empfehlung der Fachlehrkräfte, sofern die Eltern nicht Einspruch erheben.
- Dauerhafte Auflösung des Klassenverbands in den **musischen Fächern** und in den **Naturwissenschaften**, dadurch Unterricht in kleineren Lerngruppen.

### **Klasse 10**

- Erteilung des **Englischunterrichts** in verkleinerten Lerngruppen (je ca. 25 SuS).
- **Wahlpflichtfächer** (AGs) zur Förderung schwächerer und besonders begabter Schüler und Schülerinnen
- **Förderunterricht in Mathematik / Englisch** zur Aufarbeitung von Defiziten. Die Zuweisung erfolgt auf Empfehlung der Fachlehrkräfte, sofern die Eltern nicht Einspruch erheben.
- Dauerhafte Auflösung des Klassenverbands in den **musischen Fächern** und in den **Naturwissenschaften**, dadurch Unterricht in kleineren Lerngruppen.

### **Geplante Projekte**

- Einrichtung einer **Fördersprechstunde**, die am Vormittag liegt. Schülerinnen und Schüler können sich aus dem Unterricht abordnen lassen und den Termin wahrnehmen.
- **Selbstlernzentrum** zur Arbeit an individuellen Förderschwerpunkten

- Einrichtung von **Silentien**, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, in einer „reizarmen“ Umgebung ungestört zu arbeiten.
- Ausweitung des Förderangebots für die Jahrgangsstufen 7 und 8.
- Optimale Vernetzung des Förderunterrichts der Jahrgangsstufen 8 und 10.
- Einführung von zeitlich begrenzten **Rechtschreib- Intensivkursen (unabhängig von der Stundentafel)**, mindestens 12 Schulwochen und mindestens 3 Wochenstunden, begrenzte Teilnehmerzahl) für die Jahrgänge 7/8 und vor allem 9/10!! Defizite in der Rechtschreibung sind hinderlich im Berufsleben und unsere Schule sollte es sich zum Ziel setzen, die Rechtschreibkompetenz nachhaltig zu verbessern. Cf. BASS 14 – 01, Artikel 2.3 und 2.4
- Gerade bei Schülerinnen und Schülern der höheren Jahrgänge führen ein schlechtes Schriftbild und Flüchtigkeit gepaart mit Konzentrationsschwäche bzw. mangelndem Durchhaltevermögen zu Fehlerhäufungen. Die Einführung von **Schreibkursen**, die zur Ausbildung einer „formklaren, bewegungsrichtigen und zügigen Handschrift“ beitragen, sind überaus wünschenswert. Cf. BASS, 14 – 01, Artikel 2.4
- Zusätzliche Förderung begabter Schülerinnen und Schüler durch besondere Kurse und Arbeitsgemeinschaften (vgl. auch **Leitbild**, S. 5)

## Diagnostik und Beratung

Diagnose und Beratung bilden einen wichtigen Bestandteil der Förderung an der Marienschule.

Alle Fachbereiche verfügen über geeignete **Verfahren und Instrumente zur Diagnose und Bewertung von Schülerleistungen** und diese werden auch flächendeckend eingesetzt.

Allen Klassenarbeiten werden **Bewertungsbögen** beigelegt, die auf den Kompetenzanforderungen der Kernlehrpläne der Fächer basieren (siehe auch **10 Schulentwicklung**).

In allen Fächern werden in regelmäßigen Abständen **Diagnosebögen bzw. Selbstdiagnosebögen** eingesetzt, entweder in Kombination mit dem Bewertungsbogen der Klassenarbeit oder im Anschluss an die Klassenarbeit. Dabei werden, differenziert nach den Kompetenzbereichen, Diagnoseschwerpunkte gesetzt, z.B. Schwerpunkt *Listening Comprehension* im Englischunterricht oder Rechtschreibkompetenz im Deutschunterricht (siehe dazu die Förderkonzepte der einzelnen Fächer).

Angeleitet durch die Fachlehrkräfte führen die Schülerinnen und Schüler (je nach Fachkonferenzbeschluss) eine **differenzierte Selbstdiagnose** durch, die es ihnen ermöglicht, die eigenen Lernprozesse zu reflektieren.

Begleitend wird die **Lernprozessreflexion** von den Lehrkräften als Mittel zum effektiven Lernen genutzt. Die Unterrichts-Evaluation wird anhand von Fragebögen mit den Schülerinnen und Schülern, aber auch mit den Eltern durchgeführt.

Geeignete Fördermaßnahmen für die Unterstufe werden bei der Klassenkonferenz zu Beginn der Jahrgangsstufe 5 und bei den Erprobungsstufenkonferenzen abgestimmt,

insbesondere bei der zweiten Erprobungsstufenkonferenz der Jahrgangsstufe 5, zu der die Lehrkräfte der abgebenden Schulen eingeladen werden, (siehe **4.1 Erprobungsstufe**).

Bei nicht ausreichenden Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler mit dem Zeugnis **Lern- und Förderempfehlungen**, in denen Maßnahmen aufgeführt werden, die es ermöglichen, Lerndefizite aufzuholen, das Lern- und Arbeitsverhalten zu verbessern, um ausreichende Leistungen erbringen zu können, die dem Kompetenzniveau der Jahrgangsstufe entsprechen.

Neben den Gesprächsangeboten zu den Elternsprechtagen besteht in Absprache mit der Klassenleitung bzw. den Fachlehrkräften oder der Beauftragten für Förderung die Möglichkeit, **Einzel-Gesprächstermine** zu vereinbaren, in denen konkrete Fördermaßnahmen abgesprochen werden (siehe auch **8.1 Ohne Eltern geht Schule nicht**).

Informationsabende und Vorträge zu ausgewählten Themenbereichen bieten den Eltern mögliche Lösungsansätze bei schulischen Problemen bzw. Entscheidungshilfen bei der Berufswahl / Schullaufbahnplanung (siehe **8.6 Elterninformationsveranstaltungen in der Marienschule**)

Durch die **Unterstützung von Beratungsstellen** (Caritas Brilon, Schulpsychologischer Dienst des HSK, Diagnose- und Testverfahren medizinischer Einrichtungen) werden aus professioneller Sicht Hinweise und Hilfsangebote gegeben, wenn bestimmte Krankheitsbilder diagnostiziert werden, die den Lernprozess beeinträchtigen.

Bei Lernschwierigkeiten im psychosozialen Bereich erfahren Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte Unterstützung und Beratung durch die **Schulsozialarbeiterin** (siehe **Anhang 1 zum Schulprogramm Beratungskonzept der Marienschule**).

## Anlage 1 zum Förderkonzept

### Diagnosebogen zur Ermittlung von Förderbedarf

### Einschätzungsbogen für den Förderunterricht

im Fach \_\_\_\_\_

Name, Klasse \_\_\_\_\_

Fachlehrer/in \_\_\_\_\_

Förderlehrer/in \_\_\_\_\_

Bitte vom Fachlehrer/von der Fachlehrerin ausfüllen:

#### Individuelle Lernziele (maximal drei):

---

---

---

Bisherige Beobachtungen im **Fachunterricht**. Wo besteht Förderbedarf?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Beobachtungen zum **Arbeits- und Sozialverhalten**

---

---

---

---

---

*Bitte die Bögen zurück an Gaby Rochell. Sie werden im Ordner abgeheftet.*





**Anlage 3** zum Förderkonzept:

**Eltern-Informationsbrief**

*[Briefkopf der Marienschule]*

Brilon, 13. August 2015

**Liebe Eltern der Jahrgangsstufe 6,**

in der Jahrgangsstufe 6 weist die Stundentafel eine Stunde Förderunterricht aus. Dazu möchte ich Ihnen einige Informationen an die Hand geben.

Die Teilnahme an einem der folgenden Förderkurse ist verpflichtend, die **Zuweisung erfolgt über die Schule in Absprache mit der Klassenleitung und den jeweiligen Fachlehrerinnen / Fachlehrern**. Je nach Leistungsstand kann sich der Förderbedarf im Laufe des Schuljahres ändern. Falls eine Zuweisung zu einem anderen Kurs notwendig erscheint, wird dies Ihrem Kind mitgeteilt.

Es gibt folgende Fördermöglichkeiten:

- Förderunterricht Englisch
- Förderunterricht Deutsch
- Förderunterricht Mathematik
- Förderunterricht Kunst
- Teilnahme am Musical

Die Musicalstunden finden, wie immer, am Donnerstag in der 7. und 8. Stunde statt, der übrige Förderunterricht am Mittwoch in der 8. Stunde. So ist es gegebenenfalls möglich, neben dem Musical an einer weiteren Fördereinheit teilzunehmen.

An welchem Förderkurs Ihr Kind in diesem Schuljahr teilnehmen wird, erfährt es durch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer.

Sollten Sie noch Nachfragen zu diesem Bereich haben, wenden Sie sich bitte über Ihr Kind, am besten im Hausaufgabenheft, an mich. Gerne vereinbare ich dann einen Telefontermin mit Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

---

*Förderunterricht Teilnahme-Information – Abschnitt bitte zurück an die Klassenleitung.*

Mein Kind \_\_\_\_\_, Klasse \_\_\_\_\_, hat mir Ihren Brief gezeigt und ich habe den Inhalt zur Kenntnis genommen.

\_\_\_\_\_ Datum

\_\_\_\_\_ Unterschrift

## **Anhang 3:        Rahmenkonzept der Schulsozialarbeit an der Marienschule Brilon**

Die Grundlage für das Konzept der Schulsozialarbeit an der Marienschule Brilon bilden das Leitbild der katholischen Schulen in freier Trägerschaft, das Schulprogramm der Marienschule Brilon, sowie die Richtlinien des Landes NRW und gesetzliche und rechtliche Rahmenbedingungen.

- 1. Einleitung**
- 2. Kurzbeschreibung der Schule**
- 3. Organisationsstruktur**
  - 3.1. Sprechzeiten**
  - 3.2. Personalschlüssel**
  - 3.3. Räumlichkeiten**
  - 3.5. Trägerschaft**
- 4. Definition „Schulsozialarbeit“**
- 5. Gesetzliche Rahmenbedingungen**
- 6. Tätigkeitsbereiche / Aufgabenfelder**
  - 6.1. Einzelfallhilfe**
  - 6.2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit**
  - 6.3. Vernetzung und Kooperation**
  - 6.4. Schulprojekte und außerschulische Aktivitäten**
  - 6.5. Verwaltende Tätigkeit**
- 7. Ziele und Leistungen**
- 8. Adressaten**
- 9. Methodische Ansätze**
- 10. Qualitätssicherung**

## 1. Einleitung

Schulsozialarbeit existiert seit über 25 Jahren. Sie ist primär in der Schule verortet und orientiert sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler.

Die Schule ist für Kinder und Jugendliche, neben der Familie, einer der zentralen Lebensorte, die für ihre persönliche Entwicklung und Sozialisation wesentliche Bedeutung hat. Damit ist die Schule ebenso wie die Jugendhilfe konfrontiert mit allen Problemen und Fragestellungen, die sich für die Entwicklung, Erziehung und Bildung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft ergeben. Für die Schule stellen sich damit eine Reihe von Aufgaben und Zielsetzungen, die die ganzheitliche Förderung der Kinder und Jugendlichen im Blick haben.

An diesem Punkt knüpft Schulsozialarbeit an. Sie versteht sich als Kooperationsform zwischen Jugendhilfe und Schule, die im Angebot von Beratungsarbeit, pädagogischen Hilfen und Betreuungsformen ihren konkreten Ausdruck findet. Prävention, Partizipation, Kooperation und Intervention, sowie ein ganzheitlicher Ansatz, sind die herausragenden Leitlinien der Schulsozialarbeit. Sie sollen die Chancengleichheit aller Schülerinnen und Schüler sowie die Integration benachteiligter und individuell beeinträchtigter Kinder und Jugendlichen fördern.

Schulsozialarbeit an der Marienschule versteht sich als schulbegleitendes und schulergänzendes Angebot und orientiert sich am christlichen Welt- und Menschenbild katholischer Schulen. Jeder Einzelne ist zu achten und zu fördern und in seiner Verantwortlichkeit für sich und andere zu stärken.

Schulsozialarbeit hat primär folgende Ziele:

- Die Persönlichkeit der jungen Menschen zu entwickeln und zu stärken und
- sie zu einem eigenverantwortlichen Handeln und zur Wahrnehmung von Aufgaben für die Gemeinschaft zu befähigen.

Sie hilft Schülerinnen und Schülern neben ihren schulischen Leistungen

- Fähigkeiten, Stärken und Ressourcen zu entdecken und zu entfalten, sowie
- soziale Prozesse zu gestalten und mit Konflikten angemessen umzugehen.

## 2. Kurzbeschreibung der Schule<sup>1</sup>

Die Marienschule Brilon ist eine staatlich anerkannte freie Schule in der Trägerschaft des Erzbistums Paderborn. Sie fühlt sich in besonderer Weise dem Ziel verpflichtet, den Doppelauftrag von Ausbildung und Erziehung sowohl im Unterricht als auch außerunterrichtlich unter der Prämisse eines christlichen Menschenbildes zu erfüllen und steht hiermit in der Tradition der Schwestern der Christlichen Liebe, die die Marienschule als katholische Schule von 1928 bis 1991 geführt und wesentlich geprägt haben.

Die Schule wird seit dem 1.01.1991 in Trägerschaft des Erzbistums Paderborn geführt und ist von Klasse fünf bis zehn dreizügig. In ihrem erzieherischen Wirken strebt sie die grundsätzliche Integration von Glauben, Kultur und Leben des Menschen an. Der Zusammenhang bzw. die Einheit von Erziehung und Unterricht, Haltung und Wissen ist für die Marienschule selbstverständlich.

Neben dem allgemeinen Bildungsauftrag sieht sie sich in gleicher Weise der an christlichen Werten orientierten Erziehung verpflichtet. Hieraus und aus der Anlehnung an die Grundsätze der Schwestern der Christlichen Liebe bzw. der Gründerin Pauline von Mallinckrodt, die die Schule über Jahrzehnte geprägt haben, resultieren die Leitziele der pädagogischen Arbeit an der Marienschule.

---

<sup>1</sup> Auszüge aus dem Schulprogramm der Marienschule Brilon

Ihr Bild von einer bis 1972 auf Mädchenbildung ausgerichteten Schule hat die Marienschule längst abgelegt und sich zu einer den Erfordernissen der Zeit entsprechenden koedukativen, allgemeinbildenden Schule entwickelt. Sie präsentiert sich heute als eine den neuen Lehr- und Lernmethoden aufgeschlossene und den aktuellen, von Kirche und Gesellschaft geforderten Erziehungszielen Rechnung tragende katholische Bildungseinrichtung.

In ihrem Schulprogramm verankert sind einige in Folge aufgezählte Schwerpunkte der Leitziele der Erziehungs- und Bildungsarbeit. Besonders wichtig sind hier:

- Christliche Werteerziehung
- Soziale Verantwortung für den Einzelnen, die Mitmenschen und für Umwelt und Gegenstände
- guter Unterricht
- Lebendiges Schulleben
- Schule nach außen öffnen
- Berufswahlvorbereitung
- Umwelterziehung
- Reflexive Koedukation bzw. geschlechterbewusste Erziehung

### **3. Organisationsstruktur**

Der Bereich der Schulsozialarbeit ist im Schulprogramm integriert und wirkt vernetzend auf alle Strukturen des im Schulprogramm hinterlegten Organigramms. Im Folgenden wird auf die Art der Stelle und die vorhandene Struktur zur Schaffung der Arbeitsmöglichkeiten eingegangen.

#### **3.1. Sprechzeiten**

Den Schülerinnen und Schülern steht die Schulsozialarbeiterin / der Schulsozialarbeiter während der Pausen als Ansprechpartner zur Verfügung. Es sind darüber hinaus, nach Anpassung an den aktuellen Stundenplan und in Absprache mit den entsprechenden Lehrerinnen und Lehrern, auch Gespräche während der Unterrichtszeit möglich.

Auch während der Mittagspause der Schülerinnen und Schüler und im Nachmittagsbereich können Termine vereinbart werden. Hier gilt für die Schulsozialarbeit hohe Flexibilität.

Eltern und Erziehungsberechtigte können in der Regel telefonisch - über das Sekretariat oder auch direkt - einen Termin mit der Schulsozialarbeiterin/ dem Schulsozialarbeiter vereinbaren. Kleinere Anliegen können am Telefon besprochen werden, Termine werden flexibel vereinbart. Die Schulsozialarbeit ist ihrem Stellenumfang entsprechend vor Ort und kann über email bzw. über das Sekretariat erreicht werden.

#### **3.2. Personalschlüssel**

Der Arbeitsplatz der Schulsozialarbeit ist derzeit mit einer ½ Stelle an der Marienschule Brilon besetzt. Die Kernarbeitszeit ist Montag bis Donnerstag von 8:00 bis 14:00 Uhr, bei Bedarf – Zusatzveranstaltungen, Projekte etc. – auch darüber hinaus.

#### **3.3. Räumlichkeiten**

Der Schulsozialarbeit steht ein Büro für Beratungsgespräche zur Verfügung. Zusätzlich sind die Räumlichkeiten der Schule (Sporthalle, Cafeteria, Kunstraum, Aula etc.) für Angebote und Projekte nutzbar und können nach Absprache mit der Schulleitung nach Bedarf belegt werden.

### **3.4. Trägerschaft**

Die Schulsozialarbeiterin / der Schulsozialarbeiter ist Angestellter des Erzbistums Paderborn. Schulträger ist die Marienschule Brilon.

### **4. Definition „Schulsozialarbeit“**

Der Begriff *Schulsozialarbeit* bezeichnet professionell durchgeführte Soziale Arbeit an der Schule und mit den Menschen, die dort lernen und arbeiten.

Schulsozialarbeit begleitet und unterstützt Beziehungen und das soziale Miteinander in der Lebenswelt Schule. Jungen Menschen, Eltern und Lehrkräften werden sozialpädagogische Hilfen angeboten. Ausgangspunkt sind dabei zunächst die individuellen und sozialen Problemlagen der Kinder und Jugendlichen und nicht schulspezifische Probleme, wie Leistungs- und Lernverhalten.

Das Angebot umfasst:

- Beratung und Einzelfallhilfe
- Sozialpädagogische Gruppenarbeit
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Schulprojekte und außerschulische Aktivitäten
- Verwaltende Tätigkeiten

### **5. Gesetzliche Rahmenbedingungen**

Die Schulsozialarbeit ist in der BASS (Bereinigte Amtliche Schulvorschriften NRW) geregelt. Die Fachkraft der Schulsozialarbeit arbeitet in gemeinsamer Verantwortung mit den Lehrkräften der Schule an der sozialen und kulturellen Integration und der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Laut BASS trägt Schulsozialarbeit dazu bei, individuelle und gesellschaftliche Benachteiligung durch sozialpädagogische Maßnahmen auszugleichen.

Die rechtliche Grundlage für die Schulsozialarbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Dieses definiert die Grundsätze der Jugendsozialarbeit, welche auch auf eine schulbezogene Sozialarbeit anzuwenden sind wie folgt:

*„Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“ (§13 Abs. 1)*

Und weiter: *„Die Angebote sollen mit den Maßnahmen der Schulverwaltung ... abgestimmt werden.“ (§13 Abs. 4).*

In §81 verweist die Jugendhilfe nachdrücklich auf die gebotene Zusammenarbeit mit der Schule:

*„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, insbesondere mit... 3. Schulen und Stellen der Schulverwaltung, ... im Rahmen ihrer Aufgaben und Befugnisse zusammenzuarbeiten.“*

Allgemeine Rechte und Pflichten für die Schule bzw. die Schulsozialarbeit ergeben sich aus §42 SchulG NRW:

*„Die Sorge für das Wohl der Schülerinnen und Schüler erfordert es, jedem Anschein von Vernachlässigung oder Misshandlung nachzugehen. Die Schule entscheidet rechtzeitig über die Einbeziehung des Jugendamtes oder anderer Stellen.“*

*„Sonstige ...pädagogische und sozialpädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken bei der Bildungs- und Erziehungsarbeit mit.“ (§ 58)*

§203 StGB verpflichtet den staatlich anerkannten Sozialpädagogen zur Verschwiegenheit über fremde Geheimnisse. Daher wird der Schweigepflicht bei allen Gesprächen mit Adressaten der Schulsozialarbeit ein hoher Stellenwert zugewiesen.

Des Weiteren bildet auch das Leitbild<sup>2</sup> der katholischen Schulen eine wichtige Grundlage für das Konzept der Schulsozialarbeit an der Marienschule Brilon.

## **6. Tätigkeitsbereiche / Aufgabenfelder**

Die Aufgaben der Schulsozialarbeit sind sehr vielfältig und der jeweilige Schule und ihrer Strukturen anzupassen. Bereits vorhandene Strukturen, wie bestehende Projekte und Angebote, sollen mit einbezogen und verknüpft werden.

Die Schwerpunkte der Schulsozialarbeit an der Marienschule Brilon sind in den folgenden Unterpunkten genannt und kurz beschrieben.

### **6.1. Einzelfallhilfe**

- Hilfe bei Schulschwierigkeiten
- Vermittlung von Schülerinnen / Schülern und Lehrerinnen / Lehrern an Fachdienste, z.B. Beratungsstellen, Einrichtungen der Jugendhilfe, Behörden
- Beratung von Schülerinnen / Schülern und/oder Eltern bei Konflikten
- Krisenintervention
- Vermittlung von Konflikten mit der Polizei
- Begleitung von Schülerinnen und Schülern bei Schulangst
- Begleitung bei Behördengängen

### **6.2. Sozialpädagogische Gruppenarbeit**

- Themenspezifische Orientierungsstunden
- Soziales Kompetenztraining
- Förderung von Klassengemeinschaften durch gezielte sozialpädagogische Gruppenangebote

---

<sup>2</sup> Zur Einsicht auf [www.marienschule-brilon.de](http://www.marienschule-brilon.de) hinterlegt

- Geschlechtsspezifische Angebote

### **6.3. Vernetzung und Kooperation**

- Teilnahme an Lehrerkonferenzen und ggf. Fachkonferenzen
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, Jugendamt, Jugendhilfeeinrichtungen
- Mitarbeit in Arbeitskreisen:
  - AK Schulsozialarbeit auf Bistumsebene
  - AK Schulsozialarbeit auf Kreisebene
- Zusammenarbeit mit dem/der Unterstufenkoordinator/in
- Kooperation mit der Schülervertretung (Planung und Durchführung von Projekten)
- Zusammenarbeit mit den Betreuungskräften der Marienschule
- Organisation und Durchführung der AG „Schüler helfen Schülern“
- Mitarbeit bei der AG „Soziales Lernen“

### **6.4. Schulprojekte und außerschulische Aktivitäten**

- Teilnahme an berufsfeldorientierten Fortbildungen
- Begleitung zu Kulturveranstaltungen
- Erlebnispädagogische Maßnahmen
- Teilnahme an Veranstaltungen im Nahraum
- Besuch schulnaher Institutionen mit Schülerinnen und Schülern

### **6.5. Verwaltende Tätigkeiten**

Die Arbeit des Schulsozialarbeiters / der Schulsozialarbeiterin besteht zu einem großen Teil aus verwaltenden organisatorischen Tätigkeiten. Beratungsgespräche, Vorfälle und Vereinbarungen werden grundsätzlich schriftlich dokumentiert. Darüber hinaus sind eine enge Zusammenarbeit und der intensive Austausch mit dem Lehrerkollegium und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unabdingbar.

## **7. Ziele und Leistungen**

Schulsozialarbeit unterstützt die individuelle schulische und soziale Entwicklung der Schülerinnen und Schüler in der Schule. Sie fördert die Kooperation zwischen Jugendhilfe, Schule und Eltern sowie weiteren Institutionen und gilt als Schnittstelle zwischen allen an Schule Beteiligten. Ziel soll dabei die Schaffung eines guten Schulklimas sein, das auf Respekt und Toleranz beruht, in dessen Mittelpunkt aber stets das Wohl der Schüler/innen steht.

In diesem Rahmen sind folgende weitere Ziele zu nennen:

- Förderung und Stärkung von sozialen Kompetenzen
- Förderung von Selbständigkeit und Eigenverantwortung
- Erlernen angemessener Strategien zur Konfliktbewältigung
- Berufliche Orientierung und Lebensplanung
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen
- Mitgestaltung des Lebensraums Schule

- Abbau sozialer Benachteiligung und Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes
- Schaffung außerunterrichtlicher Erfahrungsfelder

## 8. Adressaten

Adressaten der Schulsozialarbeit sind in erster Linie alle Schülerinnen und Schüler der Marienschule Brilon, die Hilfe bei der Bewältigung von schulischen, familiären und/oder gemeinschaftsbezogenen Problemen benötigen. Es ist also nicht eine spezifische Zielgruppe innerhalb der Schülerschaft gemeint, sondern es wird der Hilfebedarf in den Vordergrund gestellt, der grundsätzlich bei jedem Schüler/ jeder Schülerin im Laufe seiner/ihrer Schullaufbahn - oft auch nur zeitlich befristet – auftreten kann.

Durch häusliche Probleme der Kinder und Jugendlichen und Erziehungsschwierigkeiten, die die Eltern mit ihren Kindern haben, können auch Eltern Adressaten der Schulsozialarbeit sein. Hier können Eltern individuelle Beratung bei Erziehungsfragen und Konfliktsituationen und konkrete Unterstützung, z.B. bei der Suche nach geeigneten außerschulischen Hilfen bzw. therapeutischen Angeboten erhalten.

Eltern sind als Teil der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen eine wichtige Ressource, deshalb sollte die Zusammenarbeit mit ihnen angestrebt werden. Dies wird allerdings nicht immer möglich sein, wenn man anwaltschaftlich für die Kinder und Jugendlichen handelt. In Bezug auf die Eltern muss somit im Einzelfall entschieden werden, ob sie als Kooperationspartner oder Zielgruppe anzusehen sind.

Lehrerinnen und Lehrer sind dagegen ausdrücklich nicht Zielgruppe, sondern Kooperationspartner der Schulsozialarbeit. Sozialpädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte sollen sich gegenseitig informieren, beraten und unterstützen. Dabei kann Schulsozialarbeit in einigen Fällen auch zwischen Schülern und Lehrern oder Eltern und Lehrern vermitteln, aber die Lehrkräfte bleiben dabei doch Kooperationspartner.

## 9. Methodische Ansätze

Schulsozialarbeit arbeitet nach folgenden Grundlagen und Prinzipien:

- Freiwilligkeit: Die Adressatinnen und Adressaten entscheiden selbst, ob sie die Angebote der Schulsozialarbeit wahrnehmen möchten
- Verschwiegenheit: Persönliche Informationen aus den Beratungskontakten werden vertraulich behandelt. Erscheint es angezeigt, Dritte über besprochene Ergebnisse zu informieren, dann geschieht dies erst, wenn die betroffene Person einer Weitergabe zustimmt.
- Transparenz: Die Handlungsschritte und Vorgehensweisen der Schulsozialarbeit werden dargelegt und sollen für alle Beteiligten verständlich und nachvollziehbar sein.
- Ganzheitlichkeit: In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen orientiert sich Schulsozialarbeit über die Schule hinaus an der gesamten Lebenssituation.
- Mittlerfunktion: Im System Schule ist Schulsozialarbeit als Vermittlungsinstanz zu begreifen, die bei Konflikten die Interessen aller Beteiligten beachtet.
- Prävention: Schulsozialarbeit schafft mit gezielten Angeboten die Möglichkeit, individuelle und strukturelle Problem frühzeitig zu erkennen und diesen entgegenzuwirken.
- Gemeinwesenorientierung: Schulsozialarbeit sucht nach Kooperation und Vernetzung im Gemeinwesen, um vorhandene Ressourcen zu erschließen und sich an der Fortentwicklung des Gemeinwesens im Interesse der Kinder und Jugendlichen zu beteiligen.



- Systemischer Ansatz: Schulsozialarbeit denkt in Zusammenhängen unter Einbeziehung aller Lebensbereiche bzw. Systeme, in denen sich der/die Ratsuchende bewegt.

## 10. Qualitätssicherung

Schulsozialarbeit erfordert Austausch mit Fachkollegen und Überprüfung der Arbeit. Hierzu sind ein regelmäßiger Austausch und kollegiale Beratung wichtig. Kontinuierlich stattfindende Treffen im Rahmen der Schulsozialarbeit fördern die Arbeit im Hinblick auf Qualitätssicherung. Konkret sollen folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung beitragen:

- **Dokumentation**

Unter Berücksichtigung der Schweigepflicht werden in der Schulsozialarbeit Gesprächsdokumentationen angelegt, die die Entwicklung des Klienten dokumentieren und nachvollziehbar machen sollen.

- **Supervision**

Supervision findet regelmäßig im Rahmen von Arbeitskreisen auf Kreis- und Bistumsebene statt.

- **Weiterbildung**

Weiterbildung und Selbststudium im Bereich Beratung sind notwendig und sinnvoll, um in Krisensituationen fallspezifisch und angemessen reagieren zu können.

- **Kollegiale Beratung**

Einzelfälle können gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen bzw. Lehrerinnen und Lehrern bearbeitet werden. Auf diese Weise werden verschiedene Professionen und Kompetenzen im Sinne einer kontinuierlichen Weiterentwicklung vernetzt.

- **Selbstevaluation**

In Gesprächen mit Schulleitung, Kollegen und Adressaten können die Angebote der Schulsozialarbeit kritisch hinterfragt und reflektiert werden. Zusätzlich können weitere Methoden der Evaluation, wie z.B. Fragebögen eingesetzt werden.

## **Anhang 4: Unterrichtliche Begleitprojekte der Jahrgangsstufe 5**

<b>Zeitraum</b>	<b>Schwerpunkt</b>		<b>Inhalt der Projekte</b>	<b>Erledigt am/durch</b>
<b>Einführungswoche</b>	<b>Kennenlernen</b>	<b>1.Schultag</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Oekumenischer Gottesdienst, anschl. Begrüßung durch den Schulleiter</li> <li>• Schüler und Schülerinnen haben 2 Stunden Unterricht bei der Klassenleitung (Lernmittel, Fahrkarten und Stundenplan austeilen)</li> <li>• Eltern werden in die Cafeteria eingeladen</li> </ul>	
		<b>2. Schultag</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterricht beim Klassenlehrer / bei der Klassenlehrerin bis 12.50 Uhr (Schulgebäude und Schulumfeld kennenlernen)</li> <li>• Organisatorisches, Vorstellungsrunden)</li> </ul>	
		<b>3.Schultag</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nach Wunsch einige Unterrichtsstunden nach Plan</li> <li>• Fahrt mit einem Linienbus der Verkehrsbetriebe, um die Gefahren beim Einsteigen und beim Busfahren kennen zu lernen (Aktion der Polizei in Brilon)</li> <li>• Organisation von Ämtern und Diensten (Ordnungs- und Klassenbuchdienst, Kakaodienst, Austeildienst etc.)</li> </ul>	
<b>Bis zur 6.Schulwoche</b>	<b>Kennenlernen</b>	<b>Orientierungsstunden</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hausordnung austeilen und besprechen</li> <li>• Klassenregeln erarbeiten</li> <li>• Amt des Klassensprechers / der Klassensprecherin erläutern und Wahl organisieren</li> <li>• Heftführung / Hefterführung</li> <li>• Anfertigung von Haus- und Schulaufgaben</li> <li>• Gestaltung des Arbeitsplatzes</li> <li>• Vorbereitung von Lernerfolgskontrollen und Klassenarbeiten</li> </ul>	

			(vor dem ersten Arbeitstermin) <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinsames Mittagessen in der Cafeteria</li> </ul>	
<b>Woche nach den Halbjahreszeugnis-Konferenzen</b>	<b>Lernen lernen</b>	<b>2 Projekttag</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heftführung</li> <li>• Anfertigung von Haus- und Schulaufgaben</li> <li>• Gestaltung des Arbeitsplatzes</li> <li>• Vorbereitung von Lernerfolgskontrollen und Klassenarbeiten (vor dem ersten Arbeitstermin)</li> <li>• Evtl. Lerntypentest</li> <li>• Lerntechniken / Methodentraining</li> <li>• Effektiv üben / Klassenarbeiten</li> <li>• Informationsbeschaffung (Weitere Informationen zu Ablauf und Inhalten der Projekttag siehe ***)</li> </ul>	
<b>Gesamtes Schuljahr</b>	<b>Methodenlernen</b>	<b>Während des Fachunterrichts</b>	Erlernen kooperativer Lernformen <ul style="list-style-type: none"> <li>• Think pair share (Deutsch)</li> <li>• Stationenlernen (Deutsch / Freiarbeit)</li> <li>• Placemat (fachübergreifend)</li> <li>• Lernplakat (Biologie)</li> <li>• Partnerarbeit (Englisch / Deutsch / Mathematik)</li> <li>• Partnerkorrektur (fachübergreifend)</li> <li>• Gruppenarbeit/Einzelarbeit (fachübergreifend)</li> <li>• Schreibgespräch (Religionsunterricht)</li> <li>• Umgang mit Textaufgaben (Mathematik)</li> </ul>	
<b>Gesamtes Schuljahr</b>	<b>Soziales Lernen</b>	<b>In den Orientierungsstunden</b>	Projekt „Lions Quest – Erwachsen werden“ <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermittlung von Wertorientierungen und -haltungen</li> <li>• Vermittlung sozialer Kompetenzen (siehe Fortbildungskonzept ***)</li> </ul>	
<b>Gesamtes Schuljahr</b>	<b>Mögliche Klassenver-</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Spielnachmittag der SV</li> <li>• Filmnachmittag der SV</li> </ul>	

	<b>anstaltungen und Unterrichtsgänge</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Musicalsahrt der SV</li> <li>• Besuch eines Freizeitparks mit der SV</li> <li>• Klassennachmittag mit den Eltern (Klassenpflegschaft)</li> <li>• Übernachtung in der Schule (Klassenlehrer/Eltern)</li> <li>• Besuch der Stadtbibliothek (Deutsch)</li> <li>• Tagesfahrt in den Zoo nach Münster (Klassen-Biologielehrer)</li> <li>• Einführung in die Schülerbibliothek</li> </ul>	
--	--	--	--	--